Bezugspreis für März durch die Post bezogen 1,75 Mk. ausschl. Bestellgeld.
Beilagen „Der Erzähler" (Unterhaltungs- u. heimatkundliche Beilage) 2mal wöchentlich. „Der Frauen Welt u. Heim" 1mal wöchentlich. „Der Wanderer" 2 mal monatlich. „Die Zeit im Bild" (Kupfertiefdruck) 1mal wöchentlich. „Der Münsterländer (für Feld, Garten und Haus) 1mal wöchentlich.
Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitungen oder auf Rückzahlung des Bezugspreises
Redaktion und **Verlag**: Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburgerstraße. — **Fernsprecher** Nr. 2448, 2449 und 2450
Geschäftsstelle: Michaelisplatz 9. **Fernsprecher**: Nr 78
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hilgers, Berlin SW. 48, Veri. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.
Postscheck-Konto Köln 42114. Erfüllungsort Münster i. W.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung

Preis 15 Goldpfennig im Einzelverkauf
Anzeigen: Das mm Höhe bei einer Spaltenbreite von 20 mm kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bez. Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel- und Vergnügungs-Anzeigen 13 Pfg., für sonstige Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 7 Pfg., Familienanzeigen aus der Stadt Münster 6 Pfg., Kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Vorzahlung 5 Pfg
Reklamen: Das mm 75 Pfg. (Spaltenbreite 90mm
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.

Morgen-Ausgabe — **Freitag, 6. März 1925** — **74. Jahrgang. Nr. 201**

Die Regierungsbildung in Preußen.

tu **Berlin**, 5. März. **(Tel.)** Ministerpräsident Marx hatte am Donnerstag nachmittag eine neue Besprechung mit der Deutschnationalen Volkspartei. In dieser Besprechung wurde eine kleine Koalition, bestehend aus Demokraten und Zentrum von deutschnationaler Seite abgelehnt. Wenn es, was dringend zu empfehlen wäre, nicht zu einer Landtagsauflösung käme, so würde als einziger Ausweg von den Deutschnationalen die Bildung eines überparteilichen Beamtenkabinetts bezeichnet, so lange das Zentrum nicht bereit sei, ein parteimäßiges Kabinett zu bilden. Ministerpräsident Marx behielt sich vor, zu dieser Anregung noch Stellung zu nehmen. In parlamentarischen Kreisen der Rechtsparteien wird bereits der frühere Entwaffnungs-Kommissar a. D. Peters als Mitglied eines etwaigen überparteilichen Beamten-Kabinetts genannt.

*

S **Berlin**, 5. März. **(Drahtb. unserer Berl. Schriftlg.)**

Zu dem Vorschlag der Deutschnationalen auf Bildung eines Beamtenkabinetts muß natürlich auch zunächst auch einmal die Zentrumsfraktion des Landtages Stellung nehmen. Zudem hängt die ganze Frage der Kabinettsbildung auch mit der Frage der Reichspräsidentenwahl und mit der Aufstellung der Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl eng zusammen. Auch hier ist zu betonen, daß eine Reihe Abendblätter, die allzu gut Bescheid wissen wollen, als Zentrumskandidaten positiv Marx nennen und infolgedessen allgemein annehmen, daß Marx sich nicht wieder als Ministerpräsident aufstellen lassen wird. Auch hier ist zu sagen, daß die Zentrumsfraktion des Reichstages wie auch die Zentrumspartei zur Kandidatenfrage noch keinerlei Stellung genommen haben. Es ist aber anzunehmen, daß dieses in den nächsten Tagen, und zwar vor Dienstag, dem Tage der Wahl des preußischen Ministerpräsidenten, noch geschieht. Wenn die Nachtausgabe des „Tag" glaubt, sowohl aus den Verhandlungen in Preußen als auch aus gewissen Vorverhandlungen über die Reichspräsidentenwahl den Eindruck gewinnen zu dürfen, daß die „Einheit" zwischen Zentrum und Sozialdemokraten nicht mehr so groß sei, wie in den letzten Wochen zuvor, und daß die Art, wie die sozialdemokratische Partei durch den „Vorwärts" Forderungen erhoben habe, daß bei einer gemeinsamen Kandidatur die Parteien der Weimarer Koalition nur ein Sozialdemokrat in Betracht kommen könne, beim Zentrum nicht angenehm berührt habe, so ist das hier wie immer der Fall, daß die Entferntesten mehr wissen, als die Eingeweihten. Soweit wir die Lage übersehen können, haben zwischen Zentrum und Sozialdemokraten bisher überhaupt noch keinerlei Verhandlungen über die Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl stattgefunden, und dem Zentrum ist es viel genehmer, wenn zunächst einmal jede Partei ihre eigenen Kandidaten aufstellt. Dagegen glauben wir, daß die Sozialdemokratie allerdings an und für sich geneigt wäre, von vornherein schon einen Zentrumskandidaten, besonders wenn dieser in der Person Marx präsentiert wird, zu unterstützen, aber, wie gesagt, sind die Dinge noch alle in Fluß und bevor nicht das Zentrum als solches zu diesen Fragen definitiv Beschluß gefaßt hat, sind alle Kombinationen überflüssig.

Der Ältestenrat des preußischen Landtages

beschäftigte sich vor der Vollsitzung mit einer Beschwerde der kommunistischen Fraktion über die Geschäftsführung des Landtagspräsidenten. Landtagspräsident Bartels gab in der Sitzung des Ältestenrates zu, daß er gegen die Geschäftsordnung verstoßen habe, und rechtfertigte dies mit den außergewöhnlichen Umständen. Das Zentrum regte an, ähnlich wie im Reichstag, in die Geschäftsordnung des Landtages eine Bestimmung aufzunehmen, wonach der Präsident berechtigt sei, in besonderen Fällen das Wort nicht zu erteilen. Im Ältestenrat wurde sodann von Zentrum angeregt, die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten bis nach der Wahl des Reichspräsidenten zu verschieben. Dieser Vorschlag traf auf den Widerstand der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten.

Der Ältestenrat tritt Montag wieder zu einer Sitzung zusammen, um endgültig zu entscheiden, ob die Wahl des Ministerpräsidenten Dienstag erfolgen oder ob sie bis nach der Reichspräsidentenwahl aufgeschoben werden soll. Diese Sitzung ist notwendig geworden, da verschiedene Fraktionsvertreter noch die Entscheidung ihrer Fraktion einholen wollen.

Deutsches Reich.

Die Verkehrsruhe am Beisetzungstage.

w **Berlin**, 5. März. **(Rundfunk.)** Die von den Gewerkschaften angeordnete Verkehrsruhe wurde heute vormittag in Berlin in der Zeit von 11 bis 11,5 Minuten überall durchgeführt. Straßenbahnen, Autoomnibusse, Kraftdroschken, Privatautomobile, die Untergrund- und Stadtbahn hielten pünktlich um 11 Uhr an. In den Hauptstraßen der Stadt staute sich unübersehbar die lange Kette der Fuhrwerke. Fünf Minuten später gaben die Polizeibeamten das Signal zur Weiterfahrt und langsam entwickelte sich der Knäuel der Wagen und Automobile.

Die vierteljährliche Gehaltszahlung.

w **Berlin**, 4. März. **(Tel.)** Der Reichsrat nahm einen Gesetzentwurf an, worin der Regierung die Ermächtigung gegeben wird, mit Zustimmung des Reichsrates und des zuständigen Reichstagsausschusses den Zeitpunkt für das Wiederinkrafttreten der vierteljährlichen Gehaltszahlung festzusetzen.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Man ist nun innerhalb der Parteien, wie auch der Reichsregierung so ziemlich einmütig der Auffassung, daß nicht etwa bis zur Vornahme der Präsidentenwahl noch ein besonderes Stellvertretungsgesetz zu schaffen ist, sondern daß vielmehr der Termin der Präsidentenwahl so rasch als möglich angesetzt werden soll. Angesichts dessen ist der erste Wahlgang auf den 29. März anberaumt worden.

Die Entscheidung, die bei dieser Wahl zu treffen ist, wird von der größten grundsätzlichen Bedeutung sein.. Es handelt sich um nichts geringeres, als um die Frage der Staatsform im allgemeinen und im besonderen darüber, ob der in der Weimarer Verfassung verankerte neue Staat erhalten und gefestigt werden soll oder aber, ob der Kampf um die Staatsform, wenn auch zunächst nur vorbereitend, in die Wege gleitet werden soll.

Für die Weimarer Verfassung stimmte Zentrum, Bayerische Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten. Auf dem Boden der Verfassung zu stehen und mit allen Mitteln sie zu schützen, erklärten, als die Verantwortlichkeit an sie herantrat, sowohl Deutsche Volkspartei als auch die Deutschnationalen. Die Deutsche Volkspartei hat unter ihrem Führer Stresemann im Reiche sich mit aller Kraft für den Schutz der Weimarer Verfassung eingesetzt. In Preußen wirkte die Deutsche Volkspartei inmitten der großen Koalition mit den Verfassungsparteien zusammen, und die Deutschnationalen haben anläßlich ihrer jetzigen Regierungsbeteiligung im Kabinett Luther wie aber auch schon bei früheren Gelegenheiten die Zusicherung gemacht, den gegenwärtigen Staat gegen alle, namentlich aber auch gegen gewaltsame Versuche, zum Umsturz, zu schützen.

Nun wird es ja freilich nicht zu erreichen sein, daß diese sämtlichen Parteien geschlossen für einen Präsidentenkandidaten sich einsetzen. Man wird vielmehr gerade in der Stellungnahme der Parteien als solchen die wichtigsten grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten in die Erscheinung treten und sich auswirken sehen. Notwendig ist es, daß der kommende Reichspräsident sich auf eine möglichst große Basis im Volke zu stützen vermag, daß er als der Vertreter und Sachwalter des ganzen Volkes auch imstande ist, auf möglichst großen Schichten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zu stehen.

Präsidentenwahl ist keine Parteiwahl. Bei einer Präsidentenwahl werden nicht die Stimmen der Parteien gezählt, wie bei einer Reichstagswahl. Ein Reichspräsident darf nicht Parteimann sein, er ist der Repräsentant des ganzen Volkes. Das wird natürlich nicht daran hindern können, daß die Parteien, als die größte in sich geschlossene Organisation, sich die Frage der Nachfolgeschaft für den jetzt verstorbenen Reichspräsidenten am meisten angelegen sein lassen. Tatsächlich muß ja auch ein Reichspräsident in engster Fühlung mit Politik und Parlament stehen, und mit den Erfordernissen der beteiligten Faktoren auf das engste vertraut sein. Eine sogenannte „überparteiliche" Persönlichkeit wird kaum über den nötigen Rückhalt in den weitesten Kreisen verfügen, sie wird immer von der einen oder anderen Seite einem Mißtrauen ausgesetzt sein, zumal dann, wenn die grundsätzliche Einstellung zu den gegenwärtigen Verhältnissen nicht absolut klar ist, und darum von der einen oder anderen Seite zu Angriffen ausgenutzt wird.

Verschiedene Namen schwirren in der Luft. Man spricht von einem überparteilichen Kandidaten Cuno oder Luther, der andererseits wieder als Sammelkandidat für Parteien benannt wird, die nicht der Weimarer Verfassung zugestimmt hätten, womit aber Luther gerade für die Gegenseite, die diese Verfassung geschützt sehen will, untragbar würde. Innerhalb der Verfassungsparteien wird mehr und mehr der Name Marx als Sammelkandidat genannt. Selbstverständlich kann und wird diese Nominierung nicht aus den Reihen des Zentrums heraus erfolgen. Als Sammelkandidat der Weimarer Verfassungsparteien hat Marx allerdings die größten Aussichten. Marx ist alter erfahrener Parlamentarier, hat in seiner Reichskanzlerschaft nicht nur im Inlande, sondern auch im Ausland ein ganz außerordentlich großes Vertrauenskapital erworben, und ist als ausgleichende ruhige Persönlichkeit, als Typus eines verantwortungsbewußten Pflichtmenschen in den weitesten Kreisen hoch angesehen. Würde eine Sammelkandidatur Marx zustande kommen, so würden die einzelnen Parteien auf die Aufstellung besonderer Kandidaten verzichten. Die Sozialdemokraten hatten als solchen eigenen Kandidaten den jetzigen Reichstagspräsidenten Loebe zur Hand, der aber abgelehnt hat.

Allerdings gilt es, bei den Wahlen, eine unheilvolle Zersplitterung, sowie wir sie bei den Reichstagswahlen erlebt haben, zu verhüten. Ob das möglich ist, nachdem neben den Parteien auch die großen Wirtschafts-Organisationen sich sehr nachdrücklich um die Präsidentenwahl bemühen, steht fürs erste noch dahin. Fraglich ist darum auch, ob im ersten Wahlgang ein Kandidat die absolute Mehrheit erhält. Das erscheint kaum möglich, wenn eine größere Anzahl von Persönlichkeiten aufträte, ja, es erscheint sogar kaum erreichbar, wenn auch nur Sammelkandidaten von zwei größeren Gruppen sich einander gegenüberstehen, da doch immer wieder im ersten Wahlgang andere Bewerber auftreten und es dadurch schwer wird, die Mehrheit aller abgegebenen Stimmen auf eine Persönlichkeit zu vereinigen. Somit werden wir mit einer Nachwahl rechnen müssen, bei der dann allerdings die einfache Mehrheit entscheidet. Dabei ist es nicht notwendig, daß in der Nachwahl die schon in der ersten Wahl aufgetretenen Persönlichkeiten wieder sich stellen, sondern es können auch neue Kandidaten auftreten und somit könnte es sehr leicht dahin kommen, daß die erste Wahl nur eine gewisse Sondierung des Terrains darstellte, und daß erst bei der zweiten Wahl die ernsthaften Kandidaten präsentiert werden.

Jedenfalls gehen wir in all diesen Dingen Kämpfen und Entscheidungen entgegen, die, weil sie das grundsätzliche Problem des heutigen Staates auf das engste berühren, nach innen und außen von der allergrößten Tragweite sein werden. #

*

Zur Absage Loebes.

tu **Berlin**, 4. März. **(Tel.)** Zu dem Briefe des Reichstags-Präsidenten Loebe an die Breslauer Volkswacht, in dem er erklärt, er werde jedes Kandidaturangebot strikte ablehnen, schreibt der Vorwärts, die Partei müsse entscheiden, wie sie bei der Reichspräsidentenwahl vorgehen will. Die Beschlüsse dürften aber nicht durch die Weigerung eines einzelnen, die ihm zugedachte Aufgabe zu übernehmen, durchkreuzt werden. Jedenfalls müsse es also heißen: Die Bescheidenheit in allen Ehren, aber über die Bescheidenheit Disziplin.

Deutschnationale und Präsidentenwahlen.

tu **Berlin**, 5. März. **(Tel.)** Die deutschnationale Reichstagsfraktion erörterte heute abend in vertraulicher Sitzung die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wurde in der Sitzung mitgeteilt, daß die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung und die in Frage kommenden Verbände miteinander wegen eines gemeinsamen Kandidaten für die Reichspräsidentschaft Fühlung genommen haben. Die Besprechungen befinden sich erst in den ersten Anfängen. Personenfragen sind noch nicht erörtert worden. Die Besprechungen werden in der nächsten Woche im Beisein aller Führer der beteiligten Parteien in Berlin fortgesetzt.

Vertagung des Reichstages bis nach der Präsidentenwahl.

w **Berlin**, 5. März. **(Tel.)** Wie in der Vollsitzung des Reichsrats heute abend mitgeteilt wurde, wird der Reichstag Ende nächster Woche sich vertagen und erst nach der Wahl des neuen Reichspräsidenten wieder zusammentreten. Deswegen können weder der Etat für 1924 noch der Etat für 1925 bis zum 1. April verabschiedet werden. Es ist deswegen ein Notgesetz erforderlich, das vom Reichstag bereits am Montag nächster Woche verabschiedet werden soll.

Zusatzsteigerung für Renten aus der Invalidenversicherung.

Dem Reichstage ist eine Regierungsvorlage über Zusatz-Steigerungen für Renten aus der Invaliden-Versicherung zugegangen. Danach werden bei der Invaliden-Rente 10 Prozent der seit dem 1. Januar 1924 gültig entrichteten Beiträge als Steigerungsbetrag gewährt. Fernr wird für jede ordnungsmäßig verwendete Beitragsmarke der bis zum 30. September 1921 gültigen Lohnklasse 3, 4 und 5 ein Steigerungsbetrag gewährt, der für jede Beitragsmarke in der Lohnklasse 3 vier Pfennige, in der Lohnklasse 4 acht Pfennige, in der Lohnklasse 5 12 Pfennige beträgt. Das Gesetz soll am 1. April 1925 in Kraft treten.

Das Dortmunder Grubenunglück vor dem Landtag.

vdz. **Berlin**, 5. März. **(Tel.)**

Zunächst bedauert Präsident **Bartels** mit teilnehmenden Worten das Explosionsunglück bei Wittenberg.

Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert der kommunistische Abg. **Pieck** dagegen, daß der Sozialist Ebert vom Landtage in besonderer Sitzung gefeiert worden sei. Ebert habe während des Krieges und nachher immer nur gegen die Arbeiterklasse gearbeitet. (Des Hauses bemächtigt sich eine große Erregung. Sozialdemokraten, Mitglieder des Zentrums und Demokraten verlassen unter Pfuirufen den Saal.) Der Redner protestiert weiter gegen das Verbot der „Roten Fahne" und will schließlich als ersten Punkt auf die Tagesordnung einen Antrag zur Beratung setzen, der den Präsidenten Bartels auffordert, sein Amt niederzulegen, weil er bei der Trauerkundgebung des Landtages die Geschäftsordnung dadurch durchbrochen habe, daß er dem Abg. Pieck das Wort zur Geschäftsordnung nicht gegeben hat.

Die Aufnahme dieses Antrages auf die Tagesordnung wird gegen die Kommunisten abgelehnt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung von Anträgen über die Aufbesserung der

Diensteinkommen der evangelischen und katholischen Pfarrer.

Abg. **Schwenk** (Komm.) lehnt die Gesetzentwürfe ab.

Nachdem noch der Abg. **Voß** (Natsoz.) die Zustimmung seiner Partei zu den Anträgen erklärt und der Abg. **König** (Soz.) sich gegen die Anträge ausgesprochen hat, überweist das Haus die Anträge dem Ausschuß für Beamtenfragen.

Es folgt sodann die gemeinsame Beratung der ca. 25 großen Anfragen und Uranträge aller Parteien aus Anlaß des

Dortmunder Grubenunglückes.

Abg. **Osterath** (Soz.) fordert, daß alles Menschenmögliche getan werden müsse, um die Wiederkehr solcher Unglücksfälle zu verhindern. Woher solle angesichts solcher entsetzlicher Katastrophen der Bergmann Berufsfreudigkeit und Arbeitseifer bekommen? In den vielfach zu großangelegten Steiger-Revieren, in der Überschichtenwirtschaft und Verlängerung der Arbeitszeit liege ein großer Teil der Schuld an dem kürzlichen Unglück. Redner befürwortet dann die sozialdemokratischen Anträge zur Dortmunder Grubenkatastrophe.

Abg. **Eiser** (Ztr.) tritt dafür ein, daß die Grubenaufsicht in dem früheren verschärften Zustande wieder eingeführt werden müsse. Ferner müsse man mit den Rettungskammern zur Gefahrenbeseitigung Versuche machen.

Abg. **Sobottka** (Komm.) wirft den Bergverwaltungen vor, daß sie durch das seit Jahren zunehmende Anschreiben der Arbeiterschaft die Schuld an derartigen Katastrophen hätten. Er fordert sodann die Grubensicherheits-Kommission und begründet einen Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit in den Bergwerken.

Abg. **Hein**-Barmen (DN.) verlangt, daß die Sicherheit in den Gruben auf die denkbar größte Höhe gebracht werden muß. Der Redner wünscht Vervollkommnung des Berieselungswesens, sowie Anlegung von Sicherheitsräumen bei Gasgefahr usw.

Abg. **Riedel** (Dem.) begründet eine große Anfrage seiner Fraktion, in der nach dem Ergebnis der Dortmunder Untersuchung gefragt wird, ferner nach den Maßnahmen, die nötig sind, um derartige Explosionen zu verhindern. Die Regierung müsse für eine gerechte Verteilung des Betrages der Privatsammlungen sorgen. Der Redner regt schließlich an, die verschiedenen Anträge einem besonderen Ausschuß zu überweisen.

Handelsminister Dr. **Schreiber**: Die erste Sorge der Regierung wird es sein, die Not der Hinterbliebenen bei der furchtbaren Katastrophe zu lindern. Sie habe sofort 100 000 Mark ausgesetzt, dazu seien aus privater und öffentlicher Hand reiche Spenden geflossen, für die die Staatsregierung allen Dank ausspreche. Zur Verteilung der Spenden sei ein besonderer Ausschuß eingesetzt, der etwa 670 000 Mark zu verteilen hat. 30 000 Mark seien abgezweigt für die am Rettungswerk Beteiligten. Die Hauptsorge müsse es sein, neben der Fürsorge für die Hinterbliebenen, daß die Lebenden im Bergbau vor künftigen Gefahren bewahrt bleiben. Der Minister teilt dann die Anordnungen mit, die an das Oberbergamt in Dortmund ergangen sind. Die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen. Die Zahl der Sicherheitsbeamten solle vermehrt und ihre Auswahl so getroffen werden, daß sie Vertrauen hätten. Notwendig sei vor allen Dingen, daß an der Arbeitskraft nicht Raubbau betrieben werde, denn die Arbeitskraft sei das höchste Gut des deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall.)

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen.

Freitag 11 Uhr Weiterberatung. — Schluß 5 Uhr.

Der Friede auf dem Lindhoff.

Westfälischer Roman. Von Emil Frank. 38)

Zu anderer Zeit hätte dieses Mühen des lieben Mädchens sein Herz mit Entzücken erfüllt. Jetzt verharrt er in stiller Teilnahmslosigkeit. Sie weiß ja nicht, was geschehen ist! Daß er nur durch ein gnädiges Geschick davor behütet worden ist, seines leiblichen Vaters Mörder zu werden.

Er schluckt und würgt, kann aber kein Wort hervorbringen. Da raunt sie ihm zu: „Heinrich, ich weiß ja alles! Ich habe dich rufen gehört und bin sofort gekommen. Aber dann lähmte mich der Schrecken. Du hast dich nur gewehrt, sonst hätte dich der Vater erwürgt. Das kann ich bezeugen. Du bist nicht schuld!"

Wie wunderbar ihn diese schlichten Worte: Du bist nicht schuld! aufrichten! Dankbar preßt er die Hand des Mädchens, das in der grauenvollsten Stunde seines Lebens ihm tapfer und hilfreich zur Seite stand. Mochte der Vater ihn strafen! Willig würde er alles hinnehmen.

Obwohl Heinrich in dieser Nacht kein Auge geschlossen hatte, tat er doch am anderen Morgen treu wie immer seine Pflicht. Die Knechte schauten ihn mit seltsamem Blinzeln von der Seite an. Sie mochten etwas von den Vorgängen in dieser Nacht gehört haben.

Der Schulte blieb den ganzen Vormittag unsichtbar. Als Heinrich mit seinem Gespann Pferde auf den Hof zog, traf er Maria. Sie raunte ihm zu: „Der Vater ist eben wach geworden. Aber der Mutter geht es schlecht. Willst du nicht nach ihr schauen? Vielleicht wirst du den Doktor holen müssen."

Heinrich überlegte ein Weilchen. Der Vater war noch im Schlafzimmer. Sollte er sich unter den Augen der Mutter erneut dessen Wut aussetzen? Dann preßte er die Zähne aufeinander. Mochte der Vater mit ihm machen was er wollte, er würde es als Sühne dafür hinnehmen, daß er seine Hand gegen ihn erhoben hatte.

Herzhaft trat Heinrich ein. Leise wimmernd lag die Mutter auf ihrem Lager. Vergebens suchte sie die Hände aufzuheben. Ihre Blicke flehten, während ihre Kiefer in namenloser Angst sich bewegten. Der Sohn schaute ihr liebevoll in die Augen: Fürchte nichts, Mutter! sollten ihr diese Blicke sagen.

Der Schulte schnürte just seine Schuhe zu. Jetzt richtete er sich auf. Sein Kopf glühte. Ein Streifen Heftpflaster deckte die Schramme an seiner Stirn.

Höhnisch schaute der Vater ihn an: „Nun, was willst du von mir?"

Heinrich neigte den Kopf: „Vater, ich bitte dich um Verzeihung. Es tut mir leid genug, was heute geschehen ist."

„Sieh an, es tut dir also wirklich leid, daß du mich um ein Haar kaput geschlagen hast? Für nichts und wider nichts? Ich bin dir wohl im Wege, was? Kannst es wohl nicht erwarten, bis du hier Erbe bist? Du sollst dich eklig geschnitten haben! Ein Junge, der ohne allen Grund die Hände gegen den Vater aufhebt, ihn wie ein wildes Tier zu Boden schlägt, wird sich hoffentlich nicht einbilden, daß ich ihn unter meinem Dache dulde, he? Zum ersten März, also in acht Tagen ziehst du ab. Sei froh, daß ich dich nicht heute noch zum Deubel jage! Aber es soll nicht mehr darüber geredet werden, als unbedingt nötig ist. Ich werde dir bei Wöstebrock eine Stelle verschaffen. Dort bleibst du und kommst mir nicht wieder ins Haus! Mir ist das Leben doch zu lieb, als daß ich mich gerne von dir totschlagen lassen möchte!"

Schreckensbleich hörte Heinrich diese Worte an. Mehr als einmal wollte er den Vater unterbrechen. Es war ja nicht wahr, was er sagte! Er hat sich doch nur gegen den Vater zur Wehr gesetzt, als dieser ihn erwürgen wollte! Notwehr war es, aber kein grundloser Angriff!

Doch immer wieder preßte Heinrich die Zähne aufeinander. Wenn er sich jetzt vor dem Vater verteidigte, ihm die Wahrheit ins Gewissen rief, reizte er ihn nur zu neuem Zorn. Schon um der Mutter willen, die mit angsterfüllten Blicken flehend von einem zum andern schaute, mußte er schweigen, durfte er nicht neues Öl ins Feuer gießen. Das war die Sühne für jenen Teil von Schuld, der ihn wirklich drückte.

So nahm er denn schweigend des Vaters vernichtendes Urteil hin. Als er sich bereits zum Gehen wandte, sagte er leise: „Ich werde tun, was du haben willst."

Müde schleppte er sich in seine Kammer und ließ sich auf den Holzschemel fallen. Wie lange war es denn her, da war er voll heiliger Freude aus der Fremde heimgekehrt, hatte jubelnd jede jede Scholle des schönen Hofes in Besitz genommen, weil er ihr seine Kraft in nimmermüder Arbeit weihe durfte. Hatte er sein Versprechen nicht gehalten? Und nun wurde er vom Hofe gejagt wie ein Verbrecher. Für Fremde sollte er in Zukunft arbeiten! Diesem Liederjan, Jodokus Wöstebrock, würde er dienen. Ein Knecht in fremdem Sold! Ein bitteres Stöhnen entringt sich der gequälten Brust. Was des Vaters Urteil noch weiter bedeutete, das wurde ihm allmählich klar: nie würde er Erbe des Schultenhofes werden! Die Heimat ging ihm verloren!

Da preßte er den Kopf in die arbeitsharten Hände. Ein würgendes Weh bohrte und wühlte in seiner Brust. Wie hart war doch diese Strafe! Aber er mußte sie auf sich nehmen, sonst gab es nur neues Unheil.

Jäh sprang er auf. Er hatte ja ganz und gar auf die Mutter vergessen! Da verließ er rasch seine Kammer. Durch das Küchenfenster sah er, daß Franz den leichten Wagen aus dem Schuppen schob. Maria berichtete: „Er holt den Doktor, der Geistliche kommt gleich mit." Voll innigster Teilnahme ruhen ihre Blicke auf seinem verstörten Gesicht. Heute in der Nacht hat sie ihn schon einmal getröstet, hat voll gläubiger Zuversicht zu ihm gesprochen: Du bist ja unschuldig! Jetzt kann sie ihn nur mit Blicken trösten. Aber ihm ist es, als ränne liedernder Balsam über seine wunde Seele.

Weil er nicht wußte, was er anfangen sollte, suchte er den Ohm auf. Traurig schaute Albert ihn an. Er winkte ihn zu sich. Er mußte sich erst mehrfach räuspern, bevor er reden kann, und auch dann klingt seine Stimme seltsam rauh und heiser.

„Ich weiß alles!" raunte er Heinrich zu; „was ich nicht selbst hörte, das hat mir Maria erzählt. Daß es so kommen würde, habe ich schon lange gefürchtet. Du bist dem Vater hier im Wege. Die Geschichte mit der Erbschaft hat die Sache noch verschlimmert. Ich glaube bestimmt, er schämt sich doch vor dir, daß er das Geld meines Bruders an sich genommen hat. Nun sag mir mal aufrichtig, was willst du tun?"

Erstaunt schaute Heinrich den Ohm an: „Das ist doch ganz selbstverständlich! Ich werde am 1. März zu Wöstebrock ziehen und dort arbeiten, wie ich hier gearbeitet habe. Wollte ich mich widersetzen, gäbe es doch nur neuen Zank. Das muß schon wegen der kranken Mutter vermeiden. Sie leidet schwer darunter."

Der Ohm überlegte eine Weile. Endlich meinte er bedächtig: „Fürs erste wird es freilich das beste sein, du tust dem Vater den Willen. Aber das sehe ich doch nicht ein, daß du dauernd für Wöstebrock arbeiten sollst. Das hast du ja garnicht nötig!"

Aber wo soll ich denn hin?"

„Wöstebrocks Knecht sollst du auf keinen Fall lange bleiben! Das wäre ja noch schöner! Du weißt, ich habe auch noch etwas in die Milch zu brocken. Was ich habe, gehört dir ohnedies. Ob ich es dir jetzt gebe, ob du es noch meinem Tode bekommst, bleibt sich gleich. Vielleicht wäre es sogar besser, ich gebe dir das, was ich gut entbehren kann, so bald wie möglich. Sonst geht es wieder so wie damals beim Tode meines Bruders."

Abwehrend streckte Heinrich beide Hände aus: „Dein Geld will ich auf keinen Fall haben. Ich halte es bei Wöstebrock schon aus. Wenn nicht: Arbeit finde ich überall."

Hastig wurde die Tür geöffnet. Maria erschien: „Heinrich, komm doch schnell. Ich glaube, mit Schultenmutter geht es zu Ende."

Heinrich war so erschrocken, daß er kein Wort zu sagen vermochte. Als er sich aus seiner Erstarrung befreite, war das Mädchen längst verschwunden. Da wollte er ihr nacheilen. Der Ohm aber bat: „Ich möchte deine Mutter noch einmal sehen! Bring mich zu ihr." Heinrich rollte den Stuhl des Krüppels durch die Küche in das Schlafzimmer der Eltern. Albert umfing die Frau, die sich zum Sterben anschickte, die er so lange treu geliebt hatte, mit wehmütigen Blicken. Sie vermochte kein Wort hervorzubringen. Aber ihre Augen wanderten von Heinrich zu Albert. Und in diesem angsterfüllten Flackern las Albert die Bitte: „Laß meinen Jungen nicht im stich!"

Tränen perlten in den Augen des greisen Krüppels. Weit beugte er sich in seinem Rollstuhl vor. Feierlich wie ein Schwur klangen seine Worte: „Christine, wenn du einmal nicht mehr da bist, dann ist Heinrich mein Junge!"

Da glitt ein Lächeln über die verwitterten Züge der Frau, deren Antlitz der Tod bereits seinen Stempel aufgeprägt hatte. Müde schloß sie die Augen.

11.

Zwei alte Kumpane saßen bei einander. Eine Flasche Wein stand zwischen ihnen. Sie waren die einzigen Gäste. Trotzdem beugte sich Schulte Lindhoff dicht an das Ohr seines alten Freundes Wöstebrock und raunte ihm zu: „Jetzt endlich kann ich den Bengel mit gutem Grund aus dem Hause werfen! Junge, Junge, und wenn auch die Schramme auf meiner Stirn höllisch brennt, so macht sie mir doch mächtigen Spaß! Ich bin absichtlich zu Fuß gekommen. Und mehr als einer fragte mich unterwegs: Na, Schulte, Sie haben wohl gestern nicht schlecht Fastnacht gefeiert? Dann meinte ich immer mit ehrlichem Vaterschmerz: Ach ne, da sind Sie doch schief gewickelt! Mein Ältester, der Henrch, hat sich erlaubt, mir so recht handgreiflich zu zeigen, daß er der stärkere ist. — Ich sage dir, Wöstebrock, die Leute tuckten mich an, als wäre ich so ein Stück Martyrer! Hehe! Bin ich auch! Der ehrund tugendsame Jüngling schnappt mir alles vor der Nase weg. Um ein Haar hätte er mich auf die Anklagebank gebracht. Hätte er mir bloß was beweisen können! Aber da lag der Hase im Pfeffer! Na, ich freue mich jedenfalls nicht wenig, daß ich den Heinrich los werde. Sieh du zu, wie du mit ihm fertig wirst! Aber das eine sage ich dir: Fasse den Jungen nicht grade mit Glacéhanten an. Das hat er wahrhaftig nicht verdient!"

(Fortsetzung folgt.)

Chamberlain über die deutschen Vorschläge.

Die Arbeiterpartei verläßt die Sitzung.

-r- **London, 5. März. (Tel.)** Im Unterhause hielt Chamberlain heute seine lang erwartete außenpolitische Rede. Er sagte, daß er keinerlei Geheimverhandlungen führe. Es sei unmöglich, daß eine Regierung eine Außenpolitik führe, die nicht den nationalen Interessen entspräche. Das Land müsse daher über alle Vorgänge unterrichtet werden. Er habe vor einigen Wochen streng vertrauliche Vorschläge der deutschen Regierung erhalten. Er habe dazu bemerkt, daß er keine Vorschläge annehmen könne, über die er nicht im Parlament sprechen dürfe. Hier wurde Chamberlain von dem Abgeordneten der Arbeiterpartei Kirkwood mit einer Bemerkung über den Snowjewbrief unterbrochen. Der Vorsitzende warnte Kirkwood, daß Unterbrechungen durch Ausschluß von der Sitzung bestraft werden würden. Unmittelbar darauf machte sich Kirkwood einer zweiten Unterbrechung schuldig. Der Vorsitzende forderte ihn zum Verlassen der Sitzung auf. Als Kirkwood der Aufforderung nicht folgte, ersuchte ihn der Sprecher, das Haus zu verlassen, da Chamberlain deswegen vorstellig geworden sei. Darauf erhob sich Macdonald und sagte, daß ein Abgeordneter nur wegen anhaltender und böswilliger Obstruktion ausgeschlossen werden dürfe. Der Sprecher entgegnete, daß er vom Vorsitzenden beauftragt sei, und wiederholte seine Aufforderung an Kirkwood. Daraufhin verließen sämtliche Abgeordnete der Arbeiterpartei unter der Führung Macdonalds den Sitzungssaal.

Chamberlain erklärte weiter noch: er begrüße den neuen Schritt der deutschen Regierung, der große Möglichkeiten für den Frieden und die Sicherheit der Welt biete und der Ausgangspunkt für eine wirkliche Beruhigung der europäischen Lage sein könne. Es sei nicht früher zu sagen, ob dieser Vorschlag wirklich dazu führen werde oder nicht. Dieses sei aber schon früher zu sagen, daß die britische Regierung diesen Vorschlägen die größte Bedeutung beimesse und sie ernstlich in Erwägung ziehen werde in der Hoffnung, daß so ein Weg gefunden werde, der aus einer ungewissen Gegenwart zu einer besseren und freundlicheren Zukunft führe. Dieser Weg kann nur mit Hilfe Englands gegangen werden. Wenn diese Hilfe erforderlich sein wird, dann wird die Hilfe und der gute Wille Englands nicht fehlen.

*

tu **London**, 5. März. **(Tel.)** Lord Crewe äußerte sich gestern abend in einer Versammlung der liberalen Partei über die europäische Sicherheitsfrage. Er erklärte, die Lösung der Frage könne nicht auf der Basis eines alliierten Paktes beruhen, Deutschland müsse dem Völkerbund beitreten. Die Vorbedingung zu einem Sicherheitsvertrage im Rahmen des Völkerbundes sei, daß Frankreich und Deutschland an ihm gleichen Anteil hätten. Es gebe keine Sicherheit für Frankreich, es sei denn, daß eine solche Sicherung gleichzeitig eine Sicherung für Deutschland sei. Nur eine Vereinbarung zwischen Frankreich, England und Deutschland könne die Sicherheit ganz Europas garantieren.

Der Streik der Eisenbahner.

tu **Dresden**, 5. März. **(Tel.)** Über die Lage im sächsischen Eisenbahnerstreik wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß nachmittags gegen 5 Uhr die Streiklage im Wesentlichen unverändert war. Einen geringen Zuwachs haben die Streikenden in Reichenbach, Riesa und Radebeul erhalten. Der Eisenbahndirektion ist es gelungen, den Betrieb aufrecht zu erhalten.

Berlin, 5. März. **(Tel.)** Am Donnerstag hat zwischen Vertretern der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Eisenbahnergewerkschaften eine Aussprache über die Lohnforderungen stattgefunden, die bekanntlich in Sachsen bereits zu einem offenen Konflikt geführt haben. Die Aussprache hat kein positives Ergebnis gezeitigt, vielmehr sind beide Parteien übereingekommen am Samstag erneut zusammenzutreten.

Abg. v. Papen und die Barmataffäre.

Die „Voss. Ztg." hatte dieser Tage festgestellt, daß der Landtagsabgeordnete v. Papen im Sommer 1924 als Vertreter der Barmatgruppe in den Aufsichtsrat der Preußischen Hypotheken-Aktienbank eingetreten ist. Hierzu veröffentlicht das Blatt nunmehr folgende Erklärung des Abg. v. Papen:

„In den Aufsichtsrat der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank bin ich auf Vorschlag des Herrn Lange-Hegermann hineingewählt worden, um an dem geplanten Neuaufbau dieses altgewährten Instituts nach der landwirtschaftlichen Interessenseite hin mitzuwirken. Ich habe bis heute nicht die Ehre, die Herren Barmat zu kennen, und ich habe niemals mit ihnen oder ihrer geschäftlichen Unternehmungen in einer irgend wie gearteten direkten oder indirekten Beziehungen gestanden. Die landwirtschaftlichen Interessenten der „Vossischen Zeitung" wird es aber besonders interessieren, zu hören, daß die „Preußische Hypotheken-Aktienbank", dieses seit 60 Jahren ländlichen Interessen dienende Hypotheken-Institut, in der Zeit, als ich ihrem Aufsichtsrat angehörte, und auch sonst, niemals irgend ein Objekt der zum Barmat-Konzern gehörenden Unternehmungen beliehen, noch sonst irgendwelche flüssigen Gelder diesem Konzern oder seinen Banken zur Verfügung gestellt hat."

Eine Rede Caillaux'.

w **Paris**, 4. März. Die Vereinigung der angelsächsischen Presse hatte heute zu Ehren Caillaux ein Essen gegeben. Caillaux ergriff das Wort zu einer Rede, in der er darauf hinwies, daß die angelsächsische Presse, da sie die Äußerungen einer Minderheit gegen einen politischen Gegner für die Äußerungen der gesamten öffentlichen Meinung hingestellt habe, ihm in der Vergangenheit bitter Unrecht getan. Er könne sich zu den ersten Anhängern der Entente cordiale zählen und zu den Bewunderern der englischen und amerikanischen Nation. Man könne über die Mißverständnisse der Vergangenheit vielleicht noch manches sagen, aber es sei vielleicht doch besser, den Blick in die Zukunft zu richten. Handele es sich doch um nichts weniger, als darum, Europa wieder aufzurichten, damit seine Zivilisation aufrechterhalten werden kann. Die nationale Sicherheit könne nur durch einen Austausch von Garantien zwischen den Völkern auf Grund internationaler Regelung gegründet werden. Hierauf müsse man jetzt besonders hinweisen, und die Durchführung dieses Ideals sei nur durch drei Elemente, Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung aufzubauen. Nur wenn man so handele, könne man auch die Menschen wandeln.

Kurze Nachrichten.

Über den Zweck der Friedrich Ebert-Stiftung teilt der Vorwärts mit, daß sie besondere Begabung aus der Jugend der arbeitenden Bevölkerung fördern soll. Mit ihrer Verwaltung wird ein Kuratorium betraut, das die Statuten der Stiftung veröffentlichen wird.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages hat einen Nachtragsstellenplan zum Haushalt für 1924 angenommen und als Zeitpunkt des Inkrafttretens den 1. Juli 1924 festgesetzt. Angenommen wurde dazu ein demokratischer Antrag, der die baldige Vorlegung einer Gegenüberstellung der Endgrundgehälter der preußischen Beamten der verschiedensten Gehaltsklassen nach dem Stande von 1913 und vom 1. Dezember 1924 verlangt.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Kanitz hat sich am Mittwoch abend in das besetzte Gebiet begeben. Dort wird er Vertreter der rheinischen Landwirtschaft empfangen, die ihm ihre Wünsche vortragen sollen und im Anschluß an die Besichtigung von landwirtschaftlichen Betrieben auch mit anderen Wirtschaftsverbänden Fühlung nehmen. Am 7. März wird der Reichslandwirtschaftsminister im Industrieklub zu Düsseldorf über die Lage der deutschen Landwirtschaft und ihr Verhältnis zur Industrie sprechen. In Düsseldorf wird er auch Gelegenheit nehmen, Vertreter der rhein.-westf. Nühleninduſtrie zu empfangen.

Die Steuerausschüsse des Reichsrates setzten die Beratungen der Steuergesetze fort. Die Verhandlungen werden auch in den folgenden Tagen ihren Fortgang finden und etwa noch 14 Tage in Anspruch nehmen. Auch der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigt sich jetzt mit den Steuergesetzen, und auch hier werden die Verhandlungen mehrere Tage dauern.

Wegen eines der Besatzung mißliebigen Artikels sind die Düsseldorfer Nachrichten für die Zeit vom 6. bis 13. März einschließlich von der französischen Behörde verboten worden.

Von Karnebeek, der holländische Außenminister, soll nach dem Allgemeen Handelsblad der Nachfolger Brantings im Völkerbundsrat werden.

Der Doppelmord in Hemden bei Bocholt.

Der Angeklagte zum Tode verurteilt.

Die Vernehmung der Zeugen.

Landgerichtsrat **Stange** als Untersuchungsrichter gibt den Eindruck wieder, den der Angeklagte auf ihn gemacht habe, wie er das in Bocholt abgelegte Geständnis nach der Überführung nach Münster in der Strafanstalt wiederholt habe. Nienhaus habe bei dem nochmaligen Geständnis einen schuldbewußten Eindruck gemacht. Anscheinend sei ihm die Sache sehr nahe gegangen, denn er habe sich weinerlich gezeigt. Zum Schluß habe er die Frage gestellt, welche Strafe er wohl bekommen könnte, ob wirklich Todesstrafe auf die Tat stehe. Etwa zehn Tage später widerrief Nienhaus dann sein Geständnis.

Sehr viel Belastungsmaterial förderte dann die Vernehmung des Kriminaloberkommissars Tykwer zu Tage, der die Voruntersuchung in Bocholt geführt hat. Er berichtet, daß nach der Festnahme der Angeklagte sowie auch seine Frau und Schwiegermutter die Tat und jedes Wissen um sie bestritten. Eines Abends sei dann nach längerer Vernehmung Nienhaus in Tränen ausgebrochen und habe ein Geständnis abgelegt: Er sei in der Nacht wiederholt aufgestanden, habe mehrfach Schnaps getrunken und habe dann die Tat verübt, über deren Einzelheiten er wegen des vorausgegangenen Alkoholgenusses nichts mehr wisse. Am folgenden Morgen habe Nienhaus dann sein Geständnis wiederholt und erweitert. Auch vor dem Untersuchungsrichter habe er die Tat zugegeben und Einzelheiten berichtet. Während der Vernehmung machte der Angeklagte einen gerissenen und verschlagenen Eindruck. Besonders als er Tenhaken zu belasten suchte, machte er den Eindruck der Unwahrhaftigkeit. Er war hierbei ständig am überlegen. Am Vorabend der Tat hat der Angeklagte sich noch Jagdpatronen gekauft. Bei der Vortäuschung des Feuergefechtes habe der Angeklagte sich offenbar absichtlich verschiedener Waffen (Militärgewehr, Jagdgewehr, Pistolen) bedient, um einen jedesmal verschiedenen Knall hervorzurufen. Mit den beiden Pistolen habe er sich einige Zeit vorher eingeschlossen.

Polizeiobersekretär Müller, der im Verlaufe seiner Vernehmung auch als Sachverständiger vereidigt wird, sagt aus: Die Leichen der beiden Eltern lagen friedlich nebeneinander. Der Vater hatte die Hände noch über dem Leib zusammengelegt. In der Bettlade ist eine Kugel gefunden worden, die das Fenster durchschlagen hat, sodaß die Richtung dieses Schusses genau feststeht. Ein anderer Schuß hat seitlich das Haus gestreift und in einem Blech eine lange Spur hinterlassen, die ebenfalls die Schußrichtung festhält. An der Kreuzungsstelle dieser beiden Linien ist außerdem noch eine Patronenhülse gefunden worden, sodaß der Standpunkt des Schützen genau feststeht. Er befindet sich ein paar Schritt vor dem Fenster. Diese Berechnung steht in einem scharfen Widerspruch zu der Angabe des Angeklagten, der behauptet, daß die Schüsse auf das Haus von einer weiter entfernten Stelle aus abgegeben worden seien. Die Geschosse passen nach ihrem Kaliber zu den Pistolen, die Nienhaus vor der Tat gekauft und eingeschossen hat. Am Tage nach der Ermordung waren eigentümlicherweise auf dem Hofe, der zum Teil mit kurzem Rasen bedeckt ist, außer der einen keine weiteren Hülsen aufzufinden. Unter einem Fenster, das seit längerem zerstörte Scheiben hatte, wurden starke Blutstropfen aufgefunden. Vermutlich hat der Täter durch die Scheibe vergeblich den Fensterriegel zu öffnen versucht und beim Zurückziehen der Hand sich stärker verletzt. Nienhaus ist auf diese Verletzung hin nicht beobachtet worden, weil der Gedanke an seine Täterschaft zunächst völlig fernlag; der Gedanke war zu ungeheuerlich.

Der Angeklagte brachte mir das Testament, das ich sofort für ungültig erklärte. Ich sagte sofort, daß es keineswegs von seinem Vater geschrieben, allenfalls von ihm unterschrieben sei. Später hat dann der Angeklagte ja auch die Fälschung des Testamentes zugegeben.

Die durch die Mittagspause unterbrochene Verhandlung wurde um 4 Uhr wieder aufgenommen und in der Beweisaufnahme fortgefahren.

Als erster Zeuge wurde der Polizeiassistent **Feldhaus** vernommen, der unter falschen Angaben drei Tage mit dem Angeklagten in eine Zelle eingesperrt worden war. Diesem Zeugen gegenüber hat sich Nienhaus nicht direkt, aber indirekt geäußert, daß er schuldig sei. Wenn er 20 Jahre Strafe bekäme, so wäre er 53 Jahre alt, wenn er wieder in Freiheit gesetzt würde. Daß man um den Kopf gekürzt wird, kommt ja wohl nicht vor.

Zeuge Polizeiinspektor **Korn**, der nach Einleitung durch Herrn Tykwer die Vernehmung fortgesetzt hat, ist der Ansicht, daß Nienhaus die Tat begangen hat, nachdem die Schwiegermutter Schmeink betont habe, daß er ihre Tochter nicht eher bekommen könne, bis der Hof „rein" sei. Im Volksmunde wurde der Angeklagte allgemein als der Mörder angesehen. Nienhaus selbst sei ein verschlagener, raffinierter, verlogener Mensch.

Uhrmacher **Kösters** in Bocholt hat an Nienhaus, der ihn darum anging, einen Revolver kleinen Kalibers verkauft.

Zeuge **Zöpfgen** verkaufte vor dem Morde an Nienhaus eine Mauserpistole, die dieser gern haben wollte, da sich so viel Gesindel in der Bocholter Gegend umhertreibe.

Zeugin **Frl. Hidding** hat an Nienhaus aus Anlaß der Beerdigung Zucker verkauft. Bei dieser Gelegenheit hat er auf Befragen die Mordnacht so geschildert, wie sie der Angeklagte bereits in der heutigen Verhandlung dargestellt hat.

Zeugin **Frau Lerder** wird darüber befragt, ob es ihr nicht aufgefallen sei, daß die Bilder der Eltern des Angeklagten nicht mehr im Zimmer aufgehangen und auf den Boden gebracht worden waren. Der Angeklagte erklärt, dies sei geschehen, weil die Wände in dem Neubau feucht waren. Auch andere Familienbilder seien nicht wieder aufgehängt worden.

Oberlandjäger **Tilgner** ist morgens um 11 Uhr an der Mordstelle eingetroffen. Er hat einige Papiere im Schrank festgestellt, die Blutspuren trugen. Er wurde von dem Mordverdacht abgelenkt, weil der in der Nachbarschaft wohnende Landwirt T. an seinem Fenster Einbrecher bemerkt haben will, die in das Haus eindringen wollten, aber verscheucht wurden. Im Bett der Ermordeten hat er zwei Patronenhülsen und in dem Federkissen eine Kugel gefunden. Ihm kam es später eigentümlich vor, daß Nienhaus abgestritten habe, eine Waffe zu besitzen, als der dies bei einer anderen Frage eingestanden habe. Nienhaus selbst hat auf die Ergreifung der Täter 3000 Mark Belohnung ausgesetzt. Der hauptsächlichste Verdacht habe sich bestärkt dadurch, daß Nienhaus sich schon verlobte, bevor seine Eltern beerdigt waren. Auch sei es aufgefallen, daß der sonst so wachsame Hund an diesem Abend nicht bellte.

Justizoberwachtmeister **Linke** hat, als er bei der Einlieferung Nienhaus' erfuhr, daß dieser des Doppelmordes verdächtig sei, von der vorgesetzten Behörde die Erlaubnis erbeten, unter Hinzuziehung eines Gefangenen Beile mit dem Angeschuldigten in nähere Beziehungen zu treten, um eventuell ein Geständnis zu erhalten. Als zugleich mit Nienhaus dessen Frau, Schwiegermutter sowie Tenhaken verhaftet wurden, sei man durch fingierte Kassiber allmählich auf die Sache näher eingegangen, um Nienhaus festzunageln.

Zeuge **Beile** (zurzeit noch in Strafhaft) schildert im einzelnen das Vorgehen und sein Eindringen auf den Angeklagten, der auf seine Veranlassung auch seinerzeit den Nervenanfall markierte. Er habe ihn nach langen Bemühungen dahin gebracht, daß er ein Geständnis schriftlich niederlegte, da er mit Begnadigung und Amnestie rechnete. Nienhaus vermutete ein Verhältnis, das durch die Kassiber verstärkt worden war, zwischen Tenhaken und seiner Frau und deshalb wolle er diesem durch die Belastung auch eins brennen. Beile sollte bei einer etwaigen Vernehmung bezeugen, daß er (Nienhaus) sehr aufgeregt sei, im übrigen aber nichts über seine Besprechungen sagen. Dafür bekäme er 1000 Mark und könne auf Lebzeiten auf seinem Hofe bleiben.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. **Nierten** beantragt, da die Kassiber ein dunkles Bild gäben, diese sämtlich zu verlesen.

Oberstaatsanwalt v. **Stockhausen** erklärt, daß er auf die Kassiber verzichten und sie in seinem Plädoyer nicht verwerten wolle.

Der Antrag wird dann zunächst zurückgestellt.

Zeuge **Koloff**, der damals zusammen mit Nienhaus in Untersuchungshaft saß, gibt an, daß dieser ihm gesagt habe, er sei auch so unglücklich, und es wäre besser gewesen, wenn er an dem Tage der Ermordung der Eltern nicht gelebt hätte.

Zeuge Anton **Tenbroke** (früher unmittelbarer Nachbar des Angeklagten) erzählt über die Mordnacht, daß er in der Nacht durch ein Geräusch wach geworden sei und beim Öffnen des Fensters das Aufblitzen von Schüssen gesehen habe. Die Feuerrichtung konnte bis in die Baumkronen verfolgt werden. Dann folgten Revolverschüsse, deren Richtung nicht festzustellen war. Im ganzen wurden 10—15 Schüsse gewechselt. Als die Schießerei zu Ende war, sei er zu Nienhaus gegangen. Auf die von ihm geschehen sei, habe man ihm geantwortet, daß die Eltern erschossen worden seien. Im Schlafzimmer lagen die Eheleute, als wenn sie schliefen. Nienhaus stand vor einem Tisch und prüfte die im Schrank liegenden Papiere nach Geld. Dann ging er unter Begleitung des Zeugen nach Schmeink und kehrte nach einiger Zeit nach Hause zurück. Unterwegs wurde kein Wort gewechselt. Die anderen Geschwister im Hause schrien laut auf, als sie von dem Morde der Eltern erfuhren, Nienhaus selbst stöhnte nur.

Zeuge Johann **Nienhaus** (der alte Onkel des Angeklagten) kann über die Mordnacht nichts Besonderes sagen. Er ist ein halbes Jahr nach dem Morde von Nienhaus fortgegangen, weil es ihm dort nicht mehr gefiel.

Zeugin **Frau Bruns** (geborene Katharina Nienhaus, eine Schwester des Angeklagten) ist zuerst in der Mordnacht aufgewacht. Sie hat ihre Schwester Elisabeth geweckt, die dann Licht machte und Tenhaken, ihren Bruder und die anderen herbeirief.

Zeuge Wilhelm **Tenhaken** ist in der fraglichen Nacht mit einem Infanteriegewehr nach draußen gegangen. Ihm sind Schüsse direkt am Leibe vorbeigegangen. Wer sie abgegeben hat, kann er nicht sagen. Die Frage des Vorsitzenden, ob er an dem Morde irgendwie beteiligt sei, verneint der Zeuge, der bekanntlich in dem Geständnis Nienhaus' von diesem schwer belastet wird.

Damit ist die Beweisaufnahme gegen ½8 Uhr abends geschlossen. Die Verlesung der Kassiber nahm geraume Zeit in Anspruch. Die Beratung währte nur kurze Zeit.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Tode und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte ab.

Der Angeklagte nahm das Todesurteil mit demselben eigenartigen Phlegma hin, das er während der ganzen Verhandlung gezeigt hatte. Auf die Mahnung des Vorsitzenden, wenigstens jetzt noch sein Gewissen durch ein Bekenntnis zu erleichtern, beharrte er auf seinem Leugnen.

Handel und Volkswirtschaft.

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen**, 5. März. **(Tel.)** Das Geschäft an der heutigen Börse war sehr klein. Die Kurse gaben auf allen Marktgebieten weiter nach, so waren von Kohlenaktien Blankenburg ¼ Prozent niedriger. Ruhrkohle und Becker-Kohle unverändert. Webko —½ Prozent. Das Geschäft am Steinkohlenkuxenmarkt war ebenfalls sehr klein und die Kurse gingen weiter nach unten. Glückauf fegen gaben 500 Mark nach, Tiergardt —250, Trappe —100, Westfalen —200 Mark. In Braunkohlenwerten war kein Geschäft. Schwächer waren Bellerhammer —30 und Zukunftsaktien —2 Prozent. Von Kalikuxen waren Alexandersball und Glückauf Sondershausen bis um 1000 Mark schwächer. Die anderen Kurse lagen alle unter den letzten Notierungen. Von Kaliaktien waren Heldburg-Vorzüge —4 Prozent, Adler Kali —3 Prozent, Hannover Kali —2 Prozent, Kali Industrie —4 Prozent, Benthe Kali kaum verändert. Das Geschäft auf dem Freiverkehrsmarkt war sehr still und die Kurse schwächer.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Amsterdam**, 5. März. **(Tel.)** London 11,93¾—11,94¼; Berlin 0,5955—0,5965; Paris 12,74—12,78; Schweiz 48,17½ bis 48,22½; Wien 35,25—35,45; Kopenhagen 44,80—44,90; Stockholm 67,45—67,55; Oslo 38,15—38,25; Newyork 250⅝—250⅞; Brüssel 12,50—12,64; Madrid 35,40—35,55; Italien 10,07½—10,12½.

Warenmärkte.

Dortmunder Getreidebörse.

tu **Dortmund**, 5. März. **(Tel.)** Weizen, inl. 23—24; Roggen, inl. 23—24 (trockene, gesunde mahlbare Ware); Hafer, pomm. 23 bis 24; Hafer, schles. weit unter dieser Notiz; Hafer, westf. 24 bis 25; Gerste, inl. 32—36; Weizen, ausl. 28,50—31,50; Roggen, ausl. 19—24; Hafer, ausl. 23—24; Platamais 22—23; cinquantino Mais 23—23,50; Bäckermehl 42—43; Weizenmehl 37,50—38,50; Roggenmehl 40—41; Weizenkleie 14,50—16,50. (Diese Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich per 100 Klgr. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 000 Klgr.) Rheinisches, gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,10—2,30; westfälisches, gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,30—2,70 (waggonfrei hiesiger Stationen); Wiesenheu, gut, gesund, trocken 4,75—5,50; Kleeheu, gut, gesund, trocken 5,70—6,30 (waggonfrei ostwestfälischer Stationen); südfranzösisches Luzerneheu, gut, gesund, trocken 5,80 bis 6,25 (waggonfrei hiesiger Stationen).

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 5. März. **(Tel.)** Kaffee: Die feste Tendenz hält an. Das Interesse seitens des Konsums bleibt besonders für gute Qualitätskaffees befriedigend. Santosofferten waren unverändert. Die Berichte aus Santos lassen darauf schließen, daß der dortige Markt gut behauptet ist, und keine Veranlassung vorliegt, mit den Preisen herunter zu gehen. Kakao: Der Markt bleibt ohne jede Anregung und hier wie an Auslands- bzw. Produktionsmärkten herrscht Geschäftsstille. Auch neue Offerten von draußen fehlten. Reis: Die Tendenz war für Loco wie auch für Terminware trotz des geringen Bedarfsgeschäftes fest, da die Preise noch immer unter denen liegen, die für neue Bezüge ermittelt werden müssen. Es notierte Burma II loco 15,9 Sh., März 15,5, März-April 15, für Bruma Bruch Ia. wurden genannt loco 12,4½, März und spätere Andienungen 12,6 Sh., Moulmain, garantiert weiß loco 21 Sh., März-April 19,6 Sh., April-Mai 19,4½ Sh. Auslandszucker: Bei kleinem Geschäft war die Tendenz heute etwas ruhiger. Die Preise stellten sich für tschechische Kristalle Feinkorn loco 18,5—18,3 Sh., April-Mai 18,3—18,4½; November-Dezember 18,3—18,4½, Java 25, Juni-Juli-Abladung von Java 18,2—18,4½ während deutsche Weißzuckerkristalle loco ebenso wie April-Mai gleichlautend mit 18,9½—18,3—18,4½ Sh. notierten. Schmalz: Bei stetiger Tendenz notierte amerikanisches 40½, raff. 40½—41⅝, Hamburger Schmalz 42¼ Dollar per 100 Klgr. netto. Mehl: Tendenz schwächer. Bei nachgebenden Preisen ist das Geschäft auch heute klein. Hülsenfrüchte: Bei kleinem Bedarfsgeschäft und mittlerem Exportgeschäft auf Basis alter Preise behält der Markt sein ruhiges Gepräge. Futtermittel: der Markt belebte sich weiter. Es bleiben die Preise unverändert. Hafer 12,50, Mischfutter 11,50, Häcksel 5, Wiesenheu gebündelt 6,50, Preßstroh 4,50 Mark. Öle und Fette: Die Tendenz ist ruhig, Preise unverändert.

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 5. März. **(Tel.)** Silber, zirka 900 fein, Preis für 1000/1000 prompt 24⅞ Br., 23⅝ G.; Zink, hüttenrob, prompt 74 Br., 72 G.; Zinn, prompt 515 Br., 500 G.; Zinn, Banka, prompt 520 Br., 505 G.; Blei, Original ab Lager 75½ Br., 73½ G.; dito ab Hütte 75½ Br., 73½ G.; Kupfer, greifbare Kathoden 136½ Br., 134½ G.; dito W. B. 137 Br., 135 G.; dito Raffinade 128 Br., 126 G.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 5. März. **(Tel.)** Schluß. März 13,91; Mai 13,95; Juli 13,96; Oktober 13,61; Dezember 13,48. Tendenz: fest.

tu **New-Orleans**, 5. März. **(Tel.)** Eröffnung. März 25,65; Mai 25,92; Juli 26,10; Oktober 25,07; Dezember 25,06. Tendenz: stetig.

tu **New-Orleans**, 5. März. **(Tel.)** Zweites. März 25,63; Mai 25,91; Juli 26,07; Oktober 25,04; Dezember 25,05. Tendenz: stetig.

tu **New-Orleans**, 5. März. Schluß. März 25,80—25,82, Mai 26,07—26,10, Juli 25,20—25,32, Oktober 25,26—25,29, Dezember 25,23—25,28. Tendenz stetig.

tu **Newyork**, 5. März. **(Tel.)** Eröffnung. März 25,62 bis 25,65; Mai 25,86—25,90; Juli 26,05—26,06; Oktober 25,30—25,36; Dezember 25,30. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 5. März. **(Tel.)** Zweites. März 25,56; Mai 25,85; Juli 25,96; Oktober 25,51; Dezember 25,29. Tendenz: behauptet.

tu **Newyork**, 5. März. Schluß. März 25,72—25,74, Mai 25,96—25,99, Juli 26,15—26,17, Oktober 25,53—25,55, Dezember 25,48—25,50. Tendenz stetig; loco 26,05.

Handelsnachrichten.

Gutehoffnungshütte A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb. Die Kapitalsumstellung erfolgt im Verhältnis von 1 : 1 auf 90 Millionen RM. bei Bildung einer gesetzlichen Rücklage von 8 Millionen RM., während einer weiteren Rücklage 4 Millionen RM. überwiesen wurden. Der gesamte Vermögenszustand der RM.-Berechnung beträgt 93 Millionen RM.

Aus der Stadt.

Münster, 6. März

Aus der evangelischen Gemeinde. Man schreibt uns: Der Familienabend des Evangelischen Kirchenbundes im Schützenhof an diesem Freitag, den 6. März, abends pünktlich 8 Uhr, findet da der kleine Saal nicht zur Verfügung gestellt werden kann, im großen Schützenhofsaale statt. Um so mehr muß gebeten werden, daß alle evangelischen Familien des Pfarrbezirks des Herrn Pfarrers Dicke möglichst vollzählig erscheinen. Auch die evangelischen Familien der übrigen Bezirke sind freundlichst eingeladen; besonders darf erhofft werden, daß diejenigen des Geistbezirkes ihre frühere Zugehörigkeit zum dritten Pfarrbezirk und ihre nachbarliche Gesinnung durch einen zahlreichen Besuch des Abends betätigen werden. Der Abend verspricht sehr genußreich zu werden. Den Vortrag über Mathias Claudius hält ein jüngerer Philologe, der diesem volkstümlichen Dichter ein besonderes Studium gewidmet hat.

w **Zur Abwehr in der Monopolisierung und Vertrustung des Verkehrswesens** hatte der Landesverband Niedersachsen im Reichsverband der Fuhrbetriebe Deutschlands zu einer Protestversammlung auf den 4. März im Lortzinghause eingeladen. Herr Crewe als Referent führte aus: Vor kurzem hat sich in Köln eine Rheinische Verkehrs-Aktiengesellschaft gegründet, die für den gewerblichen Mittelstand durchaus gefährlich ist. Es besteht die Gefahr, daß große Summen zum Schaden des gewerblichen Mittelstandes verschleudert werden. Die Reichsbahngesellschaft sieht in dieser neuen Gründung ein Konkurrenzunternehmen und bekämpft es entschieden. Am 7. dieses Monats soll in Dortmund eine ähnliche Verkehrs-Aktiengesellschaft gegründet werden. Die Industrie- und Handelskammern, die den Interessen des gewerblichen Mittelstandes dienen sollen, haben dieses Unternehmen begünstigt. Andere Handelskammern scheinen jedoch auch anderer Ansicht zu sein. Es ist Tatsache, daß man bei den Neugründungen die Privatgesellschaften übergehen wollte, die Organisation hat man nicht befragt. Sachverständige sind nicht gehört worden, deshalb bleibt das öffentliche Interesse nicht gewahrt. Die Mittelständler haben alle Ursache, der Dortmunder Gründung mit dem größten Mißtrauen entgegenzusehen. Es wird dazu kommen, daß die Straßen, die von der neuen Gesellschaft gebaut werden, von Besitzern von Privatfahrzeugen nicht benutzt werden dürfen, oder es müssen sehr hohe Prämien gezahlt werden. Das gerade Gegenteil von sozialer Grundlage, auf der jeder Bürger stehen sollte, komme bei dieser Gründung zum Ausdruck. Ein Bedürfnis zur Gründung derartiger großer Gesellschaften besteht nach Ansicht des Referenten nicht. In der Diskussion wurde ausgeführt, daß der gewerbliche Mittelstand die weitere Monopolisierung nicht gutheißen dürfe. Anerkannt wurde, daß durch die Verkehrsgesellschaften große Verkehrserweiterungen in verkehrsarmen Gegenden geschaffen werden können.

△ **Konzert des Streichquartetts der Westfälischen Hochschule.** Auf das am Freitag, dem 6. März in der Aula des Städt. Gymnasiums stattfindende 3. Konzert des Streichquartetts der Westf. Hochschule für Musik sei nochmals empfehlend hingewiesen. Mitwirkender ist der Soloflötist des Städt. Orchesters, Kammermusiker Karl Hoffmann, welcher in Mozarts selten gehörten A-dur-Quartett die Flötenpartie blasen wird. Zu Anfang des Programms steht Regers großes Fis-moll-Quartett; der Schluß wird Beethovens, durch seine Fuge berühmte op. 59 Nr. 3 bringen, beides Meisterwerke in ihrer Art. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gehalten.

△ **Die Lage des örtlichen Arbeitsmarktes im Februar.** Der öffentliche Arbeitsnachweis für Stadt- und Landkreis Münster, Zentralhof, Eingang Ludgeristraße teilt uns mit: Im Februar hat sich die Lage des Arbeitsmarktes nicht unwesentlich gebessert. Die milde Witterung trug sehr dazu bei, daß die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften (Viehwärter, Knechte, Mägde) und Gärtnern bzw. Gartenarbeitern ziemlich lebhaft war. Das Angebot von Jugendlichen aus dem Industriegebiet bleibt weiter reichlich. Im metallverarbeitenden Gewerbe war die Lage im ganzen befriedigend, die Zahl der Arbeitslosen (namentlich Maschinenschlosser und Klempner) hielt sich jedoch auf gleicher Höhe, da Einstellungen und Entlassungen einander die Wegschale hielten. Im Holzgewerbe begannen bei steigender Konjunktur erfahrene Fachkräfte, namentlich Bauschlcher, knapp zu werden. Das Angebot von Arbeitskräften war ebenso wie im Sattlergewerbe gering. Auch im Nahrungsmittelgewerbe war für Bäcker und Metzger eine Besserung der Lage festzustellen. Bezüglich der Lage im Baugewerbe wird auf den gleichzeitigen Sonderbericht hingewiesen. Im Tiefbau wurden Arbeitskräfte stärker als in den Vormonaten angefordert. Im Gastwirtsgewerbe brachte die Faschingszeit eine starke Nachfrage nach Aushilfskräften, doch waren auch Dauerkräfte ziemlich stark gesucht. Für Angestellte aller Art blieb die Lage unverändert ungünstig. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt stieg die Nachfrage ganz bedeutend. Gesucht waren namentlich Hausangestellte und Wirtschaftspersonal. Das Angebot von Putzfrauen war im allgemeinen ausreichend. Eine Belebung erfuhr der Arbeitsmarkt auch durch Eröffnung eines Strickereibetriebes. Qualifizierte Stenotypistinnen und Verkäuferinnen boten sich zu wenig an. Im ganzen sank die Zahl der männlichen Arbeitslosen von 407 auf 309, davon 38 Schlosser und verwandte Berufe (43 Monatsanfang), 30 Kellner (26), 126 Ungelernte (169) davon 26 Bauarbeiter (63) und 64 Angestellte (82). Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen betrug 120 (96).

♂ **Knaben ohne Lehrstelle** wollen sich schleunigst beim städtischen Berufsamt, Lotharingerstr. 30, melden. Es sind in letzter Zeit Lehrstellen aus verschiedenen Berufen eingegangen.

⊙ **Festgenommen** wurden ein Mann, der in der letzten Zeit mehrfach vor dem Neutor Damen und Kinder in schamloser Weise belästigt hatte, eine mehrköpfige Diebes- und Hehlerbande, die am vergangenen Sonntag in Nähe der Stilleschen Fabrik einen Güterwagen beraubt und daraus große Mengen Leder, Textilwaren und Tabak gestohlen hatte. Der größte Teil des Diebesgutes konnte in einem Gebüsch an der Loddenheide vorgefunden und sichergestellt werden. Ferner wurde ein ungetreuer Postaushelfer festgenommen, der während des letzten halben Jahres in seinem Bestellbezirk ca. 300 Briefe unterschlagen hatte.

⧦ **Beschlagnahmt** wurden ein Herrenfahrrad, Marke Presto, schwarzer Rahmen mit Goldstreifen und gelben Felgen mit schwarzen Streifen abgesetzt, sowie ein guter dunkler, einreihiger Herrenüberzieher mit Samtkragen und schwarzem Zanellafutter. Eigentümer wollen sich im Zimmer 55 der Kriminalpolizei melden.

⧦ **Vogel- und Naturschutzverein Münster e. V.**

In der letzten Mitgliederversammlung am 26. Februar im Westfälischen Provinzialmuseum für Naturkunde berichtete der Vereinsvorsitzende, Museumsdirektor Dr. Reichling, zunächst über die in den letzten Wochen im Naturschutzgelände Gelmer Heide geleisteten Arbeiten, mit denen augenblicklich vier Arbeiter beschäftigt sind, sowie über die Vereinsaufgaben im kommenden Geschäftsjahre. Der Verein strebt dahin, das Hauptgelände und das Schutzgelände Huronensee, die bisher noch getrennt liegen, zu einem ge

Tageskalender.

Als einer der später berühmtesten Künstler aller Zeiten (Bildhauer, Maler und Baumeister) erblickte Michelangelo am 6. März 1475 das Licht der Welt. Er war aus altadeligem Geblüt, Schüler von Ghirlandajo in Florenz, wetteiferte daselbst mit Leonardo da Vinci, ward 1508 vom Papst Julius II. nach Rom berufen, wo er am 18. Februar 1564 verstarb. Seine Gebeine wurden im Croce zu Florenz beigesetzt.) Michelangelo zeichnete sich durch Größe und Erhabenheit, ungebändigte Kraft und Leidenschaft aus. — 1786 am 6. März wurde in Fakirk der spätere brutsche Admiral Sir Charlos Napier geboren. 1809 wurde er Flottenkapitän, trat 1832 in Don Padros Dienste, ward, in brittische Dienste zurückgetreten, 1854 Oberbefehlshaber der britischen Flotte in der Ostsee und starb am 6. November 1860. — Der Entdecker der nach ihm benannten Linien im Spektrum und Erfinder zahlreicher optischer Instrumente Josef von Frauenhofer wurde am 6. März 1787 zu Straubing in Bayern geboren. Seit 1809 war er Teilnehmer, seit 1818 Direktor des optischen Instituts in Benediktbeuern und seit 1823 in München Professor und Konservator am physikalischen Kabinett. Mit 39 Jahren verstarb er in München am 7. Juni 1826.

Rechtsprechung.

△ **Rügen von öffentlichen Mißständen in der Presse.**

Abweichend vom Reichsgericht hat eine Strafkammer des Landgerichts Berlin anerkannt, daß die Presse das Recht habe, öffentliche Mißstände zu rügen, und u. a. ausgeführt, in den letzten Jahren sei die Erledigung öffentlicher Angelegenheiten von einem beschränkten Personenkreis auf das gesamte Volk übergegangen, was in den Ereignissen des Novembers 1918 und in der Schaffung der neuen Reichsverfassung zum Ausdruck gelangt sei. Dem Gedanken der Volkssouveränität entspreche das Recht jedes Volksgenossen, sich selbst um die öffentlichen Angelegenheiten zu kümmern und öffentliche Mißstände zu rügen. Unumgänglich sei aber auch eine Selbstbeschränkung in der Kritik öffentlicher Mißstände. Die Volksvertretung sei bei der Fülle neuer Probleme nicht mehr in der Lage, die öffentlichen Mißstände in dem erforderlichen Umfange zu rügen, ohne ihre sonstigen staatsnotwendigen Aufgaben zu vernachlässigen. Diese Aufgabe müsse jetzt vielmehr von der Presse, einem anderen Faktor des Volkslebens, gelöst werden. Freilich könne auch jetzt ein geordnetes Staatswesen nicht eine unbeschränkte Freiheit der Kritik zulassen. Der Schutz der Ehre des Betroffenen verlange, daß die Kritik auf ein Mindestmaß beschränkt werde. Ein berechtigtes Interesse sei nur unter gewissen Voraussetzungen gegeben. In erster Linie müssen öffentliche Mißstände in Betracht kommen. Es müsse die Absicht vorliegen, öffentliche Mißstände zu treffen und hierdurch dem öffentlichen Interesse zu dienen. Die Verfolgung sensationeller oder parteipolitischer Zwecke sei nicht geschützt. Schließlich müsse sich der Vertreter der Presse über die Richtigkeit der von ihm behaupteten Tatsachen in objektiv ausreichender Weise vergewissert haben.

Kirchliches.

Werl, 2. März. Im Exerzitienhause zu Werl finden in den Osterferien Exerzitienkurse statt für Schüler höherer Lehranstalten vom 4. April abends bis 7. April mittags; für Lehrer vom 15. April abends bis 18. April mittags.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 6. März

Die ehem. 15er halten am Samstag, dem 7. März, abends 8½ Uhr im „Deutschen Hermann", Neubrückenstraße, ihre dritte Zusammenkunft ab. Unbedingtes Erscheinen Ehrensache.

Ehemalige 8. Husaren. Wie schon bereits mitgeteilt, wurde am 1. Februar 1925 die Vereinigung ehem. 8. Husaren gegründet. Es handelt sich bei der Gründung in erster Linie darum, eine Ehrenschuld an die gefallenen Kameraden des ehem. 8. Husaren-Regiments abzutragen. Deshalb bitten wir alle ehem. 8. Husaren in Münster und im Münsterlande, die der Vereinigung noch nicht angehören, nicht beiseite zu stehen, sondern zu uns zu kommen zur nächsten Versammlung, die am Sonntag, dem 8. März 1925, 11,45 Uhr vormittags, im Hotel Küpper-Fechtrup in Münster, Ludgeristraße 56, stattfindet.

Westdeutsche Funkstunde Münster.

Freitag, den 6. März 1925.

4 Uhr nachm. Vortrag: „Alte und neue Wege der Sprachgestaltung" (Vilma Mönckeberg-Kolimar, Hamburg), anschließend Unterhaltungsmusik unter Mitwirkung von Rio Kube vom Theater der Stadt Münster.

8 Uhr abends Vortrag: Fortsetzung „Die deutsche Literatur seit 1871" (Dr. Krug-Münster.)

8,30 Uhr abends: Lustiger Abend. Künstlerische Leitung: Willy Wittig-Münster. Mitwirkende Fr. Zingel, Hans Grell beide vom Theater der Stadt Münster, Willy Wittig-Münster und das Rundfunk-Kammerorchester. 1. Strauß: Wein, Weib, Gesang. 2. a) Die Meerpfütze, b) Das Schulexamen (Fr. Zingel-Münster). 3. „Die Hasenpfote", Tragikomödie in 1. Akt. Kanzleidirektor: Hans Grell, erster Kanzlist: Zingel, zweiter Kanzlist: Wittig. 4. Schubert: Ballettmusik aus Rosamunde. 5. Hans Grell spricht heitere Rezitationen. 6. v. Glasbrenner: „Der Eckensteher Nante im Verhör", kom. Szene. Der Gerichtsaktuar: Hans Grell, der Eckensteher Nante: Wittig, Gerichtsdiener: Fr. Zingel. 7. Die Mäusehochzeit, Melodrama (Willy Wittig), am Flügel Kapellmeister Nebe. 8. Lehar: Gold und Silber, Walzer.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Hellemann**, für Feuilleton, Musik und Theater **Dr. Rudolf Predeek**, für Handel und Sport **Josef Enghers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Zur Blutreinigung

und Auffrischung der Säfte im Körper ist die jetzige Jahreszeit besonders geeignet. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 60 oder 30 Gramm echte Herbabny-Kräuter zu kaufen, die unschädlich, aber von vorzüglicher Wirkung sind. Sicher erhältlich: Busch-Apotheke. Die Bestandteile sind auf der Packung angegeben. 34781



Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder."

Offene Wohnungen

Freundlich möbl. **Wohn- u. Schlafz.** für sofort oder später für 2 Herren passend, zu vermieten. Buddenstraße 26.

» Zimmer, « gut möbl., zu verm. An den Mühlen 25, I.

1 möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimm. und 1 unmöbl. Zimm. der Oberwohnung als Wohnküche zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle dss. Bl.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Rothenburg 23, III.

Möbl. Zimmer mit guter Pension zum 15. 3. an Herrn zu vermieten. Feder, Woldeckerstr. 73, II.

Gesuchte Wohnungen

Anstand. junger Herr sucht sofort **gut möbl. Zimmer.** Off. u. T T 3873 Gesch.

Beamter sucht **gut möbl. Zimmer** (wenn mögl. Wohn- u. Schlafzim.) mit Morgenkaffee. Nähe Landeshaus. Offerten unt. C C 1990 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jung. Mädchen sucht sofort einfach möbliert. Zimmer od. Mansarde, eventl. gegen Hilfeleist. im Haushalt. Offt. u. H D 1995 an Geschft.

Beamter, Dauermieter, sucht ab sofort od. 15. 3. Wohn- u. Schlafzimmer mit Morgenkaffee. Off. m. Preisangabe unter L L 3886 an die Geschäftsstelle.

Berufst. Dame sucht 2 saubere möbl. oder unmöbl. Zimmer zum 1. 4. mit Bedienung. Offert. unt. O O 3888 an die Geschft.

Suche für sofort od. später eine beschlagnahmefree **Wohnung,** 2 Zimmer nebst Küche, gegen Hypothek oder Darlehn. Off. unter E E 3880 an die Geschäftsstelle.

In der Nähe der beiden Bahnhöfe **— Ladenlokal —** nebst Wohn., 3 Zimm. u. Küche, 2 Keller u. allem Zubehör zu tauschen gegen eine Wohn. von 3—4 Räumen nebst Zubehör. Offerten unt. G G 3882 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnungstausch von Münster i. Westf. nach Braunschweig. Offert. unter J J 3809 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

2 Herren suchen möbl. **Wohn- u. Schlafzimm.** zum 1. April. Angeb. u. B B 3877 an Gesch.

Wohnungs-Tausch! Wohnung in Recklinghausen, bestehend aus 2 Zimmern u. Küche, gegen gleiche Wohnung oder 1 Zimmer mehr, in Münster zu tauschen gesucht. Angebote an **Regensbergische Buchdruckerei, Hochstberg 6.**

1 größerer Raum für Unterrichtszwecke zu mieten gesucht. Offerten u. P R 3852 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. April ein braves, kath. Mädchen, das kochen kann, aus guter Familie, als **» Stütze «** für Küche und Haus in einer Gastwirtschaft u. Bäckerei. Hilfe vorhanden. Lohn nach Übereinkunft. **Gasthof Dörlemann, Pork** a. d. Lippe.

Gesucht z. 15. März oder 1. April ein ehrl., fleißiges **Zimmermädchen** für Zimmerarbeit, Waschen, Bügeln, Servieren. Kann angelernt werden. Bild, Zeugn.-Abschrift., Gehaltsforderung einsenden an **Baronin Nürleben. Schloß Hamborn** bei Paderborn i. W.

Alleinsteh. ält. Herr in Münster sucht für bürgerl. Haushalt zum 1. April kath. **Haushälterin** Meldungen erbet. unt. R A 1987 an de Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche jüngere, tücht. **— Schneiderin. —** Näh. Geschäftsstelle.

Suche für sofort eine **Köchin** oder selbst. ält. Küchenmädchen für Restaurationsbetrieb. Dat. wird auch ein tüchtiges **Hausmädchen** gesucht. **Gasthof Alt-Münster,** Rosenstr. 2.

Tüchtige Schneiderin, nicht zu jung, f. einige Tage ins Haus gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tüchtiges, prop., nicht zu junges **» Mädchen «** für Geschäfts-Haushalt zum 1. April gesucht. Sophienstr. 12, pt.

Zum 1. April oder früher eine durchaus zuverlässige, kath., selbständige **Köchin** gegen ungewöhnlich hohen Lohn in Dauerstellung gesucht. Offt. unter T W 1916 an die Geschäftsstelle.

Zum 15. März oder früher für ein mittler. Reisehotel eine jüngere, perfekte **Köchin gesucht.** Gehalt nach übereinkunft. **Central-Hotel H. Meyer, Rheine i. Westf.**

Suche zum baldigen Eintritt ein sauberes und zuverlässiges **»» Mädchen ««** für Haus- u. Zimmerarbeit. Ebenfalls ein **Weitmädchen** gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Bahnhofshotel **A. Froning, Ahaus i. W.** o5401

In einem kinderlosen Geschäftshaushalt, Konditorei u. Café, wird zum 1. April ein jüngeres, kath., besseres **Mädchen gesucht** für Küche und Hausarbeit. Lohn nach Übereinkunft. Angeb. unt. M R 5287 an die Geschäftsst. ds. Bl. o5459

Suche für kl. besser. Privathaushalt (3 Personen) u. Garten, ohne Vieh, ein erfahrenes, **kath. Mädchen.** Dauerstellung, häuslich. Familienanschl. Lohn monatlich 20 Mk. Antritt kann sofort erfolgen. o5443 **Frau August Behrens, Twistringen** b. Bremen. Strohhutfabrik.

Tüchtiges Mädchen für alles (eventl. mit Familienanschluß) gesucht. **Dr. med. Feldmann, Aburg** b. Osnabrück.

Suche zum 1. od. 15. April ein tüchtiges, zuverlässiges braves **»» Mädchen ««** für Küche und Haushalt. Mädchen vom Lande, welches schon in Stellung war, wird bevorzugt. Gute Zeugn. erforderlich. Lohn nach Übereinkunft. o5436 **Frau Max Schwarz, Borken i. Westf.,** Bocholter Straße.

» Mades! « Tüchtige 2. Arbeiterin zur Aushilfe für die Saison gesucht. o5486 **Frau H. Tellers, Borghorst.**

Junge Krisense zu sofort oder zum 15. März nach einem Landstädtchen gesucht. Offt. unter K K 5305 an die Geschäftsstelle.

Mädchen für halbe Tage gesucht. Sternstr. 15. *803

Suche für meinen kl. Haushalt ein jüngeres **»» Mädchen ««** für halbe oder ½ Tage. Wilhelmstraße 3, II.

Suche f. meinen Geschäftshaush. eine besl., selbständige **»» Stütze ««** zur Führung meines Haushalts. Offt. unt. T J 2884 an Geschäft.

Tüchtiges und saub. **Alleinmädchen** für Küche und Haus z. 15. März für kl. herrschaftlich. Haushalt ges. **Frau Baudirektor, Thomas, Münster,** Kanonengraben 9.

Mädchen für alle häuslichen Arbeiten, kinderlieb, selbständig, sucht **Frau Weinberg,** Sonnenstraße 80.

Aufgeweckter o5346 **Lehrling** mit guter Schulbildung für unser kaufm. Büro zum 1. April gesucht. **Landwirtsch. Maschinen-Centrale, Brinkmann u. Jauch G. m. b. H.,** Münster i. W., Olfersstraße Nr. 16.

Suche einfachen Landwirtssohn als **»» Stütze ««** für Hof von 160 Morg. Antritt 1. April oder Mai. Off. unter H H 5303 an die Geschäftsstelle.

Zementeure zur Herstellung von **Zementschalziegeln** sofort gesucht. *820 Off. unter M O 3850 an die Geschäftsstelle.

Sohn ordentl. Eltern als *821 **Bäcker-Lehrling** stellt ein **H. Künnemeyer,** Bergstr. 8.

Elektro-Monteure zum sofortigen Eintritt oder später für Dauerstellung gesucht. *855 Erfahrung. in Hausinstallationen, Ortsnetzbau und Freileitung. Off. unter H J 1976 an die Geschäftsstelle

Suche zum 1. April einen in Landwirtschaft erfahrenen *797 **— Kutscher —** bei Fam.-Anschl. Landwirtssohn bevorz. Off. u. B B 5273 Geschft.

Lehrling mit guter Schulbildung von einer Papiergroßhandlung zum 1. April gesucht. Bewerb. mit selbstgeschr. Lebenslauf unt. R R 1985 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht wird ein **Arbeiter für Sägewerk,** der auch die Bedienung einer Lenschen Lokomobile mit übernehmen muß. Angebote unter G G 5302 an die Geschäftsstelle. o5481

Jg. Friseurgehilfe auf sofort gesucht. **Franz Kuhlmeyer, Meppen.** o5306ga

Zuv. Junge o. Mädch. für Botengänge gesucht. Hafenstraße 13.

Klösterliche Anstalt in der Nähe von Münster sucht für sofort einen **Schweizer oder kräft. Mädchen** fürs Vieh. Gefl. Off. unt. W B 5314 an die Geschäftsstelle. 5566

Suche für sofort oder spätestens bis Ostern einen kathol. **Lehrling.** **Th. Krampe.** Wagenbauer, **Lüdinghausen.**

Guter o5488 **Großstückschneider** für dauernde Arbeit sofort gesucht. **G. Kemmlage,** Damen- und Herren-Moden, **Meppen.**

Anstreichergehilfe, kath., für dauernde Arbeit sofort gesucht. **B. Hagenhues,** Maler- u. Anstreichermeister, **Drensteinfurt.** 5363

Suche zu sofort jung. **Gärtnergehilfen** für gemischte Kulturen, sowie 5360 **Lehrling.** **E. Schellinder,** Gartenbaubetrieb, **Greven i. W.**

Jüngerer **Bäckergehilfe** vom Lande, welcher etwas Konditorei versteht, sofort gesucht. Offert. u. T T 5513 an die Geschäftsstelle.

Gesuchte Stellen

Besseres Mädchen, im Haushalt erfahren und in der Küche gut vorgebildet, sucht zum 1. 4. Stelle in kl. Privathaushalt bei Familienanschluß. Gehalt n. Übereinkunft. Gute Zeugnisse vorhand. Off. unter G G 1904 an die Geschäftsstelle.

Älteres, ruhiges **»» Mädchen, ««** das auch leichte Hausarbeit mit übernimmt, sucht Vertrauensposten bei kl. Kindern. Wird mehr auf gute Behandlung als auf hoh. Lohn gesehen. Offerten erb. unter F F 3882 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen, 20 Jahre alt, im Haushalt und Kochen erfahren, sucht Stellung in klein., kathol. Haushalt, eventl. mit Kind, zum 1. April. Off. unter F F 1993 an Geschft.

Tüchtiges **» Mädchen «** sucht Stell., am liebst. als Spül- od. Zimmermädchen, in größerem Hotel. Offerten unter L L 3867 an Geschft.

Junges Mädchen, 1 Jahr bereits Küche im Kloster, externt, sucht zum 1. April od. später **Stell. als Haustochter,** um sich die Gesellschaftsformen anzueignen. Pensionsansprüche erbeten. 5351) Gefl. Offerten unter **Nr. 5 an F. C. Beith Söhne,** Annonc.-Exped. **Warburg i. W.**

Jung., kath. Mädchen aus bürgerlich. Fam. **sucht Stellung** in gutem Hause zur **Erlernung der Küche** zum Frühjahr oder später, ohne gegenseit. Vergütung, bei Familienanschluß. Offert. u. A A 5235 an die Geschäftsstelle *790

Gesucht wird für eine junge Dame, durchaus gewandte Stenotypistin und in der Lage, einf. Korrespond. selbst. zu erledigen. **angenehme Stelle,** ev. auch f. halbe Tage zum 15. 3. od. 1. 4. 25. Gefl. Off. u. D D 1991 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen v. Lande, 19 J., sucht Stellung in einem kl. bürgerl. Haushalt, wo es Gelegenheit hat, sich in der Küche weit. auszubilden. Offert. unter B B 3875 an die Geschäftsstelle.

Älterer erfahrener **— Kaufmann, —** langj. Geschäftsführer einer G. m. b. H. der Landesprodukten-, Getreide- u. Holzbranche mit Kornmühlenbetrieb sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellg. auf Büro. 5458) Angebote erb. unter C C 5298 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann, 19 J. alt, Leiter eines Tabakwaren-Detail-Geschäfts sucht, um sich zu verändern, **Stellung in der gleichen Branche** in nur aufgehend. Geschäft. Offerten unter R S 1983 an Geschft.

Kräft. kath. Junge, 17 J., der melken und auch landw. Arbeiten versteht, sucht Stellung bei einem Landwirt. **Vinzenz Ostsiek, Osterfeld i. Westf.,** Beckstr. 17.

— Stenotypist, — perf. in Stenographie und Maschinenschreiben sucht sofort Stellung. Off. unt. J J 1977 an die Geschft.

Abgebauter Eisenb.-Beamter, Gr. 6, mittl. Alters, im Reklamationstarif u. Lohnwesen erfahr., mit gut. Zeugnissen, sucht *825 **Bürobeschäftigung,** eventl. auch für halbe Tage gegen mäß. Vera. Gefl. Off. erbet. unter D E 1972 an Geschft.

Bäcker- und Konditor-Gehilfe, 22 J. alt, sucht Stellg. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten erb. unt. K J 73 befördert die **Buchhandlg. L. Hagemann, Emsdetten,** erb. 5348

Suche für meinen Sohn, Obersekunda-Reife, höhere Handelsschule **Lehrstelle** in einem kaufmännisch. Geschäft, wenn möglich bei freier Station, zu Ostern oder später. **Ed. Schmidt,** Gastwirt, **Ossen i. W.**

Zu kaufen gesucht

Guterhaltener **Jagdwagen,** leichter Sandschneider zu kaufen gesucht. Angebote unter J J 5316 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 5491

Auto, neuwertiger Markenwagen, bis 8 Steuer PS., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Angaben von Preis u. Baujahr sind zu richten an **Postfach 6 Rheda in Westf.** 5177

2 flür. Kleider- oder Wäsche-Spind, mögl. mit Fächern, gebraucht, gesucht. Offert. mit Preis und Beschaffungsort unter S T 1984 an die Geschäft.

Motorrad zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter C C 3878 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Damen- u. Herren-Fahrrad (Markenräder), gut erhalten, wie neu, zu kaufen gesucht. Offt. unt. A J 3876 an Geschft.

Zu verkaufen

Brillantringe zu verkaufen. Händler verbeten. *814 Näh. Geschäftsstelle.

Sehr gut erhaltenes, f. neues Adler-Herrenrad zu verkaufen oder geg. gleichwert. Damenrad zu tauschen gesucht. Offt. unt. S S 3885 an die Geschft. *815

Gelegenheitskauf für Händler! Fast neue 5465) **Dürkopp-Limousine,** Sechssitzer, mit allen Schikanen, sofort zu verkaufen. Preis 7700 Mark. **Gebrüder Seiger, Lippstadt.** Telephon 566.

Damenrad mit Freilauf zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Damen-Fahrrad, fast neu, Marke „Anker", und **Fliegender Holländer** billig zu verkaufen. Besichtigung 1½ bis 3 Uhr. Münzenweg 39, pt.

Weißer Kinderwagen billig zu verkaufen. Bispinghof 17.

Schöner, blauer **Sitzlegewagen** zu verkaufen. Dorotheenstr. 69, I.

Habe 15 Pfd. verschiedene Sorten **Pflanzbohner,** selbst gezogen, zu verkaufen. **Schimmel,** Tibusstraße 30 c.

1 fast neues und 1 altes Fahrrad u. eins. Hinterrad zu verkauf. Augustastr. 30, part. rechts.

Fast neuer Covercoatmantel für 14jähr., ferner ein Damen-Covercoatmantel, auch fast neu, preiswert zu verkaufen. Hammerstraße 64.

Otterkarb, rotbunt, 1a Abstamm., zu verkaufen. 5477 **Landwirt Wiemann,** Münster, Delstrup.

Doppel-Pony, Fuchs-Wallach, 11 J., aufgest., ausdauernd, passend für Landwirt oder Gärtner, zu verkaufen oder geg. schweres Pferd zu tauschen. Händler ausgeschlossen. **B. Grasselder, Am Berg Fidel 84.**

Gardinen-Zentrale 18 Rothenburg 18

Stores, Künstlergardinen, Schalgardinen abgepaßt und vom Stück, Scheibengardinen, Madres-Garnituren, Etamines, Spannstoffe, Madras- und andere Dekorationsstoffe, Roleauköper usw. usw.

Große Auswahl! Niedrige Preise!

Anfertigung von Gardinen und Dekorationen nach gegebenen und eigenen Entwürfen. d9318)p

Mehrere ordentliche saubere d94.5q **Putzfrauen** per sofort gesucht. Zeugnisse und Papiere mitbringen. Meldungen nur Freitag, den 6. März, vorm. 11—1 Uhr im Betriebsbüro der **„Schauburg"** am Servatiiplatz.

Modes. Tüchtige erste **Putzarbeiterin** die selbständig garniert, für sofort oder später gesucht. Bei guter Einarbeitung kann Übernahme des Geschäftes später erfolgen. Off. erbeten unt. **H. J. 3902** an d. Geschäftsst.

Sehr leistungsfähige, westfälische **Cigarrenfabrik** sucht einen fleißigen, durchaus zuverlässigen Herrn als **Reisenden** gegen Fixum u. Provision. Offerten unter **O O 2000** an die Geschäftsstelle.

Zur Bedienung der Wirteundschaft suche soliden, ehrlichen, gut empfohlenen **Chauffeur,** nicht unter 30 Jahre alt. **J. Schlatmann** Mineralwasser und Biervertrieb.

Porzellan. Der Verkauf leicht beschädigter dekorierter Porzellane zu äußerst günstigen Preisen wird fortgesetzt bis 14. März (9—12 und 2—6 Uhr.) o5526 **Porz.-Manufaktur August Rolott** Münster i. W., Kinderhauserweg 104.

Beteiligung sucht sofort zielbewußter Kaufmann, anfang 40, verheiratet, der langjährig Inhaber eines Fabrikbetriebes war, an anderweitigen solidem Unternehmen, gleich welcher Branche, mit Verständnis beteiligt. Nähere Mitteilungen erbeten unter T T 1975 an die Gesch. *803

Reste für Anzüge, Kleider usw. teils unter **Herstellungspreis aus eigener Weberei** 150 breit von 2.25 Mk. an verkauft solange Vorrat d9297)g **Aachener Tuchlager** Josephstraße 1, an der Hammerstr., 1 Minute von Ludgeriplatz.

Fuchs-Marder-Iltis-Wiesel-Kanin-Hasen-Felle kauft zu höchsten Tagespreisen **Barella** Pelz-Mode-Haus a1812ga

Jeden Samstag **Wurstbrötchen** Josef Limberg, Mauritzstraße 31 b5683a

Hochofenschlacke für Hegebau und Beton **Schladensand** liefert direkt ab Werk **Otto Haenel, Haspe** Teleph. 124. Amt Hagen Baumaterialien- und Kunstdüngerhandlung. a4044ga



Wir bringen hiermit ergebenst zur Kenntnis, daß wir den Herrn **Steffen & Commes** Münster i. W., Norbertstr. 20 Tel. 2765 u. 2460 eine **bevollmächtigte Bezirksdirektion** unserer Gesellschaften übertragen haben. 'q **„Festwert"** Aktiengesellschaft für wertbeständige Lebensversicherung, Berlin, Mitteldeutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Bezugnehmend auf obige Anzeige halten wir uns zum Abschluß von Versicherungen aller Art bestens empfohlen. **Steffen & Commes** Assekuranz Münster i. W., Norbertstraße 20 Tel. 2765 u. 2460.

In Kreisstadt des Münsterlandes ist altangesehen. **Gasthof** mit Hofraum u. Garten, umständeh. **zu verpachten.** Zimmer für Fremdenverkehr sowie Saal für Vereinsöffentlichk. vorh. Bewerber, die genügl. Sicherheit stellen können, mögen sich melden unter R R an Ann.-Exp. **Winter in Burgsteinfurt** i. W. 5561

Hochherrschaftl. **Einfam.-Haus** in best. Lage, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Garten, für sofort oder später geg. hohe Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Offt. unter D D 3879 an die Geschäftsstelle.

1000 Goldmark gegen hohe Zinsen und 20fache Sicherheit zu sofort auf 2—3 Monate zu leihen gesucht. Off. unter H H 3883 an die Geschäftsstelle.

Landwirt sucht **3-5000 Mk.** auf 1. Hypothek zu 10 bis 11 Proz. Zins, auf mehr. Jahre v. Selbstverleiher zu leihen. 15—20fache Sicherheit vorhanden. Off. unter F F 3881 an die Geschäftsstelle.

Butterpapier für Landwirte, blütenweiß, in Bogen 25×38 cm, in Rollen 75 cm breit. Bei 10 Pfd. portofrei **Heinrich Buschmann, Münster,** Druckerei 17/18. Wiederverkäufer Rabatt a7475a

Wer erteilt Ja. Mann gründlichen **Violinen-Unterricht?** (Kein Anfänger.) Offt. u. W R 1986 Geschft.

Verloren u. Gefunden

Am Mittwoch nachm. **gold. Damenarmbanduhr** vom Entingweg bis Gartenstraße verloren. Da teures Andenken gegen hohe Bel. abzug. Entingweg 20, i. Gar. *a

Zu verkaufen

Reinrass. eingetrag. **Schäferhündin** mit gut. Stammbaum, als Zuchttier preiswert abzugeben. Näh. Wesselerstr. 43.

Unsere Banken begeben **Ia. Hypotheken** auf Bauernhöfe, Geschäfts- und Wohnhäuser in Münster gelegen d9231)a **Linnebom & Schubeith** Münster i. W., Woldeckerstraße 2.

Junger Mann seit 12 Jahren in der Tabakbranche tätig, sucht sich zu verändern. Mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, auch bei der Kundschaft Westfalens gut eingeführt. Offerten unter C C 3915 an die Gesch. *8




Notung
Neukraft!
Unter den Nahrungsmitteln, die dem Menschen das Pflanzenreich unmittelbar darbietet, stehen die Samen des tropischen Kakaobaumes geradezu als
Phänomen
da. Man kann fast sagen, nirgendwo hat die Natur eine solche Fülle der wertvollsten Nährstoffe auf einen so kleinen Raum zusammengedrängt und sie in solcher Vollständigkeit ausgewählt, daß man die Substanz der Kakaobohne dreist als eine
Universalnahrung
bezeichnen kann.
Das sagte Univ. Prof. Dr. Harnack schon 1905!
Schicksal
Schafft Nerven
vor Stahl!
Das
Schwert zerschmettert!
Neukraft tut not.
Den Körper voll Stahl!
Kraft gewinnt,
wer zehrende Getränke meidet.
Diese Wahrheit hat gerade auch die Kriegszeit gelehrt. Leider ist sie schon vergessen! Der viel zu geringe Verbrauch der kraftreichsten Nahrung, die die Erde spendet, beweist dies! Kakao war im Kriege für jeden die höchste Labung, für Millionen die Rettung vor Siechtum. Begeisterte Dankesworte des hungernden Heeres und Volkes ermutigten und Arbeitsnot zwang die Industrie zu Werksvergrößerungen! Trotz dieser Wunderkraft, dieser Not, dieser Hilfe, das leichtsinnige Vergessen! Wieder wendet man sich Surrogaten zu! So kommt die Welternte in Kakao, die sich ständig erhöht, nur den lebensklugen Ausländern billig zugute. Viel Schuld hieran trägt freilich auch die deutsche Zollpolitik. Das Ausland kennt, im Gegensatz zu Deutschland, keine Zölle, die, wie hier, letzten Endes zu einer Bestrafung der Arbeitsmehrung und Volkskräftigung ausarten. Abertausende fänden ihr Brot auf Kosten des Auslandes, hielte nur eine Regierung was sie verspricht. Unsere Zölle verhindern es nämlich, die Kosten des Rohstoffes dem Auslande aufzubürden. Sonst könnte in Deutschland guter Kakao billiger als jedes Surrogat verkauft werden. Diese Politik hat die Entnervung der Jugend bereits in einem Maße verschuldet, daß sich darin ein
offensichtlicher Vorwurf für Volk und Regierung
ausdrückt. Die Untergrabung der Volkskraft ist unaufhaltsam! Sobald es im Wettbewerb der Völker wieder einmal auf das Höchstmaß der Leistungen ankommt, werden wir von neuem unterliegen. Nie wird es die Jugend den Eltern verzeihen, daß sie die Kräftigung der Kinder so schwer vernachlässigt haben. Darum heißt es, die Volksseele für eine Ernährungsreform von kulturell höchster Tragweite zu gewinnen.
Helfe hierzu, wer kann!
Reichardt trinket,
so oft zum Mahle
Euch rufet die Stunde!
Sorgt für das eigene Wohl
wie für die
Zukunft des
Volks!
Stahlkraft
bietet Euch
Reichardt!
Die Lebenskraft
im Kakao kommt dem Verbraucher erst nach längerem Genuß zum Bewußtsein. Der Vorteil, den die Einreihung von Kakaofabrikaten in die Tageskost gewährt, wird dann leicht erkannt. Daher erhält jeder, dem diese Kraftwirkung neu ist, bei Aushang dieses Plakats in Reichardtfilialen oder in Detailgeschäften statt Kostproben ein halbes Pfund Reichardtkakao für 3/4 des regulären Verkaufspreises, damit sich selbst Surrogatkonsumenten von den Höchstleistungen der Kakaoindustrie ohne Geldopfer überzeugen können. Der hohe Wohlgeschmack des Reichardtkakaos auch im kalten Zustande, seine unbedingte Bekömmlichkeit und große Ergiebigkeit machen ihn zum nährkräftigsten, daher vorteilhaftesten und billigsten Tagesgetränk.

Haus- und Grundbesitzertagung.

Berlin, 2. März. In den Kammersälen Teltower Straße trat gestern die diesjährige auf zwei Tage berechnete Delegiertentagung des preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine zusammen. Aus allen Provinzen waren etwa 500 Vertreter erschienen. Darüber hinaus hatten die Landesverbände Bayern, Sachsen, Baden, Thüringen, Braunschweig und Hamburg Delegierte entsandt. Etwa 20 Reichstags- und Landtagsabgeordnete und mehrere Stadtverordnete schlossen sich den Gästen an.

Einleitend gedachte Abg. Ladendorff des Hinscheidens des Reichspräsidenten Ebert und des gestrigen Volkstrauertages. Für die Parlamentarier überbrachten Grüße die Reichstagsabgeordneten Beythien (DVP.), Dr. Jörissen (Wirtsch. Vg.), die Landtagsabgeordneten Howe (DN.), Berkemeier (DVp.), Hartmann (Dem.) und Lünenschloß (Wirtsch. Vg.). Alle erklärten sich für den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft im Rahmen des allgemeinen Wohles.

Ueber die Forderungen des organisierten Haus- und Grundbesitzes in Preußen und die Wohnungsgesetzgebung referierte Direktor Dieske-Berlin. Er verlangte die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Für die Zeit der Ueberleitung in die freie Wirtschaft seien Uebergangsvorschriften zu schaffen, die sich namentlich auf die Festsetzung ausreichender Kündigungs- und Räumungsfristen und die Verhinderung wirtschaftlich nicht vertretbarer Forderungen zu erstrecken hätten. Für diese Ueberleitungszeit müsse eine Bemessung des Mietpreises erfolgen, die den tatsächlichen Unkosten für die Bewirtschaftung des Hauses entspreche. Dem Hausbesitz müsse die Verzinsung und Tilgung seines Betriebskapitals ermöglicht werden, die jeder anderen Wirtschaftsgruppe als selbstverständlich zuerkannt sei. Die sentimentale Auffassung, daß bei der freien Wirtschaft der anständige kleine Mieter auf die Straße gesetzt werde, und dem Schieber Wohnungen jeder Art zur Verfügung stehen würden, sei unrichtig. Im Gegenteil, es sei niemals dem anständigen Mieter schwerer und dem Schieber leichter geworden, eine Wohnung zu erhalten, als in der Zeit der Zwangswirtschaft. Die Zwangswirtschaft habe die Wohnungen weder erfaßt noch verteilt. Nur Verärgerung, Verbitterung und Verschlimmerung der Verhältnisse sei erreicht worden. Die Mietspreise würden nach Aufhebung der Wohnungszwangwirtschaft sich wiederum in den Rahmen der allgemeinen Wirtschaft einfügen. Anzustreben sei eine Neubautätigkeit, die nicht von behördlichen Zwangsmaßnahmen und unsachlichen Liebhabereien diktiert werde, sondern dem wahren Wohnungsbedürfnisse des deutschen Volkes entspreche. Der Redner wandte sich gegen die unzweckmäßigen und ungesetzlichen Siedlungs-Experimente. Volksgesundheit und Volksmoral dürften nicht als Aushängeschild für ein ungesetzliches, die Mitarbeit und den einzelnen unnötig belastendes Projekt mißbraucht werden.

Dr. Raah-Essen besprach die Forderungen des organisierten Haus- und Grundbesitzes in Preußen und die Steuergesetzgebung. Generalsekretär Dr. Frank-Berlin berichtete schließlich über die Aufwertungsfrage, die zu betrachten sei als Währungs-, Rechts- und Wirtschaftsproblem. Eine höhere Aufwertung der Hypotheken als um 15 Prozent sei nicht möglich.

In einem Schlußwort verlangte Abg. Ladendorff, daß endlich Schluß gemacht werde mit dem Dilettantismus im Wohnungswesen. Das Baugewerbe liege auf der Straße und nur wenige große Gesellschaften hätten heute Vorteile vom Wohnungsbau. Entschließungen im Sinne des Referenten wurden einmütig angenommen.

*

Zu Beginn des heutigen zweiten Verhandlungstages gab Otto Menz-Berlin zunächst einen zusammenfassenden Ueberblick über die gestrigen Referate. Der seit drei Jahren angeordnete Abbau der Wohnungszwangswirtschaft sei nichts als ihr beginnender Zusammenbruch. Die bürokratische Handhabung bringe es mit sich, daß gegenwärtig allmonatlich mehr als 10 000 Wohnungen leerständen, über die Beschwerden bei den Wohnungsämtern schwebten. Die restlose Wiederaufhebung des Bodensperrgesetzes sei notwendig. Mehrere Redner von Provinzialverbänden knüpften an die gestrigen Referate Einzelwünsche ihrer Verbände an. Schöppke (Rheinischer Provinzialverband) kritisierte die Haltung der einzelnen Parteien. Landrat Dr. Scheuermann brachte Sonderwünsche des industriellen Hausbesitzes vor. Die eigene Regierung habe dem Volke das gute Gold genommen, deshalb sei sie auch verantwortlich für die Entschädigungen der Verlustträger.

Reichstagsabgeordneter Steiniger meinte, daß Sturm gelaufen werden müsse gegen die Hauszinssteuer. Nach Angabe der Stadt Berlin fehlten in Groß-Berlin nur noch 30 000 bis 40 000 Wohnungen. Notwendig sei daher, die Aufstellung einer einwandfreien Statistik. In zwei bis drei Jahren könnte der größte Mangel behoben sein. Solange die Hauszinssteuer nicht restlos beseitigt werden könnte, müßte sie verwendet werden für die Herstellung und Erhaltung von Wohnungen.

Vom Provinzial-Verband westf. Haus- und Grundbesitzervereine nahm Herr Gellhaar-Münster das Wort: Er sprach sich scharf gegen eine Aufwertung der Hypotheken mit rückwirkender Kraft aus. Insbesondere dürfen solche abgetragene Hypotheken im Aufwertungsgesetz nicht Berücksichtigung finden, die bereits gelöscht seien. Dadurch würde die Rechtsprechung stark ins Wanken geraten und eine Rechtsunsicherheit im Volke Platz greifen, die demoralisierend sich auswirken muß. Unser Wirtschaftsleben braucht die größte Ruhe, jede Erschütterung muß vermieden werden. Sollten die bereits gelöschten Hypotheken in den Aufwertungskreis mit eingezogen werden, so würde unser Wirtschaftsleben bis in die untersten Kanäle empfindlich erschüttert werden. Redner wies zahlenmäßig nach, daß der städtische Hausbesitz gegenüber dem ländlichen um das Neunfache höher belastet sei. Bezüglich der städtischen Etats fordert Redner die größte Sparsamkeit und bezieht sich hier auf die Ausführungen des Reichsfinanzministers anläßlich der Konferenz der Finanzminister der Länder vom 4. 2. 25 in Berlin, in welcher dieser den Städten die größte Sparsamkeit anempfiehlt. Die städtischen Etats wären in Ordnung, wenn man das Bauprogramm herausnehme und den Bau der freien Wirtschaft überließe.

Zum Schluß fordert Redner von den Spitzenorganisationen der Hausbesitzerbewegung die sofortige Ausarbeitung einer Denkschrift, die darlegt, wie der Abbau der Wohnungszwangswirtschaft schleunigst herbeigeführt werden kann und wie die kurz befristeten Uebergangsbestimmungen zu lauten haben, damit an Stelle der vielen Regierungsversprechungen endlich einmal die Tat tritt um so mehr es sich immer mehr im Volke Bahn bricht, daß die Zwangwirtschaft im Wohnungswesen die Volkswirtschaft schwer getroffen hat.

Rechtsanwalt Dr. Walther-Charlottenburg kritisierte scharf die Haltung der Parteien vor und nach der Wahl, insbesondere hinsichtlich des Versprechens der Aufwertung. Man dürfte die Lasten der Aufwertung nicht dem Hausbesitz allein wieder aufbürden wollen. Die Hausbesitzerkammern sollten den Handelskammern angegliedert werden.

Rechtsanwalt Dr. Kappel-Hannover verlangte die Beseitigung des Reichsmietengesetzes. Das Erbbaurecht müsse entschieden abgelehnt werden, statt dessen müßten Hypothekenbaugelder auch für den kleinen Mann zinslos zur Verfügung gestellt werden.

Zum Schluß wurde zur Aufwertungsfrage folgende Entschließung angenommen:

„Die Haus- und Grundbesitzervereine Preußens verlangen: 1. eine einheitliche, abschließende gesetzliche Regelung der gesamten Aufwertungsfrage unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Bedürfnisse der Wirtschaft durch klare, unzweideutige Bestimmungen; 2. Ausschluß der rückwirkenden und individuellen Aufwertung; 3. Regelung der Hypothekenaufwertung unter unbedingter Schonung der Haus- und Grundvermögenssubstanz und unter Wiederherstellung sicherer Grundlagen für den Realkredit. In diesem Rahmen: a) angesichts der verminderten Tragfähigkeit unseres gesamten Wirtschaftslebens und insbesondere des Haus- und Grundbesitzes grundsätzlich keine höhere Aufwertung der Hypotheken als 15 Prozent unter Wahrung des Grundsatzes gleichmäßiger Lastenverteilung für alle Aufwertungsschuldner, b) Wiederaufnahme eines geregelten Zinsendienstes im Hypothekenwesen auf Grund der früher vertragsmäßig bedingten normalen Sätze, c) Umwandlung der aufgewerteten Hypotheken in Tilgungshypotheken in allen den Fällen, in denen der Schuldner einen derartigen Antrag stellt, d) unter der Zwangswirtschaft Festsetzung der Miete in solcher Höhe, daß Zins und Tilgung für die aufgewerteten Hypotheken aus ihr bestritten werden können unter vorzugsweiser Berücksichtigung des Eigenkapitals der Hauseigentümer bei der Aufwertung durch Gewährung einer entsprechenden Rente; 4. sofortige Feststellung des Betrages der aufzuwertenden Hypotheken.

Nördliche Aa und Hygiene.

Die dringlichen Klagen der Anwohner der nördlichen Aa, insbesondere der Kanalstraße und der anschließenden Straßen über die Schäden bei Hochwasser der Aa heben als besondere Moment immer neben den wirtschaftlichen Schäden die östlichen und hygienischen Nachteile solcher Überschwemmungen hervor. Bekanntlich dringen durch die tiefliegenden Ausgüsse nicht nur Aawasser, sondern auch die Abwässer der städtischen Kanalisation in die Keller ein. Aawasser, wenn auch durch bei Hochwasser mitgerissenes Erdreich beschmutzt, wäre ja zwar eine schmutzige, aber relativ harmlose Flüssigkeit. Die städtischen Abwässer wird man dagegen kaum so benennen können, selbst nicht in starker Verdünnung. Sie enthalten ja alle flüssigen oder aufschwemmbaren Abfallstoffe der ganzen Stadt: Spülwasser, Badewasser, Reinigungswasser, menschliche Exkremente, Abwasser aus gewerblichen und industriellen Betrieben, das Regenwasser von den Dächern der Häuser und den Straßen, die natürlich den ganzen Straßenschmutz mit sich führen. Irgendwelche klärende oder desinfizierende Verfahren haben auf diese Abwässer noch nicht eingewirkt, wenn sie verdünt von dem Hochwasser der Aa in die Keller der Anwohner der nördlichen Aa eindringen, wie das nun schon stellenweise seit längeren Jahren der Fall ist.

Über die ästhetische Seite der Frage kann es keine Meinungsverschiedenheiten geben; es ist im höchsten Grade peinlich zu wissen, daß dem Überschwemmungswasser im Keller derartige Abwässer auch nur beigefügt sein könnten. Aber sie sind auch wirklich beigefügt, höchst selten in grober, in der ursprünglichen Formgestaltung ihrer festen Bestandteile noch erkennbaren Form, meist als Flüssigkeit getrübt von zahllosen kleinen Partikelchen, denen man ihre Herkunft aus dem Kloset oder dem Küchenspülstein nicht mehr ohne weiteres ansieht. Diese Partikelchen sinken zu Boden und setzen sich ab. Sie bleiben zum großen Teil auch dann zurück, wenn das Wasser sich verlaufen hat und setzen den Zersetzungsprozeß, in dem sie sich bei der Einschwemmung befanden, auch im Keller fort. Damit kommt es zur Produktion aller möglichen, zum größten Teile übelriechenden Gase. Wir wissen ja, daß 1 cbm Jauche in 24 Std. etwas 18 cbm Gase liefert, die sich aus 10 cbm flüchtiger Fettsäuren und Kohlenstoff, 5—6 cbm Kohlensäure, 2—3 cbm Ammoniack und etwa 20 Litern Schwefelwasserstoff zusammensetzen. Es ist allerdings zu betonen, daß derartige gasförmige Abdünstungen, so unästhetisch sie sein mögen, in der sie Konzentration, in der in den Kellern und abziehend in den Fluren und Wohnungen auftreten können, nicht imstande sind, ernstliche Gefährdungen der Gesundheit des Menschen herbeizuführen. Die auf Grund der Gasausdünstungen etwa sich findenden gesundheitlichen Störungen sich entweder psychogene Erscheinungen oder die idiosynkratische Reaktion eines überempfindlichen Individuums. Dagegen liegt die eigentliche Gefahr darin, daß mit den Abwässern alle möglichen Krankheitserreger miteingeschleppt werden, die, da sie bei ihrer winzigen Kleinheit in jeder feinsten Spalte des Zementbodens des Kellers verschwinden können, auch der mechanischen Reinigung nicht erreichbar sind. Neben den noch relativ harmlosen saprophytischen Bakterien, d. h. Bakterien die Fäulnis und Gärungsvorgänge bewirken, können sich auch alle möglichen echten Krankheitserreger — pathogene Bakterien — die in den Abwässern äußerst verbreitet sind, finden. Eitererreger, die Erreger des Mundstarrkrampfes und des malignen Ödems (eine meist tötlich verlaufende Wuderkrankung) lassen sich oft aus Abwässern im Brutschrank züchten. Seltener fassen sich Tuberkelbazillen, Lungenentzündungs-, Diphterie-, Ruhr- und Typhuserreger nachweisen, die nicht nur aus den menschlichen Exkrementen, sondern auch aus dem Spülwasser, das zur Reinigung des von Kranken benutzten Geschirrs verwandt wurde, aus dem bei der Reinigung von Spucknäpfen, Wäsche usw. angewandtem Wasser stammen. Wenn bislang keine größeren Schäden durch Einschwemmung pathogener Bakterien entstanden sind, so liegt das wohl daran, daß in den Kellern die Lebensbedingungen für diese Bakterienarten sehr ungünstig sind und die saprophytischen Arten ihnen den kärglichen Nährboden streitig machen. Aber gleichwohl können solche Krankheitserreger wochen- und monatelang lebend bleiben und eine dauernde Infektionsgefahr bilden.

Ein besonderes Augenmerk ist in diesem Zusammenhange auf die Typhuserkrankungen zu richten. Bekanntlich ist Typhus in Münster eine ziemlich verbreitete Krankheit, die zwar selten in stärkerer Häufung auftritt, aber doch dauernd, bald hier, bald dort einen Menschen an das Krankenlager für 4—6 Wochen fesselt. Es ist sicher, daß wie auch anderswo, so in Münster eine Reihe Bazillenträger sich befindet, die dauernd Typhusbazillen ausscheiden, ohne dabei selbst krank zu sein. So gelangen auch dauernd Typhusbazillen erwiesenermaßen in die Abwässer Münsters und es wäre für den Bakteriologen eine lohnende Aufgabe, zu versuchen, ob dieselben nicht auch in den Kellern der Häuser an der nördlichen Aa nachzuweisen sind. Man sollte doch den Brunnen zudecken, ehe das Kind hineingefallen ist!

Die Abhilfe von diesem Überschwemmungsübel muß also geschaffen werden, schon um die Möglichkeit einer Entstehung von Brutstätten für Infektionen zu beseitigen. Bei der Entstehung des Übels sind zwei Momente zu beseitigen, einmal die übermäßige Erhöhung des Wasserspiegels der Aa, die in die überlaufluken der sie zu beiden Seiten begleitenden Kanalisation Wasser hineindrückt und zweitens die übermäßige Füllung des Kanalisationssystems bei starken Regenfällen, die ja gleichzeitig auch die Ursachendes Ansteigens der Aa sind. Die Entlastung der Zentralkanäle zu beiden Seiten der Aa ließe sich wahrscheinlich dadurch erreichen, daß in Zukunft die Außenviertel, deren Anschluß an die Kanalisation ja erst die dauernden Überschwemmungen gebracht hat, ihre Abwässer in den Kanal der neuen Ringstraße entleeren, der dann direkt ohne Benutzung des Kanals im Aabett in die Pumpstation einzuleiten ist. Damit würden also alle Stadtteile außerhalb der Ringstraße ihre Abwässer auf Wegen dem Pumpwerke zuführen, die von dem bisherigen Hauptstrange zu Seiten der Aa getrennt sind. Nach den Erfahrungen der früheren Jahre wüde damit eine Überfüllung der Kanalisation zu vermeiden sein. Das Hochwasser der Aa aber soll ja zu einem erheblichen Teile künftig in dem neuen Aasee aufgestaut werden, was jedoch nach Ansicht der Sachverständigen für sehr starken Wasserzustrom nicht auslangen wird. Daher ist auch die nördliche Aa so zu regulieren, daß sie das Wasser abführen kann, ohne daß die Überlaufluken der Kanalisation überschwemm werden. Erreichbar ist das nur durch eine Verbreitung und festen Ausbau der nördlichen Aa nach Möglichkeit vom Zwinger abwärts. Unbedingt zu erstreben ist dabei eine Verlegung des Aabettes für den Verlauf im alten Max-Klemenskanal um etwa 50 m nach Osten, sodaß zwischen der Brücke beim Schlachthaus und der im Wege nach Newinghoff ein fast gerader Lauf zustande kommt, der die schnellste Abfuhr der Wassermassen garantiert. Diese Begradigung der Aa ließe sich m. E. finanziell erträglich machen, wenn man die Reichsbahn dafür interessierte, die auszuschachtenden Erdmassen kostenlos abzufahren und aus ihnen den noch fehlenden Damm für die Umgebungsbahn zwischen der Schleuse und der Bahnlinie nach Rheine und Burgsteinfurt zu bauen, wenn also ein ähnliches Zusammenarbeiten der Behörden stattfände, wie wir das beim Bau der neuen Schleuse gesehen haben. Auch der reizvolle Plan des Herrn Vermessungsdirektors Brand, der längst noch von Dr. Stricker warm befür wortet, wurde, eine Gracht mit Straßen zu beiden Seiten aus dem Max-Klemenskanal zu machen, kann doch wohl nur dann verwirklicht werden, wenn nicht in einem vertieftem Bette der Gracht — Max-Klemensgracht klingt besser als Aagracht — alle aufgeschwemmten Stoffe, die das Hochwasser der Aa mit sich führt, zu Boden sinken und dort ein Schlammbad anrichten sollen. Eine Verbindung zwischen Aa und Gracht mit einer einfachen Kläranlage für das einzuleitende Wasser und der Möglichkeit der Zuflußsperrung beim Hochwasser muß natürlich geschaffen werden. Also auch jene geplante wertvolle Bereichung unseres Stadtbildes durch die Gracht stützt die Forderung nach Verlegung und Begradigung der Aa. Die Befestigung kann ja durch relativ billige Betonbauten oder besser geformte Betonsteine nach dem Vorbilde der bei modernen Bahnhofsbauten zur Abgrenzung der Bahnsteige verwandten Betonformsteine erfolgen. Hoffen wir auf eine baldige Regelung!

Dr. med. H.

*

Mit dieser Veröffentlichung dürfte das Thema „Aaregulierung und Aasee" vorläufig genügend erörtet sein. Diese ärztliche Stimme verdient jedenfalls die größte Beachtung mit. Wir freuen uns, unsern Lesern mitteilen zu können, daß es inzwischen nicht bei diesen Zeitungsartikeln geblieben, sondern im Stillen auch positive fleißige Arbeit geleistet ist. In diesen Tagen ist dem Magistrat und den Fraktionen des Stadtverordnetenkollegiums sowie der Regierung und dem staatlichen Kulturbauamt eine Denkschrift zugegangen, die der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereins, Herr Gellhaar im Auftrage des Haus- und Grundbesitzervereins zur Hebung der wirtschaftlichen Interessen für Überwasser, Kreuzviertel und Neubrückentor sowie der kürzlich gebildeten Interessengemeinschaft der Anwohner vor dem Neubrückentor verfaßt hat. Diese Denkschrift faßt alle die in den letzten Wochen in den Zeitungen laut gewordenen Klagen und Vorschläge zusammen um den maßgebenden Stellen: Stadt, Regierung und Kulturbauamt Material an die Hand zu geben. diese brennend gewordene Frage gemeinsam zu lösen. Hoffentlich folgen den vielen Worten die geschrieben und gewechselt sind, jetzt auch bald Taten.

Aus der Provinz Westfalen

♂ **Hiltrup**, 5. März. (Unfall.) Bei den Eisenbahnbauarbeiten — Hammerstraße — hat sich ein Unfall zugetragen. Der Arbeiter St. war mit 8 Mann mit Schienentragen beschäftigt. Beim Hinlegen derselben geriet St. unter diese. Hierdurch ist dem Genannten eine Schlagader geplatzt, wodurch eine Operation im St. Franziskushospital notwendig wurde.

Einführung des neuen Pfarr-Rektors.

-r **Mecklenbeck**, 4. März.

Gestern fand die Einführung des neuen Pfarr-Rektors der St. Anna-Kirche in Mecklenbeck statt. Dem hochw. Herrn Rektor Wiedemann wurde von der Kirchengemeinde ein würdiger, feierlicher Empfang bereitet. Nach der Begrüßung durch den Kirchenvorstand und die kirchliche Gemeindevertretung in Person der Herren Böckmann und Saabe geleitete man ihn durch die festlich geschmückten Straßen in die Kirche, wo der hochw. Herr Pfarrer Nonhoff von St. Antonius die Einführung vornahm. Rektor Wiedemann, bisher in Hüls bei Krefeld, ist bekanntlich Nachfolger des nach Holtwick bei Coesfeld versetzten hochw. Herrn Rektors Richter, der 14 Jahre lang mit Eifer die Seelsorge in Mecklenbeck ausübte. In seiner ersten Ansprache wußte Rektor Wiedemann einen eindringlichen Appell an seine neue Gemeinde zu richten Er wies auf das himmlische Ziel des menschlichen Lebens und den Weg zu ihm hin, indem er an die Stelle der Tagesliturgie anknüpfte: Eure Lenden seien umgürtet, und die Lampen brennend in eure Händen. Gemeinsames Gebet und gemeinsame Arbeit zur Erreichung dieses Zieles sei die Aufgabe der kirchlichen Gemeinde, die als Familie um den Altar versammelt lebe. Herzliches Wohlwollen und großherzige Hilfsbereitschaft untereinander solle das Verhälnis der Mitglieder dieser Familie auszeichnen. In Christus werde dann Rettung aus der modernen Sündflut unserer Zeit gefunden werden.

Im Anschluß an die kirchliche Feier fand bei Kaffee und Kuchen im großen Saale des Gasthauses Lohmann eine Nachfeier statt, an der die Gemeinde in großer Zahl teilnahm. Rektor Wiedemann vollzog seinen ersten pfarramtlichen Akt, indem er die Festgemeinde vom Fastengebot dispensierte (Zwischenruf: De fängt gutt an!). Von der bisherigen Wirkungsstätte des neuen Rektors, Hüls bei Krefeld, waren eine Reihe von Vertretern der Vereine, des Kirchenvorstandes usw. erschienen, die die Glückwünsche ihrer Organisationen ausrichteten und den Mecklenbeckern sagten, daß sie am liebsten den Herrn Rektor am Abend wieder mit nach Hüls nehmen würden, so sehr hätten sie ihn achten und verehren gelernt. Pastor Nonhoff benutzte die Gelegenheit, seinen guten Wünschen für die Zukunft der Pfarrfiliale Mecklenbeck Ausdruck zu geben. Sie möchte in nicht allzu ferner Zukunft St. Anna-Pfarre in Münster werden. Eine große Reihe von schriftlichen Glückwünschen kam zur Verlesung, darunter Schreiben des Armeebischofs Dr. Joeppen und des Oberpräsidenten Gronowski. Rektor Wiedemann dankte für all die vielen und unverdienten Ehrungen, die er nicht auf seine Person, sondern nur auf seinen kirchlichen Stand beziehen könne. In Form einiger scherzhafter Rätsel erneuerte er noch einmal die Grundgedanken christlicher Lebensauffassung. Seine Ausführungen klangen aus in die Worte: So wollen wir in treuer Schicksalsgemeinschaft, in dem so oft genannten und doch wenig bekannten Gemeinschaftsgeiste mit und für einander leben, beten und arbeiten. Das walte Gott!

Vermischtes.

* **Einziehung von Reichsbanknoten.** Berlin, 5. März. Gemäß § 3 des Banknotengesetzes vom 30. August 1924 erläßt heute das Reichsbankdirektorium eine Bekanntmachung über den Aufruf und die Einziehung der Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt. Der Aufruf umfaßt sämtliche auf „Mark" lautende Reichsbanknoten, da vom 11. Oktober 1924 datierte auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 ausgegebene Reichsbanknoten auf Reichsmrk lauten.

* **Ein Radioprozeß Gerhart Hauptmanns.** Berlin, 5. März. Das Landgericht 3 Berlin verhandelte heute in einer Klagesache Gerhart Hauptmanns gegen die Mitteldeutsche Rundfunk A.-G. in Leipzig wegen unerlaubter drahtloser Verbreitung von „Hanneles Himmelfahrt". Das Gericht beschloß eine einstweilige Verfügung ergehen zu lassen, durch welche der Rundfunkgesellschaft verboten wird, „Hanneles Himmelfahrt" zu senden Die drahtlose Aufführung von dramatischen Werken falle unter das Urheber-Schutzgesetz und sei zu verbieten, wenn der Autor die Aufführung nicht ausdrücklich gestattet habe.

* **Mord und Selbstmord.** Berlin, 5. März. Heute nachmittag erschoß in einem Hause in der Insterburgerstraße ein Untermieter seine Wirtin, weil sie ihm gekündigt hatte, und beging dann Selbstmord durch Erschießen.

* **Todesurteil.** Harburg, 5. März. Vom Schwurgericht Harburg wurde der 22jährige Walther Karlsen aus Harburg wegen Ermordung seiner Mutter zum Tode verurteilt.

Der Erbdrosten-Hof in Gefahr.

Eine Gegenäußerung von Architekt B. D. A. Max Krusemark-Münster.

Unter obiger Überschrift bringt Herr Dr. Predeek im „Münsterischen Anzeiger" Ausführungen, die den Anspruch haben, das Interesse der breitesten Öffentlichkeit zu erregen. Als Architekt, welcher von den ersten Verhandlungen an über alle Einzelheiten, die in diesem Artikel behandelt sind, unterrichtet war, halte ich es für meine Pflicht, die Öffentlichkeit zu informieren. Zuerst muß gesagt sein, daß sich gegen die Ausführungen des Herrn Dr. Predeek wenig einwenden läßt Bis auf einige Ungenauigkeiten, die ihm, da er natürlich nicht alle Einzelheiten der Verhandlungen kannte, unterlaufen sind ,muß man zugeben, daß Herr Dr. Predeek von seinem Standpunkt recht hat, wenn er jeden Angriff oder jeden Eingriff in den alten schönen Bestand des Erbdrostenhofes entrüstet ablehnt. Überaus erfreulich aber, und ich möchte sagen, geradezu erstaunlich ist es, wie Herr Dr. Predeek den wahren Kern der Sache erkannt hat, und das Kind beim rechten Namen nennt.

Hier gehen, wie ich festgestellt habe, auch die Herren vom Heimatschutz mit mir vollkommen einig.

Zuerst also ist doch Pflicht, ein solches Kunstdenkmal zu erhalten und es nicht dem Verfall anheimzugeben. Wie nun diese Erhaltung zu erreichen ist und wie sie dauernd gewährleistet werden kann, das ist die Aufgabe, die dem Besitzer des Hofes, dem Herrn Grafen Droste Vischering und auch mir, als seinem Bauanwalt, schwere Aufgaben zu lösen gab.

Wir stehen vor den Tatsachen:

Der Hof verlangt eine sofortige Kapitalsanlage von ca. 30 000 Mark zur Beseitigung der offenkundigsten Schäden. Allein die Offerten der Steinmetze zur Auswechselung der vollkommen verwitterten Architekturteile stellen sich auf ca. 20 000 Mark. Dann die Kupferteile, das Dach, der notwendigste Anstrich usw. usw. Kurz und gut, 30 000 Mark ist nicht zu hoch gegriffen. Die auf dem Hof lastenden Steuern werden mit allen Nebenlasten an 13 000 Mark betragen. Wenn man hierzu die allernotwendigsten Verwaltungskosten rechnet, so kommen in diesem Jahre ca. 45 000 Mk. heraus, die der Hof als Zuschuß verlangt. Die Renovierungskosten werden sich, wenn auch nicht in diesem Maße, aber natürlich von Jahr zu Jahr steigern und wiederholen. An Miete bringt der Hof nichts Nennenswertes auf. Es war also die absolut logische Folge, daß der Graf an mich mit dem Wunsch herantrat, in irgend einer Form den Hof verzinslich zu machen. Unter Hinzuziehung einiger berufener kunstverständiger Herren haben nun lange und eingehende Beratungen stattgefunden. Vorschlag auf Vorschlag, Zeichnung auf Zeichnung ist beraten und — verworfen worden. Jeder war von dem Wunsche beseelt, den Hof zu schützen, keinen Eingriff in den Bestand des Hauptgebäudes zu machen, aber trotzdem durch Hebung der Einnahmen des Hofes ihn zu retten. So wurde verworfen

1. die Idee ,an der Salzstraße Läden zu bauen unter Wegnahme des Gitters,
2. In den Gebäudeteil an der Salzstraße Läden einzubrechen,
3. Eine Passage unter Bestehenlassen der Gitter schon an der Salzstraße beginnen zu lassen.

Und schließlich schälte sich die Ansicht heraus, daß die Ausnutzung der Hofgebäude und die Anlegung einer Passage im Hinterhof unter Freigabe des Durchganges das kleinste Übel sei. Um nun auch den Haupthof etwas auszunutzen, wollte man in den schönen und hellen originellen Kellern des linken Flügels eine kleine, aber echte und vornehme Bierstube einrichten. Um diese zu erhalten, waren bauliche Änderungen nicht nötig.

Die Ausnutzung der seit Jahrzehnten leeren Stallgebäude ist im Gange, und auch der überzeugteste Heimatschützer wird hiergegen keinen Einspruch erheben; denn bis auf den Einbau einiger kleinerer Fenster wird an den Formen und Dächern überhaupt nichts geändert.

Die Anlage der Bierstube ist für den Bestand des Hofes kein Nangel. Warum soll der Münsteraner nicht auch einmal im Erbdrostenhof eine gemütliche Erholungsstunde finden, zumal da von außen nichts davon zu sehen sein wird.

Die meiste Überlegung und die meiste Vorsicht verlangt natürlich die Durchführung der Idee der Passage. Rechtlich ist gegen die Freigabe des Durchganges nichts einzuwenden. Es steht dem Besitzer vollkommen frei, den Passanten einen sich ren Durchgang durch sein Grundstück zu gestatten. Schwieriger liegt die Frage bei der Erlaubnis zur Errichtung der diese 7 Meter breite Passage flankierenden pavillonartigen Büro- oder Ladenbauten. Über die Gestaltung dieser Häuschen sind sich die Kunstverständigen ziemlich einig. Klare, ruhige Formen, ohne Anlehnung an Schlaun, Satteldächer und möglichst keine großen Fensterlöcher.

Ferner sind sich alle einig, daß zwischen dem Schloßgebäude und dem ersten Pavillon ein größerer Abstand — es sind 10 Meter gedacht — bestehen bleiben muß, um den Hof frei zu lassen. Auch die abgeschlossene Abgrenzung am Servatiiplatz konnte unter Benutzung zweier alter Sandsteintore gelöst werden. Wieweit man natürlich prinzipiell eine Auflösung des Innenhofes in dieser Art bekämpfen soll, darüber kann man streiten. Jedenfalls haben die an den Besprechungen und Vorarbeiten Beteiligten alles aufgewandt, um in dem Programm, das sie aufstellten, ein gewisses Mindestprogramm zu erhalten. Mindestprogramm in dem Sinne, daß der Erfolg erzielt wurde, den Hof dauernd gut in Stand halten zu können, ohne ihn zu ruinieren. Meiner Ansicht nach ist das in dem Programm erreicht, und der einzige Punkt, über den sich überhaupt streiten läßt, sind die Pavillons im Hof an der neuen Passage.

Nicht zu streiten braucht man über die Ausnutzung der Hofgebäude und über die Einrichtung einer kleinen originellen Bierstube im linken Souterainflügel des Hofes.

Wenn aber die Stadt und die mit Recht an der Erhaltung des Hofes interessierten Bürger wollen, daß der Hof in Stand gesetzt wird, und gut erhalten bleibt, dann muß man nicht nur sich im wilden Angriffen gegen die „Tempelschänder" ergehen, sondern man muß — und das danke ich Herrn Dr. Predeek — der Sache auf den Grund gehen. Unerträgliche Steuerlasten für Gebäude, die jährlich Tausende und Tausende Zuschuß fordern, müssen fallen und die Kosten der Instandsetzung müssen entweder laufend aus öffentlichen Mitteln — aber nur unter Beibehaltung aller Besitzerrechte — erstattet werden, oder man muß dem Besitzer erlauben, Auswege zu suchen, die Mittel laufend aufzubringen.

Die Erteilung der Konzession für die Bierstube ist meiner Ansicht nach hier eine Selbstverständlichkeit, und gar nicht zu reden ist über die Ausnutzung der Stallungen. Was mit der Passage wird, darüber werden die weiteren Verhandlungen Klarheit bringen, und die Öffentlichkeit mag beruhigt sein, hier arbeiten die berufenen Heimatschützer mit.

Ein kurzes Wort noch über die alten Kastanienbäume im Hof, die gefällt wurden. Der letzte Sturm drehte von einem der größten Bäume die Krone ab und riß die halbe Krone eines zweiten Baumes weg. Dabei wurden erhebliche Beschädigungen an den Nachbarhäusern ungerichtet. Nach diesem Windeinbruch, der so wie so zwei der größten Baumriesen — es sind Kastanien mit notorisch geringer Lebensdauer — zum Fällen verurteilt hatte, wurden die anderen Bäume untersucht und die Hauptkronen genau so gefährdet gefunden Der nächste Sturm riß sie um. Deshalb wurden sie geschlagen, wenn auch die Füße der Stämme noch gesund erschienen. Sollten die Besprechungen es ergeben, so werden schon wieder neue Bäume gepflanzt werden, und vielleicht wieder schnell wachsende Kastanien.

Diese Ausführungen hielt ich für notwendig, damit die Öffentlichkeit auch von berufener Seite unterrichtet wird.

*

Die Äußerungen des Architekten Herrn Krusemark lassen einwandfrei erkennen, daß auch er sich im Prinzip gegen jeden Eingriff in den Bestand des Erbdrostenhofes wendet. Aber der Betrachtungspunkt, von dem aus er die ganze Angelegenheit beurteilt, ist im Wesentlichen beeinflußt durch den Auftrag, der ihm, dem ausführenden Architekten, vom Besitzer des Erbdrostenhofes wurde. Er steht und stand von Anfang an vor der Aufgabe, die wirtschaftliche Ausnutzung des Erbdrostenhofes mit den gerade bei diesem hervorragenden Bauwerk besonders wichtigen Interessen des Denkmalschutzes zu verbinden. Eine Vereinigung dieser beiden Interessen ist nicht denkbar; denn die finanzielle Ausnutzung des Gebäudes oder seiner Umgebung läßt sich nur durch einen Eingriff in den jetzigen Zustand erreichen. Es ist gewiß anzuerkennen, wenn man die Pläne zu solchen Eingriffen in den Bestand mit denkbar größter Gewissenhaftigkeit prüft und beschließt, aber dadurch wird nicht aus der Welt geschaffen, daß tatsächlich die Wirkung des Erbdrostenhofes auf seine Umgebung, also seine eigentliche und praktische Schönheit, beeinträchtigt oder zerstört wird. Es richtet sich nicht gegen den Architekten der Vorwurf, daß er auch mit der nötigen Sorgfalt seinen Auftrag auszuführen gedacht habe, sondern es wird die Forderung erhoben in aller Öffentlichkeit, daß überhaupt nichts am Bestande des Erbdrostenhofes und seiner Umgebung geändert wird, daß der Architekt nur zur Erhaltung und Restaurierung des wertvollen Kunstdenkmals herangezogen wird. Diese Forderung überhören, hieße kein Verständnis haben für den Pulsschlag des Volkes. Und diese Forderung richtet sich nicht an den Besitzer des Hofes, nicht an den Architekten, sondern an die Stadt, an die Provinz und an den Staat. Der Provinzialkonservator hat seinerseits die nötigen Schritte unternommen, um wenigstens jetzt, nach dem Fällen der Bäume, die Unversehrtheit des Erbdrostenhofgebietes zu sichern. Der Staat hat Mittel zur Verfügung, um Denkmäler von solch ungeheurer Bedeutung finanziell zu schützen. Es liegt an der Stadt, die Einsicht und den Willen zu zeigen, alle gangbaren Wege zu benutzen, um die erreichbaren Mittel flüssig zu machen. Erst wenn die Stadt versagt, wird der Angriff gegen den Erbdrostenhof unvermeidlich sein. Aber es erscheint undenkbar, daß man hier weiterhin auch nur die geringste Änderung im jetzigen, leider schon so verwüsteten, Zustande da

Aus der Provinz Westfalen.

❑ **Billerbeck, 4. März.** (Bei der städtischen Sparkasse) sind im Monat Februar an Spareinlagen eingezahlt worden: 51 821 Mark, an Spareinlagen zurückgezahlt: 8 601 Mark, mithin mehr eingezahlt: 23 220 Mark. Die Gesamtspareinlagen betragen 350 372 Mark, welche sich auf 695 Bücher verteilen.

⊙ **Coesfeld, 4. März.** (Abiturientenprüfung.) Unter dem Vorsitz des Studiendirektors Dr. Themann legten am hiesigen Gymnasium die Reifeprüfung ab. Acht Mann konnten auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten vom Mündlichen befreit werden.

△ **Rheine, 4. März.** (Die religiöse Malerei in neuer und neuester Zeit.) Über dieses Thema sprach vor einer zahlreichen Zuhörerschaft am gestrigen Abend Universitätsprofessor Dr. Wackernagel-Münster in der Aula des Gymnasiums. Referent führte die Besucher in einem 1½stündigen Vortrage in das Gebiet des Expressionismus hinein und erläuterte seine Darbietungen durch eine größere Zahl Lichtbilder. Die Anwesenden folgten dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit.

Dortmund, 4. März. (Bundestag deutscher Friseure.) Vom 19. bis 22. Juli dieses Jahres findet in den gesamten Räumen des städtischen Saalbaues „Fredenbaum" der 53. Bundestag Deutscher Friseure statt. Der Tagung geht am 17. und 18. Juli eine Fachschullehrerkonferenz des Deutschen Reiches sowie eine Genossenschaftstagung voraus. Außer den Bundesverhandlungen findet am Sonntag, dem 19. Juli, das große Bundeshaarschaufrisieren für Damen- und Herrenfriseure statt, ebenso eine Warenmesse in großem Stile.

△ **Steuerleistung der Landwirtschaft in den Notgebieten.**

Ein neuerer Erlaß des Herrn Reichsfinanzministers regelt nunmehr die Zahlungen der einstweilen gestundeten oder nicht erhobenen Steuer für 1924 und der nach dem 31. Dezember 1924 fällig werdenden Steuern. Hiernach gilt, wie uns das Finanzamt I mitteilt, für die zum Notgebiet erklärten Kreise Münster-Stadt und Land im wesentlichen folgendes:

1. Einkommensteuer aus dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft: Die Einkommensteuer-Vorauszahlungsrate vom 15. November 1924 bleibt auch weiterhin gestundet. Die Raten für das erste und zweite Kalendervierteljahr 1925, die im Februar und Mai 1925 fällig werden, sind ebenfalls gestundet. Dies bedeutet keine endgültige Freistellung. Ob die Steuer noch zu entrichten ist, hängt von der endgültigen Veranlagung für das Wirtschaftsjahr ab.

2. Vermögensteuer: Die Rate vom 15. November 1924 wird den Landwirten entlassen. Die am 15. Februar 1925 fällig gewordene erste Rate der Vermögensteuer 1925 muß gezahlt werden.

3. Umsatzsteuer: aus dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft: Es bleibt bei den Anordnungen der Erlasse vom 22. September und 10. November 1924. Die Frage der Abwickelung der Umsatzsteuer bleibt der Veranlagung der Landwirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1924—25 vorbehalten.

4. Rentenzinsen der Landwirtschaft: Die Rentenbankzinsen alter Art, die am 1. April 1924 und am 1. Oktober 1924 für die Zeit vom 1. Oktober 1923 bis 30. September 1924 fällig waren, bleiben gestundet. Dies gilt auch für den Restbetrag, der sich aus dem neuen in nächster Zeit zuzustellenden Grundschuldbescheid für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1924 ergibt.

Dagegen sind die am 1. April 1925 fälligen Rentenbankzinsen neuer Art, also Zinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 31. März 1925, nicht gestundet, müssen also in der aus dem Grundschuldbescheid sich ergebenden Höhe gezahlt werden.

Auch hier wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß diese Vergünstigungen für alle diejenigen Landwirte nicht gelten, denen das Finanzamt wegen ihrer Leistungsfähigkeit eine besondere Aufforderung zur Weiterleistung ihrer Steuern zustellt. Diese vom Landesfinanzamt genehmigte Aufforderung hat die Wirkung, daß solche Landwirte alle Steuern, wie jeder Nichtlandwirt, weiter zahlen müssen.

Verband westfälischer Baugenossenschaften.

✧ **Dortmund, 5. März.** Die am 4. März 1925 im „Kölnischen Hof" in Dortmund stattgehabte, von zahlreichen Bauvereinigungen des Ruhrkohlenbezirks besuchte Bezirkskonferenz der dem Verbande westfälischer Baugenossenschaften angeschlossenen gemeinnützigen Bauvereinigungen des Industriegebietes hat nach eingehender Aussprache folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die Bezirkskonferenz der dem Verbande westfälischer Baugenossenschaften angehörenden Bauvereinigungen des westfälischen Ruhrkohlenbezirks kann in der Gründung einer neuen Wohnungsfürsorgegesellschaft für das Ruhrkohlengebiet mit dem Sitz in Essen keine Förderung der organisierten, gemeinnützigen Bautätigkeit erblicken. Für den westfälischen Teil des Ruhrkohlenbezirks ist die Neugründung nicht erforderlich und daher abzulehnen.

Die Bauvereine erblicken nach wie vor in den alten, bewährten provinziellen Organisationen, wie dem Westfälischen Wohnungsverein, dem Verbande westfälischer Baugenossenschaften, sowie in der Westfälischen Heimstätte und der Westfälischen Bauvereinsbank ihren Förderungsmittelpunkt und sprechen ihnen ihr volles Vertrauen aus.

Sie wünschen, daß eine noch viel größere finanzielle Stärkung der provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaft „Westfälische Heimstätte" von den dazu berufenen Stellen erfolgt und hoffen, daß namentlich der Staat, die Provinz, Landesversicherungsanstalt und Kommunen ihre finanzielle Beteiligung wesentlich erhöhen.

Es soll versucht werden, zur Durchführung dieser Ziele die Gewerkschaften in weitgehendstem Maße heranzuziehen."

Aus den Nachbar-Provinzen.

❑ **Aus dem Kreise Meppen, 4. März.** Zur Bekämpfung des Wiesenwurmes) sollen Versuche auf den Neukulturen des Kruppschen Schießplatzes angestellt werden. Man will ein Mittel anwenden, das man mit Erfolg in Holland und den westlichen Grenzkreisen wie Borken und Ahaus gegen den Wiesenwurm angewandt hat. Die Erfahrungen der Holländer will man sich hier zunutze machen. Es handelt sich um das Schweinfurter Grün (Cuprum arsenicos) der Wiesenwurm soll mit dem Giftstoff in folgender Weise bekämpft werden. Es werden 25 Pfund Weizenkleie mit 2 Pfund Schweinfurter Grün gemischt. Die Mischung wird angefeuchtet und die gesamte Menge auf 1 Hektar Fläche gestreut. Die Versuche können aber nicht eher angestellt werden, als der Wiesenwurm seine Vernichtungsarbeit begonnen hat. Bekanntlich ist das Schweinfurter Grün ein Gift, und die Weidetiere dürfen etwa 14 Tage nach dem Ausstreuen die bestreuten Flächen nicht betreten.

△ **Bechte i. O., 4. März.** (Der höheren Handelsschule für Mädchen) im Pensionate der Schwestern Unserer lieben Frau, Bechta i. O., die Lyzeumsreife verlangt, ist auch seitens des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe die Anerkennung als „öffentliche Höhere Handelsschule" im Sinne der preußischen Bestimmungen vom 8. 4. 1916 erteilt worden, sodaß den Absolventinnen nach Zurücklegung der vorgeschriebenen praktischen Tätigkeit und Ablegung einer Ersatzreifeprüfung der Weg zum Weiterstudium an den preußischen Handels-Hochschulen und an den wirtschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Köln und Frankfurt zur Zulassung für die Diplomprüfungen offensteht.

‡ **Köln, 3. März.** (Geheimrat Prof. Dr. Hopmann†.) Im Alter von 80 Jahren starb am Samstag in Godesberg Geheimer Sanitätsrat Prof. Dr. Karl Melchior Hopmann. Der Verstorbene, den die ärztliche Fachwissenschaft eine Reihe Arbeiten auf dem Gebiete der Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten verdankt, hat sich den besonderen Dank der Stadt Köln verdient. Seit dem Jahre 1873 war er daran tätig, das Vincenzhaus in der Tintrachtstraße, dessen Oberarzt er von 1888 bis 1893 war, allmählich zum Krankenhaus umzugestalten. Vom Papste wurde ihm das Komturkreuz des Gregoriusordens verliehen. Hopmann gehört zu den Gründern der Görresgesellschaft.

⁺ **Aachen, 3. März.** (Ein kommunistisches Waffenlager.) Bei der polizeilichen Haussuchung bei einem Funktionär der kommunistischen Partei wurden Pistolen, Handgranaten und zahlreiches Propagandamaterial gefunden. Mehrere Personen wurden festgenommen, die sich voraussichtlich vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zu verantworten haben werden.

Vermischtes.

* ⊙ **Der liebenswürdige Taschendieb.** München, 4. März. Vor einigen Tagen wurde einem auf der Durchreise befindlichen Herrn aus Berlin an der Telephonkabine einer hiesigen Gaststätte die Brieftasche entwendet. Vier Tage später erhielt der Bestohlene die Brieftasche mit Inhalt durch die Post wieder zugestellt mit folgendem mit Schreibmaschine geschriebenen Begleitschreiben: „Anbei sende ich Ihnen Ihre Brieftasche wieder zurück, denn nachdem Sie selbst nichts haben und ärmer sind, brauch ich auch diese nicht. Sie müssen aber auch ein andermal vorsichtiger sein; es war auch wirklich nicht leicht, Ihre Brieftasche zu bekommen, bloß schade, daß nicht einige tausend Rentenmark darin enthalten waren. In Zukunft möchte ich Sie schon bitten, hier nicht mit einer leeren Brieftasche herumzulaufen und einen bodenständigen, sicher schweren Beruf noch weiter zu erschweren."

* **Zur Voruntersuchung des Mörders Ungerstein.** Limburg a. L., 28. Febr. Die Sachverständigen haben nunmehr die Prüfung der von dem hier im Gefängnis sitzenden achtfachen Mörder Fritz Ungerstein in Haiger geführten Bücher beendet und festgestellt, daß Ungerstein im Jahre 1924 seiner Firma nicht weniger als 24 000 Mark unterschlagen hat. Mit diesem Gelde kaufte der Mörder sich im Sommer und Herbst mehrere Grundstücke in Haiger. Trotzdem nun bekannt ist, daß er weit über seine Verhältnisse gelebt hat, konnte aber bis zur Stunde nicht festgestellt werden, in welche Hände außerdem die unterschlagenen Gelder gelangten. Ungerstein hat es durch ein beispiellos raffiniertes Vorgehen verstanden, die Veruntreuung geheim zu halten und auch seine Mitarbeiter von den Geschäftsbüchern fernzuhalten, sodaß seine Betrügereien so lange unentdeckt bleiben konnten. — Der Plan zu den Mordtaten ist nach der Ansicht der Behörden in Ungerstein gereift, als ihm zum ersten Male Verfehlungen nachgewiesen wurden, die seine baldige Entlassung zur Folge haben mußten. Jetzt ist auch einandfrei festgestellt worden, daß er die beiden Gärtner ermordete, um den Verdacht auf andere Personen zu lenken. Über das eigentliche Motiv zu seinen Bluttaten hat Ungerstein bisher in Limburg keine Angaben gemacht. Er hat nur dem Untersuchungsrichter durchblicken lassen, daß sein Familienleben nicht so harmonisch war, wie es nach außen hin den Anschein hatte. Doch kann dieses Moment — darüber ist man sich einig — allein nicht die Ursache zu den Morden gewesen sein. Die Gründe zu den Bluttaten müssen daher vorläufig noch in den Veruntreuungen und den damit zusammenhängenden Fälschungen gesucht werden. — Der Schlußakt der Tragödie sollte bekanntlich das Niederbrennen der Villa sein. Wie überlegt Ungerstein hierbei zu Werke ging, erhellt die nunmehr klargestellte Tatsache, daß er, um ein Löschen des Brandes zu verhindern, die Hochdruckbehälter seiner Wasserleitung leerlaufen ließ. Ebenfalls hatte er bekanntlich, um ein schnelles Verbreiten der Flammen zu bewirken, viele Gegenstände mit Benzol und Petroleum übergossen. Jetzt vermutet man auch in Angerstein mit fast absoluter Sicherheit den Brandstifter, der vor einigen Jahren das Besitztum des Mörders in Niederscheiden in Brand steckte, wobei damals der gesamte Hausrat vernichtet wurde. Die Voruntersuchung ist noch immer nicht abgeschlossen, sodaß sich die Erhebung der Anklage noch hinauszögert.

Reise und Verkehr.

⊙ **Rompilgerfahrten.** Das heilige Jahr 1925 findet in den Herzen der deutschen Katholiken ernsten Widerhall. Die ersten Pilger, welche 1925 aus dem Auslande nach Rom zogen, kamen aus Deutschland. Besonders das katholische Rheinland hat sich für den hohen Gedanken begeistert, das heilige Jahr durch eine Pilgerfahrt nach Rom zu weihen. Die Teilnehmer an den bisher durchgeführten Pilgerfahrten sind innerlich bereichert und von unvergeßlichen Eindrücken erfüllt, zurückgekehrt. Die erste diesjährige Pilgerfahrt stand unter der technischen Leitung des Westdeutschen Reise-Kontors „Werko" G. m. b. H. Köln, von Werthstr. 9. Aus dem Programm, welches die „Werko" aufgestellt hat, geht hervor, daß für die nächsten Monate große Rompilgergruppenfahrten vorbereitet sind, so von verschiedenen Caritasverbänden, von katholischen Bürgervereinen, von Schulorganisationen usw. Interessenten stellt die genannte Gesellschaft ausführliche Prospekte unverbindlich und kostenlos zur Verfügung.

Sport, Turnen, Wandern.

Die Deutschlandfahrt.

Nürnberg—Dresden, die entscheidende Etappe. Sportkampf durch Schnee und Eis. — Zahlreiche Stürze, zahlreiche Pannen.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Dresden, 4. März.

Wer hätte das gedacht! Noch tags zuvor Frühlingswetter. Am Start zur heutigen Etappe in Nürnberg rieselnder Regen. Und dann, als der Sebalder Wald vor den Toren Nürnbergs durchauert ist, weiß aufragendes Bergland: Im Schneegewande die fränkische Schweiz.

Bis Bayreuth ging's noch. Da waren die Straßen naß und schlüpfrig, aber immerhin fahrbar. In Bayreuth Kontrollstation, allerdings so weit am Ende der Stadt, daß manche Fahrer, die am Eingang der Stadt ihre vorgeschriebenen Zeit abwarteten, fast zu spät gekommen wären. Erfrischungsgaben der Kugellagerwerke Fries u. Höpflinger.

Dann aber ganz plötzlich dicke Schneemassen, vereiste Straßen. Dazu in jenem Gebiet, das starke Steigungen und kurvenreiche Gefälle aufweist. Unser Pressewagen ist dem Felde vorangeeilt, und wir wissen: hier im verschneiten Bergland werden heute wichtige Entscheidungen fallen. Die Etappe Nürnberg—Dresden wird eine der entscheidenden Etappen der Deutschlandfahrt sein. Hier wird nur der strafpunktfrei werden, der alles riskiert und der aber doch vorsichtig ist, wo man es sein muß, — der ein Meister am Lenkrad und ein Kenner seiner Maschine ist. In einer tiefverschneiten Kurve zwischen Berneck und Münchberg in den Vorbergen des Fichtelberges nehmen wir Aufstellung, um den Kampf, der an der Spitze des Feldes liegenden Fahrer mit den Hemmnissen des Winters zu beobachten. Nicht in Rekordfahrt, aber immerhin mit 30 bis 40 Kilometer Geschwindigkeit, kommen sie angeschwirrt. Nicht mehr so dicht hintereinander, wie an den Vortagen, sondern mit größeren Abständen. Als erster erscheint der B. M. W.-Fahrer Wilh. Bossen, Dortmund. Nur im Zickzack, hin- und hergeschleudert durch die Schneehemmnisse, kommt er vorwärts. Und schlägt unmittelbar vor unserem Standplatz hin. Wir helfen ihm und die Maschine aus dem Schnee. Nach kurzem Aufenthalt geht die Fahrt weiter. Inzwischen hat Reinhold Heß-Neurupin auf seiner Mabeco die kritische Stelle passiert, — er ist jetzt Führer der Kolonne. Nach ihm H. Gerlach, Dortmund, auf Victoria. Besser schon ergeht es dem Beiwagen. Leider gibt es eine Kollision eines Pressewagens mit einem der Beiwagenfahrer — beide Teile können die Fahrt fortsetzen. Zwischen Münchberg und Hof finden wir Heß, der seine Mabeco aus einem Schneegraben zieht, — also hat es auch ihn gepackt! Günstiger schon lagen die Straßenverhältnisse für die Fahrer, die am Ende des Zuges waren. Ihnen hatten die 200 Motorradfahrer und das Dutzend der Oberleitungs- und Presse-Wagen schon den Weg etwas geebnet. Wenigstens waren die Schneedünen durchbrochen.

Schade, daß Fräulein Hanni Köhler-Berlin einen so schlimmen Sturz tat. Nun ist auch die dritte und letzte an der 12-Tage-Fahrt teilnehmenden Damen aus dem Kampf um Ehre und Sieg heraus. Die anderen beiden machen zwar noch mit — aber aussichtslos. Die Ausländer sind noch alle dabei. Ob in günstiger Position, ist nicht festzustellen. Überhaupt — ein klarer Überblick über die Lage und Aussichten der einzelnen Deutschlandfahrer ist noch ganz unmöglich. Bisher gab es sogar Widersprüche zwischen der Zahl der Gestarteten und der Zahl derer, die das Ziel erreichten. Die Massenbeteiligung hat den Veranstaltern eine Organisations- und Prüfungs-Arbeit gebracht, die schlimm ist, und die nicht zu bewältigen ist. Darunter leidet auch die Presse. Und wie sehr auch zugegeben sein mag, daß die Herren Bruckmayer, Jockel, Dr. Kroth und die anderen Herren der Leitung alles Mögliche tun, um der Presse Nachrichten zu geben, es wird schwer möglich sein, den Überblick über den Verlauf der Veranstaltung während der Fahrtage zu gewinnen, der für die sportinteressierte Öffentlichkeit notwendig wäre. Das ist die logische und unvermeidliche Folge der zu großen Fahrtbeteiligung.

Gestern, nach der Etappe Stuttgart—Nürnberg, war das Feld auf 277 Fahrer verringert. Heute dürfte es wesentlich weniger sein, die die Elbmetropole erreichen werden. Schnee und Eis inmitten dieser Frühlingsfahrt . . . wer hätte das gedacht!

Als Sachsen erreicht wurde, wurden die Straßen besser, (die sächsischen Landstraßen sind nun wie vor die besten im ganzen Deutschen Reich) und die Menge des Begrüßenden, die sich an der Strecke eingefunden hatten, wurde noch größer. Nur der Empfang in Ludwigshafen kann sich ziffernmäßig mit dem vergleichen, der durch sportfrohe Bevölkerung den Eis- und Schneekämpfern in Zwickau, Chemnitz, Dresden geboten wurden. Allüberall Liebesgaben, Gastfreiheit zur Tat gewünschter Sportgastlichkeit. Bewirtung in Zwickau, Bewirtung und vorbildlich organisierter Empfang in Chemnitz. Dort war der Theaterplatz abgesperrt, dort waren Erfrischungszelte errichtet worden, dort spielte eine Kapelle zum Empfang lustige Lieder. Vertreter der Behörden waren zur Fahrerbegrüßung erschienen — es war ein Empfang, der der Stadt der Wandererwerke, Elitewerke und der benachbarten Zschopauer Motorenwerke würdig war.

Glänzend die Straßenbeschaffenheit bis zum Etappenziel Dresden. So mancher, der durch den Schnee des Fichtelgebirges seine Zeit verloren hatte und ins Hintertreffen gekommen war, konnte hier aufholen. Schon weit vor Dresden Autokolonnen mit Sportfreunden, Motorradfahrer in großer Zahl. Radfahrer. Am Dresdner Ziel erhält jeder Fahrer eine Ehren- und Erinnerungsnadel. 30 Minuten nach Ankunft des ersten Fahrers waren — trotz des Kampfes mit Eis und Schnee! — schon 31 Fahrer am Dresdner Ziel eingetroffen. Die Nachmittagssonne strahlte wieder im Frühlingssalanz, und zeigte drunten im Elbtal Dresden und Umgebung in ihrer ganzen Schönheit.

Nähere Übersicht über das Ergebnis der heutigen Etappe wird erst morgen möglich sein. Zur Zeit liegt nur die Meldung vor, daß Chemnitz bis 4.30 Uhr von 141 Fahrern passiert wurde. Schon diese Zahl, wie groß sie auch sein mag, beweist, daß mit einem erheblichen Abbau der Kolonne auf der heutigen Etappe zu rechnen ist.

S. Doerschlag.

*

Die erste öffentliche Benzol-Tankstelle in Westfalen und Rheinland.

Die erste öffentliche Benzol- und Benzin-Tankstelle mit einer Zapfsäule an der Straße ist nunmehr bei der Firma Treeck u. Co. in Unna, Morgenstraße, aufgestellt. Die geräumige und neuzeitliche Doppelanlage, für Benzol und Benzin getrennt eingerichtet (6000 Ltgr.), ist Eigentum der Firma Treeck u. Co. und von der Firma C. H. Jucho in Dortmund erbaut. Die wirklich sehenswürdige Einrichtung enthält alle Neuerungen auf diesem Gebiete nach amerikanischem Muster. Für die Nachtausgabe ist eine vornehme Lichtreklame angebracht. Den durch Unna kommenden Automobilfahrern ist jetzt Gelegenheit geboten, zu jeder Zeit bequem an der Straße das Automobil mit B. V.-Benzol oder Benzin zu niedrigen Preisen zu versorgen.

Turnen.

Turnverein „Friesen von 1924 zu Münster i. W."

Der Turnverein Friesen von 1924 hielt am letzten Donnerstag in seinem Vereinslokal „Martinihof" seine erste diesjährige Hauptversammlung ab, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren.

Nachdem vom 1. Schriftwart ein kurzer Bericht über Vereinsangelegenheiten gegeben und statistische Angaben zur Kenntnis der Versammlung gebracht waren, erfolgte vom Kassenwart der Bericht über die Kassenlage. Trotz Neuanschaffungen ist ein guter Kassenbestand zu verzeichnen. Neuaufgenommen wurden 6 Herren, die vom 1. Vorsitzenden, Rektor Oberg, durch Handschlag verpflichtet wurden. Seit der Gründung des Vereins im August 1924 ist die Mitgliederzahl um das Vierfache gestiegen. Im Weiteren wurde noch über den Gauturntag und über das am 15. März im Schützenhof stattfindende Kunstturnen berichtet. Zum Schluß der Versammlung dankte der 1. Vorsitzende den Turnbrüdern für das rege Interesse für den Verein, das so recht in der zahlreichen Beteiligung auf dem Turnboden zum Ausdruck komme. Mit einem kräftigen „Gut Heil" wurde die Versammlung geschlossen.

Übungsstunden der Jugend- und Altersabteilungen sind jeden Dienstag abend von 8½—10 Uhr in der Turnhalle der Lutherschule, Coerdestraße, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

*

Der münsterische Rundfunk im Dienste des Sportes.

Seit dem 1. März hat sich auch unser hiesiger Sender in den Dienst der Sportberichterstattung gestellt, damit dem Beispiele vieler anderer Sendestationen folgend. Allabendlich nach dem Abendprogramm etwa kurz vor 10 Uhr werden mit den Presseberichten auch die neuesten Sportnachrichten aus allen Sportzweigen verbreitet werden. Das wird zunächst alle Sportfreunde interessieren, vor allem aber dürfte es zur Popularisierung des Sportgedankens in der deutschen Bevölkerung erheblich beitragen. Nicht nur die großen Ereignisse des deutschen Sportlebens, sondern auch die Veranstaltungen unserer näheren Heimat werden in das Programm aufgenommen werden. Alle Vereine können mithelfen, daß durch pünktliche Berichterstattung ihrerseits ein vollständiges Bild unseres Heimatsportes entsteht. Kurze Angabe werden darum schnellstens erbeten an Dr. B. Ernst, Wolbeckerstraße 18 (Tel. 3223).

Fußballsport.

Sparta Nordhorn (Kreisliga) Vorwärts Gronau (A.-Klasse) 4 : 3 (3 : 0).

Herrliches Fußballwetter hatte eine ansehnliche Zuschauerzahl angelockt, die ein recht interessantes Spiel sah. Vor allem die Gronauer haben angenehm überrascht. Die Elf führte ein sehr eifriges Spiel vor und zwang die Spartaner zur Herausgabe ihres ganzen Könnens. Daß die Platzelf trotzdem bis zur Pause mit 3 : 0 in Führung lag, hatte sie ihrem besseren Stürmerspiel zu verdanken. Das erste Tor fiel bereits in den ersten Minuten durch den vorzüglichen Halbrechten Jahn, der die etwas zu weit aufgerückte Verteidigung überspielte und dann unhaltbar einsandte. Die Gäste versuchen mit aller Macht auszugleichen, jedoch läßt es die aufmerksam spielende Spartaverteidigung nur zu einigen Ecken kommen. Durch einen Strafstoß, der von Schefser aus etwa 30 Meter Entfernung mit unheimlicher Wucht direkt unter die Latte geschossen wird, erzielt der Gastgeber das 2. Tor. Eine Glanzleistung, die das Publikum mit reichem Beifall lohnte. Gronau erhält dann wegen Rempelns im Strafraum einen Elfer zugesprochen; eine harte Entscheidung des Schiedsrichters! Aber auch diese Chance wissen die Gäste nicht auszunutzen. Kurz vor dem Wechsel gelangt der Platzverein dann durch Gierveld zum dritten Treffer. Nach der Pause lassen die Spartaner sichtlich nach, besonders die Läuferreihe — in der man den Mittelläufer Roetmann sehr vermißte — fiel dem Tempo zum Opfer. Die Gronauer werden immer gefährlicher und können das Ergebnis bald auf 2 : 3 stellen. Der Spartahüter, der zeitweise recht leichtsinnig spielt, ist an den Toren nicht ganz schuldlos. In der Folgezeit wird das Spiel wieder verteilter und die Parteien erzielen noch je ein Tor, so daß der Schlußstand Sparta mit 4 : 3 als Sieger steht.

Das Spiel der 2. Mannschaft wurde beim Stande von 3 : 2 für Sparta von den Gronauern, nachdem der Mittelläufer wegen Beleidigung des Schiedsrichters des Feldes verwiesen wurde, in unsportlicher Weise abgebrochen. — Spartas 1. Jugend errang beim Diplomspiel einen verdienten 6 : 4 Sieg gegen die gleiche Mannschaft des F. C. Schüttorf 09.

Hofes und seiner Umgebung zuläßt. Man wird sich auch in der Stadt darüber klar sein, daß der Erbdrostenhof nicht nur eine Lokalschönheit, sondern ein Baudenkmal ist, das jedem Kunstfreunde im ganzen Deutschland lieb und vertraut geworden ist. — —

Zum Krusemarkschen Plane selbst seien einige Bemerkungen angefügt. Sollte der Schildbürgerstreich begangen werden, daß man nicht energische Schritte unternähme, um den Hof in seiner Wirkung unversehrt zu lassen, so würde auch der sorgsamste Plan, auch die kunstsinnigste Änderung ein schwerer Schlag gegen eine der gerühmtesten Schönheiten Münsters und Westfalens sein. Eine Bierstube im Erbdrostenhof wäre unmotiviert, wenn durch anderweitige Mittel eine wirtschaftliche Ausnutzung des Kellers unnötig gemacht würde. Die Frage, warum nicht der Münsteraner auch einmal im Erbdrostenhof eine gemütliche Erholungsstunde finden solle, läßt sich natürlich in bezug auf jedes Gebäude der Stadt anwenden. Ein Bierkeller im Erbdrostenhof ist ein wesentlicher Eingriff in dessen Bestand und deshalb schon im Prinzip nicht zulässig.

Die Passage würde eine verkehrstechnisch unnötige Erschließung des Servatiikirchplatzes mit sich bringen, würde besonders aber mehr noch, als das leider schon geschehen ist, die letzten Merkmale dieses idyllischen Ruhepunktes inmitten der verkehrsreichen Stadt zerstören. Man hat an der anderen Seite des Platzes unverständiger- und unverständlicherweise die alte Mauer niedergerissen, um eine äußere Änderung am Nießingkloster vorzunehmen, die, weiß Gott, keine schöne Lösung eines nur im Innern des Gebäudes notwendigen Umbaues war. Und obendrein knallte man ein Stück Mauer als Zwischenstück zum Nachbarhause dahin, eine kleine Ungeheuerlichkeit für sich. War somit auf der Südseite des Kirchplatzes Zerstörung genug angerichtet, so blieb auf der anderen Seite alle trauliche Schönheit unversehrt, bis man am vergangenen Montag, wie man erfährt, ohne besonderen Auftrag, die Kastanien niederlegte. Es ist nicht richtig, wenn behauptet wird, daß die Kastanien eine Gefahr für die Nachbarhäuser gewesen seien. Der Besitzer der Nachbarhäuser, die durch den letzten Sturm einige Beschädigung erlitten, wünschte nichts sehnlicher, als daß die Bäume erhalten blieben. Jedenfalls hätte das Stutzen der im Kern vollständig gesunden Kastanien jede Gefahr beseitigt. Man hätte bedenken sollen, daß jeder Baum ein Blutstropfen im Geäder einer großen Stadt ist.

Würde man um der Passage willen jetzt auch noch die Mauer an der Nordwestseite niederlegen, so wäre damit die letzte Schönheit des Servatiikirchplatzes — übrigens versäumte Büllner keine Gelegenheit, Fremde auf diesen idyllischen Platz zu führen oder aufmerksam zu machen — zerstört. Und ebenso wie die Wirkung auf den Kirchplatz, so würde auch die Wirkung auf die Schönheit des Erbdrostenhofes durch die Niederlegung der Mauer und den Aufbau einer Reihe von Pavillons vernichtend sein. Somit steht auch dieser Plan — Passage mit Anbauten vom Servatiikirchplatz bis auf 10 Meter an den Erbdrostenhof heran, in direktem Widerspruch zum Ortsstatut.

Ob das Fensterreißen und der Torzubau an den ehemaligen Stallungen nicht einen folgenschweren Eingriff in die harmonische Gliederung und den Gesamteindruck in die Baulichkeiten darstellt, darüber kann man zum wenigsten verschiedener Ansicht sein. Jedenfalls liegt auch hier die große Gefahr vor, daß hier ein Anfangen schon eine trübe Aussicht auf Weiterungen bedeutet.

Die ungeheuerlichen Finanzangriffe gegen den Erbdrostenhof sind sicher ein schlimmes Zeichen unserer Zeit. Aber man erwartet von allen maßgebenden Stellen Weitblick und Übersicht genug, daß nicht aus dem augenblicklich engen Verhältnis heraus Schritte unternommen oder zugelassen werden, die am Kunstschatz Münsters und ganz Deutschlands von solch furchtbarer Bedeutung sein würden. Die gesamte Öffentlichkeit erhebt jedenfalls mit Nachdruck die Forderung: Hände weg vom Erbdrostenhof!

Rudolf Predeek.

Aus dem niedersächsischen Kulturkreis-

Heimatkundliche Vortragsreihe in der Universität Münster.

Die Fülle des Gebotenen im Kreis der Vorträge erscheint auf den ersten Blick fast erdrückend. Und doch liegt ein großer Plan zugrunde, der fast das gesamte Gebiet der niedersächsischen Kultur umspannt, sodaß wir hier in Wort und Bild einen Blick über den gesamten niedersächsischen Kulturkreis gewannen, wenn diese Anwendung der Bezeichnung von Peßler hier erlaubt ist. Natur und Kunst, Kultur und Volkstum, zwischen diesen Polen bewegt sich die Gedankenwelt der Themata, nicht gegensätzlich oder auseinanderstrebend, sondern zentripetal sich einend um die Heimat, Westfalen, Niedersachsen.

Naturkunde und Naturschutz, Geologie des Münsterlandes, die rheinisch-westfälische Steinkohle, endlich die Grundlagen der Wirtschaft an der Ruhr, — diese Reihe führt in gerader Linie von der Natur ins reale Wirtschaftsleben (Dr. Spethmann) der Gegenwart hinein. Allgemein und groß war der Überblick in der Betrachtung der Landschaftstypen und Landschaftseinheit Niedersachsens (Dr. Kasse), spezieller dann das Studium der Oberflächengestalt und Siedlung im Münsterlande (Dr. Creutzburg). Peßlers großer Vortrag über nordwestdeutsche Volkstumsgeographie sowie Hiellschers Betrachtung der westfälischen Stammeseigentümlichkeit und Lebensanschauung, die wir schon kurz charakterisierten, leiteten dann ins geistig-kulturelle Gebiet hinüber, ließen in niedersächsisches Leben und Weben, Bauen und Arbeiten, Denken und Meinen schauen.

Rückwärts in die Vergangenheit Westfalens lenkten die historischen Vorträge den Blick bis in die vorgeschichtliche Zeit. Dr. Andree führte mit Bild und Wort in die sagenhafte Zeit der Hünengräber, der Dolmen und Steinkisten. Prof. Langewiesche zeigte Burgen und Anlagen aus frühgeschichtlicher Zeit Westfalens, aus den Weserbergen, die sog. Babylonie u. a. Aus der ältesten und späteren Siedlungszeit berichtete Geheimrat Jostes mit lebendiger Anregung und nicht etwa auf den Spuren des Tacitus. Vom Ackerbau, dem spät beginnenden, von Korn und Brot (das bis in karolingische Zeit Herrenspeise war), von Weißbrot und Schwarzbrot, von Siedlung und Hofanlage (das Stift Osnabrück hat die einzigen guten Karten über diese Entwicklung), von Aufteilung des Besitzes, von Bauerntum und erstehendem Handwerk (Schmied, Müller) sprach der fesselnde, materialreiche Vortrag.

Die Römerzeit hat uns für die Kenntnis des deutschen Altertums herzlich wenig vermacht; die Römerfunde erfreuen mehr die klassische Altertumswissenschaft und Archäologie. Wir finden kaum Reste deutschen Lebens, alles ist römischer Import. Geheimrat Philippi stellte Wort und Bedeutung (nebst Deutung) der Funde fest, indem er die Römerfunde Rheinlands und Westfalens verglich und dann besonders Halterns reiche Funde betrachtete; in der Hauptsache Waffen und Wälle. Inschriften finden sich nur auf Münzen, oder auf Tonscherben und Amphoren. All diese Funde haben für die deutsche Geschichtserforschung geringe Bedeutung. Doch bleibt die Forschung eine wichtige Aufgabe: die Festlegung der alten Heerwege, der Trieb- und Kammwege, die erst eine Grundlage für die Römerforschung geben. — Westfalens eigene Geschichte und Entwicklung im Rahmen des Preußischen Staates und seiner Zusammensetzung zeichnete Geheimrat Spannagel unter Berücksichtigung des territoriellen und konfessionellen Moments. — Der westfälische Friede ist eins der interessantesten und bedeutsamsten Kapitel aus Münsters Geschichte, das in seinen Einzelheiten noch manche Korrektur und Ergänzung erfährt, wie der Lichtbildervortrag des Stadtarchivars Schulte bewies. Einmal ist der Friede nicht durch mündliche Verhandlungen zustande gekommen, sondern alles ging auf schriftlichem Wege vor sich, daher ist schon die lange Dauer der Verhandlung zu erklären. Zweitens ist nur der Teilfriede zwischen Holland und Spanien im Friedenssaal aufgeschlossen, sodaß Grotemeyers bekanntes schönes, dramatisch aufgebautes Bild der historischen Wahrheit nicht entspricht. Das sind einige neue Momente aus dem lebendigen Vortrage, der ein Bild von dem Leben und Treiben in Münster in der Zeit von 1644—48 entrollte, von den Residenzen der unzähligen Gesandtschaften, ihrem Prunk und gesellschaftlichem Leben, von der Entwickelung und Teuerung des Wirtschaftslebens, der Verwilderung der Sitten, von der Sorge und Arbeit eines hohen Rates der guten alten Stadt Münster in diesen bewegten Zeiten.

Wie man hier einige schöne Bilder aus dem alten Stadtbilde des 17. Jahrhunderts sah, so entrollte Dr. Kaestner fesselnde Bilder aus der mittelalterlichen Kunstgeschichte Westfalens, aus den bodenständigen Hallenbauten und Kirchen des 12. und 13. Jahrhunderts, von Soest und Paderborn zumal, die Entwicklungslinie landschaftlich und volkstumverwandt, deutend.

Dichtung und Sprachgeschichte schlossen mit heimatlichem Ausklang den Ring der Vorträge. Die Mundartengeschichte und Artengeschichte Westfalens ist ein in der Bearbeitung befindliches Forschungsgebiet der Germanistik und der Referent, Professor Bader, gab einen Ausschnitt aus den Arbeiten zum westfälischen Sprachatlas. Die Grundlage der Forschung, die sich soziologisch einstellt, ist die Dialektaufnahme. Dr. Bader zeichnete Aufgabe und Methode der Forschung an typischen Beispielen, indem er die einenden und differenzierenden sprachlichen Momente in den ingwäonischen Dialekten (der Name stammt von Wrede) aufzeigte. Ferner die Abgrenzung der Sprachgebiete und die fremden Einflüsse, besonders auch

Anzüge 1- und 2reihig, in modernen Streifen, Blau Kammg., Twill und Melton

Gummimäntel Cöper, Caschmir, Covercoat und H umespun, mit und ohne Gurt

Anzüge Kommunion, Konfirmanden, Kieler, 1- und 2reihig

Hosen in Streifen, Anzugstoffe, Woll- und Reitcord, Manchester, Pilot, in langer und Breeches

kaufen Sie gut u. preiswert bei **Scheier, Salzstr. 30** (Servatiiplatz)

d9400xx

RT

Roland-Theater

Münster i. W. Am Bahnhofplatz.

Mit besonderer Sorgfalt haben wir das heutige Prachtprogramm zusammengestellt, um unseren werten Besuchern etwas Außergewöhnliches bieten zu können.

Tom Mix,

der elegante und beliebte Sensations-Darsteller in seinem neuen großen Schlager:

Der Blitzbeisser.

Ein sensationelles Abenteurer-Drama aus „höheren Regionen" in

6 brillanten Akten.

Hergestellt von dem weltberühmten Filmhause „FOX".

Wenn wir einen TOM-FIX-FILM in unserem Theater zeigen, so bedeutet dies eine Sensation für MÜNSTER. Auch unser heutiger Schlager steht den bereits gezeigten TOM-MIX-Filmen ebenbürtig zur Seite, und wir glauben mit der Wahl dieses Filmes unseren Besuchern eine besondere Freude zu bereiten. TOM MIX ist der eleganteste, mannhafteste und zugleich fescheste Filmkünstler von heute! d9427r

Ebenfalls ganz hervorragend ist unser zweiter Großfilm:

Flammen der Leidenschaft.

Ein Drama aus der Hocheleganz der Weltstadt in 6 Akten.

Höchste Darstellungskunst entfaltet hier

MAE MARSH

(bekannt aus „FASCINATION")

eine der gefeiertsten Londoner Künstlerinnen, in der Rolle des durch Schweigen in härteste, Not gebrachten Weibes.

„ER" im Filmatelier.

2 ganz vorzügliche Akte, in denen „E R" sich von seiner besten Seite zeigt.

Der münsterische Stadtfilm.

Die vor einiger Zeit hier gemachten Filmaufnahmen.

Dynamit im Dienste der Industrie.

— Hochinteressanter Kulturfilm. —

1850  *1925*

75 Jahre Zuckerbäckerei Grotemeyer

Von jetzt ab wieder meine hervorragenden

Eis-Spezialitäten

zu haben.

Eisbestellungen außer dem Hause

in größter Auswahl, bester Qualität und billigsten Preisen

Zur Modeschau in der Stadthalle empfehle meiner werten Kundschaft meine erstklassigen Eisspezialitäten.

53825

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Polizeiverordnung über Bullenhörung werden für die diesjährige Bullenhörung im Kreise Münster folgende Zeiten festgesetzt:

Montag, den 16. März 1925

vormittags	8¼ Uhr	Albachten, Wirtschaft Gremen	
„	9 „	Bösenfell, Wirtschaft Schölling	
„	9¾ „	Appelhülsen, Wirtschaft Schriever	
„	10½ „	Nottuln, Wirtschaft Sendes	
„	11¼ „	Baumberge, Wirtschaft Gerdes	
mittags	12 „	Havixbeck, Schnittpunkt der Chaussee Havixbeck—Billerbeck und Havixbeck—Beerlage	
nachmittags	2 „	Havixbeck, Schnittpunkt der Chaussee Havixbeck—Rorel und Havixbeck—Tilbeck	
„	2¾ „	Tilbeck, Wirtschaft Scharlau	
„	3½ „	Schapdetten, Wirtschaft Kreuper	

Mittwoch, den 18 März 1925

vormittags	8¼ Uhr	Schleuse, Wirtschaft zur Schleuse	
„	8¾ „	Schiffahrt, Wirtschaft Joanning	
„	9¼ „	Bischft. Maestrup, Wirtschaft Bönstrup	
„	9¾ „	Schmedehausen, Wirtschaft Brüning	
„	11 „	Sarbeck, Ausgang nach Ibbenbüren	
nachmittags	1½ „	Pfchft. Pentrup, Wirtschaft B. Bönstrup	
„	2 „	Greven, Wirtschaft Nettmann	
„	2¾ „	Gimbte, Ausgang nach Sprakel	
„	3½ „	Kinderhaus, Wirtschaft Bentlage	

Donnerstag, den 19. März 1925

vormittags	8¼ Uhr	Stapelskotten	
„	9 „	St. Mauritz, Wirtschaft Schwarte	
„	9¾ „	Jägerhaus	
„	10½ „	Telgte, Emsbrücke	
„	11 „	Westdevern, Dorf	
„	11¾ „	Westdevern, Bahnhof	
nachmittags	1½ „	Brock-Ostdevern, Bahnhof	

Freitag, den 20 März 1925

vormittags	8¼ Uhr	Geist, Wirtschaft Rottmann	
„	9 „	Mecklenbeck, Wirtschaft Appels	
„	9¾ „	Loevelinkloe, Wirtschaft Wiedau	
„	10½ „	Amelsbüren, Wirtschaft Offermann	
„	11¼ „	Hiltrup, Wirtschaft Lohmann	
mittags	13 „	Rinkerode, Wirtschaft Klarenhaus	
nachmittags	2 „	Albersloh, Wirtschaft Feis	
„	3 „	Alverskirchen, Ausgang nach Wolbeck	
„	3¾ „	Wolbeck, Wirtschaft Thier	
„	4½ „	Angelmodde, zwischen Dorf und Angelbrücke	

Samstag, den 21 März 1925

vormittags	8½ Uhr	Rienberge, Wirtschaft Netteler	
„	9 „	Hohenholte, Ausgang nach Rorel	
„	9½ „	Rorel, Beckfeldmühle	
„	19 „	Rorel, Wirtschaft Everding	
„	10½ „	Gievenbeck, Wirtschaft Striethölt.	

Die Gebühr für die Ankörung eines Bullen beträgt 5 Mk. Das Mindestdeckgeld ist auf 3 Mk. festgesetzt.

Die Vorführung der Tiere erfolgt unter eigener Verantwortung der Eigentümer. Eine Haftpflicht für Beschädigung, Erkrankung, Eingehen oder Abhandenkommen der vorgeführten Tiere wird seitens der Landwirtschaftskammer nicht übernommen.

Für die Prämierung der höchstbewerteten Bullen ist von der Landwirtschaftskammer für jeden Kreis eine Summe von 200 Mk. zur Verfügung gestellt, die als Prämien zu 70, 50, 40, 25 und 15 Mk. vergeben wird, unter der Bedingung, daß die Bullen mindestens ein Jahr zur Zucht benutzt werden. Herdbuchbullen kommen für diese Prämierung nicht in Frage. Falls in einer Gemeinde nicht genügend angekörte Bullen vorhanden sind, ist die Gemeinde verpflichtet, eine dem Bedürfnis entsprechende Anzahl von Bullen anzuschaffen und zu unterhalten. (Gesetz vom 25. Juli 1900 betr. Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Westfalen zur Bullenhaltung.) o5476b

Münster, den 28. Februar 1925.

Der Vorsitzende der Körkommission
Schraeder:

---

pp.

Deckanzeige!

Mein Kaltbluthengst

Indigéno

V.: Irebegene du Fasteau B. St.-B. 29718.
M.: Minne d'Isaac B. St.-B. 71473

steht den Herren Pferdezüchtern zur gefälligen Benutzung.

B. Böhmer-Mertens
Rieselfelder b. Münster.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 11. März, vormittags 10 Uhr sollen im Forstorte Gr. Fuchlag an der Chaussee Rorel-Tilbeck, nahe dem Landwirt Rumphorst:

eine große Partie grobes unaufgearbeitetes Eichenzopfholz von ca. 600 Stämmen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wir haben ferner noch

eine Partie Bauholz und eine Anzahl Bohnen- u. Baumstangen

unterhändig abzugeben. o5509w

Schloß Hülshoff bei Rorel, den 3. März 1925.

Freiherrlich Drostezu Hülshoffsche Rentei

Nutzholz-Verkauf

Am Freitag, 13. März d. J., nachm. 12½ Uhr kommen im Hotel Küpper Frechtrup in Münster, Ludgeristraße 56, aus dem Forstrevier Lonn Kirchspiel Telgte folgende gefällte Hölzer nummerweise zur Versteigerung:

12 Eichen-Abschnitte von 24—77 cm. Mittendurchmesser, meist Schreinerware und 18 Fichten 11—24 cm. Mittendurchmesser Bauholz). Das Holz liegt zur Besichtigung fertig.

Gräfl. v. Korff-Schmising'sche Forstverwaltung
Tatenhausen i. Westf. o5495)f

Unter meiner Nachweisung steht die zu Papenburg, Kirchstr. links Nr. 12 belegene

Besitzung

(fast neues massives Wohnhaus mit 22 Zimmer, elektr. Licht, Gas, u. Wasser und Garten) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Haus eignet sich vorzüglich als Geschäftshaus, da in demselben mehrere Jahre ein Manufakturwarengeschäft betrieben wurde.

Papenburg **Bernhard Schulte**
Tel 45 o5514p beeidigter Auktionator

Achtung Fabrikgelände!

Ein an der Landstraße Horstmar-Laer, 5 Minuten von der Stadt Horstmar, 10 Minuten vom Bahnhof gelegenes Grundstück 6 Morgen groß, ist durch mich unterhändig, gegen Höchstgebot ganz oder geteilt zu verkaufen.

Das Grundstück eignet sich seiner Lage wegen ganz besonders zur Fabrikanlage. Gelernte Fabrikarbeiter sind genügend am Platze. Angebote sind zu richten an o5522)p

Franz Kläver, beeid. Auktionator
Horstmar.

Größere Büro- u. Geschäftsräume

für Konzern-Unternehmen geeignet (Nähe der Bahn) Hauptstraße in Münster gelegen, sofort oder zum 1. April zu vermieten. Offerten unter B B 1980 an die Gesch *800w

---

Kleine Fabrik

in Münster i. W., mit 800 qm Fabrikraum und 800 qm Hofraum mit guter maschin. Einrichtung für

Eisenindustrie

sucht zur vollen

Betriebsausnutzung

passende Fabrikation mit aufzunehmen. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Offerten unter P P 2001 an die Gesch. d9420)8

Heirat!

Alleinsteh. Junggef., Anf. 30er, kath., schl. symp. Erscheinung, best. Geschäftsmann, makellose Vergangenheit, wünscht mit charaktervoll. jung. Dame bekannt zu werden zw. bald Heirat. Ausstener nicht erford. Etwas Vermögen erw. Aufr. Zuschr., möglichst mit Bild, erbet. unter T W 1965 an die Geschäftsstelle. Anonym zwecklos. *

Heiratsgesuch!

Suche für einen Freund, Witwer von 45 Jahren, kath., mit 5 Kindern im Alter von 3 bis 11 Jahren, tücht. Geschäftsmann, vermögend, mit größerer, eigenem Betrieb auf dem Lande, gutem Gemüt und angenehm. Erscheinung, eine Dame zwecks Heirat. Bedingung: Liebe zu Kindern, Interesse und Freude am Geschäft, guter Ruf u. tadellose Vergangenheit. Entsprechende Damen, die ein angenehmes Heim wünschen, wollen Mitteilung über Alter und Verhältnisse unter S S 5312 an die Geschäftsstelle dss. Bl. richten. Verschwiegenheit verlangt und zugesichert. Vermittlung durch Verwandte oder Geistliche angen. *828

Herr, kath., in fester Stellg., 30 J., wünscht die Bekanntschaft einer häuslich erzog. Dame zwecks späterer *

Heirat.

Off. unt. W W 3874 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Herrenwunsch!

Wirt. kath., 50 Jahre alt, Junggeselle, tadellose Vergangenheit, Inhaber einer flottgehenden Wirtschaft, sieht sich durch den Tod seiner Schwester gezwungen, sich zu verheiraten. Damen, die diesem ernstgemeint. Gesuch näher treten wollen und Lust und Liebe zum Geschäft haben, werden gebeten, Offerten nebst Angabe der Verhältnisse und Bild, welches sofort zurückgesandt wird, unter M M 5307 an die Geschäftsstelle dss. Zeitung zu senden. *

2 Geschäftsfreunde, kath., 35 und 27 Jahre alt, wünschen die Bekanntschaft von zwei hübschen, häuslich erzogenen Damen, entsprechenden Alters, heiteren Sinnes, zwecks baldiger Heirat. Einheirat in Geschäft gleich welcher Branche sehr angenehm. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Off. mit Darlegung d. Verhältnisse u. Bild, welches sofort zurückgesandt wird, unter R R 5308 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. *

— Wer leiht —

jemanden, der sein 25jähr. Jubiläum feiert, 25 Mk.? Sicherheiten vorhanden. Off. unt. R R 3890 an Geschft *

Nasenformer

Marke „Rollo-Punkt" werden auch von Ärzten sehr empfohlen, da sie tatsächlich mit Erfolg angewendet werden. Für Erwachsene 2 Modelle à 6,— und 8,—. s5120a Für Kinder 6,—.

Parfümerie Monhof
nur Prinzipalmarkt 42.

Schauburg

Münster i. W. am Servatiiplatz

Ein ganz besonderer Genuß für alle Kinofreunde

ist unsere große

Filmstar-Woche!

Deutschlands beliebteste Filmdiva:

Henny Porten



in ihrem großen dramatischen Lebensbild:

Mutter und Kind

6 ergreifende Akte von Mutterliebe und Mutterleid neben Henny Porten verkörpern die Hauptrollen:

Erna Morena, Wilhelm Dieterle, Wilhelm Diegelmann Hanne Brinkmann

Die große Künstlerin Henny Porten ist hier von einer so überzeugenden Lebenswahrheit, die selbst ihre früheren Glanzrollen z. B. Rose Bernd und „Monika Vogelsang" vergessen läßt. **In „Mutter und Kind" ist sie keine Schauspielerin mehr, sondern ein Mensch läßt tiefstes menschliches Empfinden und Erleben in geradezu hinreißend ergreifender Weise an das Gefühl von Arm und Reich, von Hoch u. Niedrig rühren!**

Als zweites:

Luciano Albertini

in seinem atemraubendenden, nervenspannenden, neuen Sensations-Großfilm:

Mister Radio

Das sensationelle Abenteuer eines tollkühnen Erfinders.

5 Riesen-Akte 5

Der münstersche Stadtfilm!

Pat und Patachon beleben den Münsterischen Handel.

Die vor einiger Zeit hier in Münster gemachten Filmaufnahmen!

Auch **SIE!!!** sind mit „drauf" gekommen und haben jetzt Gelegenheit, ihre filmischen Fähigkeiten auf der weißen Wand zu bewundern!

Und:

Die allerneueste Deulig-Woche.

Trotz der Riesen-Unkosten **keine** Preiserhöhung. d9426w

--- Großes Künstler-Orchester. ---

Für sofort mehrere tüchtige

Gärtnergehilfen

für Landwirtschaft und gem. Kulturen gesucht. z5349p

Mathias Echelmeyer, Gartenbaubetrieb.
Emsdetten i. W. Fernsprecher Nr. 109

Manufaktur- oder ein Weiß-, Woll- u. Kurzwaren-Geschäft

in lebhafter Gegend sofort zu mieten gesucht, mit Wohnung u. Vorkaufsrecht, um es später zu kaufen. Angeb. unter R R 5311 an die Geschäftsstelle. *829

Im Löwenhaus

finden Sie für Damen und Herren die denkbar billigsten Preise und — besonders gute Qualitäten. — Versuchen Sie! Prüfen Sie! Wegenbaulicher Veränderungen 10% — auf alle Artikel. —

W. Schmeken

Rothenburg 24 a, Kegeldiskerne gegenüber. *p

Möbelfabrik

B. Rincklake

Münster i.W.

Ausstellung: Rothenburg 14-16

Möbel
Innenausbau
jeder Art

Teppiche, Läufer
Dekorationen

Das beste Haus für gute künstlerische und dabei unübertroffene preiswerte Möbel pp.

z4540)1

Erstklassige Existenz

mit einem monatlichen Einkommen von ca. 900 Goldmark bieten wir tüchtigem Reisenden für Stadt und Land, es handelt sich um Dauerstellung. Bewerbungen unter V H 20547 an Rudolf Mosse Braunschweig. z5361)

Sämtliche Bobache-Moden-, Wäsche-, Handarbeits- und Stickerei-Bücher welche sehr beliebt sind, liefert *p

J. Hammecke

Prompte Bedienung. Abtl. Zeitschriftenvertrieb Münster, Schützenstr. 33

Hypotheken-Darlehn

auf erstkl. Wohn- und Geschäftshäuser vermittelt d9372)

H. Pieper,
Hypothek. u. Immobil., Hinkenstraße 14 a. Telephon 1782.

Akkumulatoren

für Lichtanlagen, Autos- und Radtourzwecke zu billigsten Preisen stets ab Lager lieferbar.

Ladestation und Reparaturwerkstatt.

Wiederverkäufer Fabrikpreise. d7053za

Herber & Petzel,
Münster i. W.
Alter Fischmarkt 8.
Telephon 2114 und 1220

Technikum Lemgo

Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmstr. Staatskommissar. Progr. frei. o2007za

---

Auto

Zweisitzer oder Cyklonette zu kaufen gesucht. Offerten unter 3 A 2006 an die Geschäftsstelle. *q

---

Augengläser



kauft man nur beim Fachmann!

Wilhelm Wiesmann
86 Ludgeristraße 86 *f

Theater der Stadt Münster i. Westf.

Intendant: Dr. Hanns Niedecken-Gebhard.

Spielplan: vom 1.—8. März

Freitag	1½	„Columbus" Bühnenvolksbund Nr. 1—620	
Samstag	7½	„Das Liebesverbot"	
Samstag	8	Stadthalle „Herakles"	
Sonntag	3½	„Kabale und Liebe"	Miete C 9
Sonntag	7½	„Unsere kleine Frau"	
Sonntag	8	„Herakles" in der Stadthalle	

Streichquartett der Westfälischen Hochschule für Musik, Münster i. W.

(Fritz Frier, Werner Göhre, Kurt Platz, Max Renger)

Freitag, den 5. März 1925, abends 8 Uhr
Aula des Städtischen Gymnasiums

3. Kammer-Musikabend

unter Mitwirkung des Städt. Kammermusikers Karl Hofmann (Flöte)

Reger, op. 121 Streichquartett fis-moll
Mozart, Quartett für Flöte, Violine, Bratsche und Cello. z5271)p
Beethoven, op. 59 Nr. 3 Streichquartett C-dur

Eintrittskarten nummeriert Mk. 1,50 unnummeriert Mk. 1,— 10—1 Uhr und 4—6 Uhr vom 2. März ab im Verkehrsverein.

Montag, 16. 3. abends 8 Uhr
Aula des Realgymnasiums

HEITERER ABEND

JOSEPH **Plaut**

Vollständig neues Programm.

Karten à Mk. 3,—, inkl. Steuer in der M. Kneerschen Musikalienhandlung. o5478q

---



„Ornis"
Freitag, 6. März abends 8 Uhr
Monats-versamml[illegible]
mit Verlosung.
Der Vorstand.

Bach-Verein
Münster i. W.

Montag, den 9. März, abends 8 Uhr in der Stadthalle:

Brahms:

Ein deutsches Requiem

für gemischten Chor, Orchester und Orgel
unter der Mitwirkung von
G. Derpsch-Köln, Sopran
Dr. Ligniez-Frankfurt, Baß
An der Orgel: W. Woehl
Leitung: Karl Seubel.
Chor: der Buchchor; das städt. Orchester.

Vorverkauf: Nur Kneersche Musikalienhandlung. Saalplätze Mk. 3.—, Lauben I. Reihe u. Mittellauben Mk. 4.—, Lauben II. u. III. Reihe Mk. 3.—, Laubenumgang Mk. 2.50, Stehplatz 2.— einschl. Garderobe. o5324)l
Ende 9½ Uhr.
Bachverein Münster i. W.

Für Kaffeewirtschaften

Großer 2,05 cm breiter, 2,50 cm hoher und 70 cm tiefer d9422)p

Küchenschrank

mit 4 Glas- und drei Holztüren, 5 Schubladen und einer 1,25 m breiter Klappe guterhalten, wegen Raummangel billig zu verkaufen.

Näheres durch
Herrn J. A. Zocka, Möbelschreinerei
Bohlweg

Ziehung 17. u. 18. März 1925

ROTE + KREUZ Geldlotterie

965 Gewinne im Gesamtbetrage von Rm.

Hauptgewinne:	200000
	60000
	30000
	10000

Lose zu M. 3,30 einschliesslich Reichsstempel.
Postgebühr und Liste 30 Pf. extra.
Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

G. Dischlatis & Co.
BERLIN C 2, Königstrasse 51.
Postscheck-Konto Berlin 31641.

Für Wassersportler!

Wir empfehlen uns zur *802)

Lieferung von Booten jeglicher Art.

Reparaturen (Abdichten, Anstrich usw.) preiswert und gut. Vertretung der Klepper-Faltbootwerke. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Westf. Bootsbau- und Reparaturwerkstätte
Münster i. W., Büro Weißenburgerstraße 19.
Gutes Unternehmen dieser Art am Platze.



Die Zahl

der Salamander-Träger wächst unaufhaltsam, da unsere Formen schöner, unsere Preise billiger sind.



Alleinverkauf:

VIEHOFF Prinzipalmarkt 41

Münster · Hamm · Rheine · Ahlen · Emsdetten · Sendenhorst

b9424b

Fischer's

Tapeten-Reklame-Verkauf

Wolbeckerstraße 42 — Bremerstraße 25
Hammerstraße 31
Fernruf 43 — Fernruf 43

z5377c

Paderborner Verein
(gegründet 1906).

Sonntag, den 8. März, abends 7 Uhr,
Versammlung
im Vereinslokal Eichel (Krummestraße).
Keiner darf fehlen. *a
Der Vorstand.

Ihre Adresse für gute Drucksachen



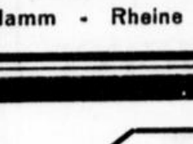
Harry H. Zeld, Münster i. W.
Buch- u. Kunstdruckerei Katthagen 46. Tel. 545
schnell, sauber, billig.

Saatkartoffeln
frühe und späte anerkannte Ware
jede Menge hat abzug., sowie o5527a
Heu u. Stroh
Bernh. Volmer.
Senden Tel. 83.

Gründl. Nachhilfe-Unterricht
in Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte wird von Abiturienten erteilt, eventl. auch Beaufsichtig. der Schulaufgaben.
Off. u. F F 5261 an die Geich. *583a

Husaren 8.

Zu der am Sonntag, dem 8. März 1925, 11,45 vorm., im Hotel **Küpper-Fechtrup** in Münster, Ludgeristraße 56, stattfindenden
Versammlung
werden alle ehem. 8. Husaren herzl. eingeladen.
Auch diejenigen ehem. 8. Husaren, die der Vereinigung noch nicht angehören, werden wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung gebeten, an der Versammlung teilzunehmen. *a
Der Vorstand.



Münsterische Fleischhalle
Hochstraße 4
Freitag und Samstag
prima Rindfleisch
à Pfd. 0,90 u. 1.— Mk.
prima Kalbfleisch
à Pfd. 0,80 — 1 — Mk.
sowie prima Schweinefleisch und alle Sorten Wurst äußerst billig.
Aug. Hessing sen.
Hochstr 4. Tel. 2694
d9419a

Aufbewahren!
Ein natürliches Mittel in 24 Stunden
NICHTRAUCHER
zu werden, teile ich Ihnen gegen Rückporto gerne KOSTENLOS mit.
Adressieren Sie Postschließfach 187, Frankfurt a. M. o5236)a

Besonders vorteilhaftes Angebot in

Seidenhüten

Seidenhüte mit Brokat und Band verarbeitet
Mk. 7,50 9,— 10,50 11,50 12,50
bis zu den feinsten Ausführungen.
Alle Hüte sind im eigenen Atelier angefertigt und sauber, wie geschmackvoll verarbeitet.
Etageng schäft für feinen Damenputz
Prinzipalmarkt 5 im Handelshof
gegenüber Firma Herz. d9417p

Gesellschaftsfahrten nach Rom und Italien
im hl. Jahre 1925 zu billigen Preisen.
Man verlange Prospekte. o5498)w
Den Teilnehmern an Romfahrten ist Audienz beim hl. Vater gewährleistet.
Westdeutsches Reisekontor „Werko"
G. m. b. H. Köln, v Werthstr. 9.

Kriegerheimstätten-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am 11. 3. 25 im Saale Münstermann, Hammerstraße, abends 8 Uhr stattfindenden
Mitglieder-Versammlung
ein.

Tages-Ordnung:
1. Bauprogramm 1925.
2. Allgemeine Lage.
3. Verschiedenes.

Aufsichtsrat und Vorstand.

Das Monatsheft Alte und neue Welt

ist das beliebteste Unterhaltungsbuch für die Familie. Prompte Bedienung ist mein Prinzip.
Abonnements nimmt entgegen *p
F. Hammecke
Abtlg. Zeitschriftenvertrieb
Münster, Schützenstr. 33

Frauen- u. Mütter-Verein Liebfrauen.
† b94.3[illegible]
Unser Mitglied
Frau Ww.
C. Hartmann
ist gestorben. Die Beerdigung findet Samstag, 7. März, um 3 Uhr, von der Steintorterstr. 22 aus statt. Seelenamt am Samstag morgen um 9¼ Uhr in der Pfarrkirche, wozu die Mitglieder besonders eingeladen sind.
Kochmeyer, Stadtdechant.

Kath. Frauen- u. Mütter-Verein St. Lamberti.
†
Unser Mitgl. Frau
Amalie Fürste,
Alter Steinweg 6, ist gestorben. Das Seelenamt ist am Samstag 9 Uhr.
Die Mitglieder werden dazu fredl. eingeladen. *a
Der Vorstand.

Metallbetten

Auflagen b8565ga
Hübers, Bergstr. 8.

Gottesdienstordnung der Synagogen-Gemeinde

Freitag abend 6 Uhr
Samstag morgen 9 Uhr
Purim
Montag abend 6½ Uhr
Dienstag morgen 8 Uhr.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Brigitta Margarete
zeigen an
Rechtsanwalt und Notar
B. Kesting und Frau
Minny geb. Gescher
Fröndenberg (Ruhr), d. 4. März 1925 *a

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Werner **Stammhalters**
zeigen hocherfreut an
A. Kerklau und Frau
Hanni geb. Brunsmann
Münster i. W., Wegesende 11. *a

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Knaben
zeigen hocherfreut an
Dr. Steffen und Frau
Maria geb. geb. Poertgen
Münster, Nordstr. 20, 5. März 1925. *a

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Karl Ebert
findet am Montag, den 9. März, morgens 9 Uhr, in der St. Ludgeri-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird. z5379w

---

Aufbewahren!

Flechten, Lupus, offene Beine, Hautkrankheiten aller Art,

selbst in veralteten Fällen, werden nach meiner Methode beseitigt. Bei denen dieses Mittel die Heilung nicht herbeiführt, erhalten die gezahlten Kosten ohne Abzug zurück. — Hilfe gegen Nervenleiden, Epilepsie, Aderverkalkung, Gicht, Rheuma, Nerven, Weißfluß, Hämorrhoidal, Krampfadergeschwüre, Magenleiden, Gallensteine. *w
E. Reinhardt, Goltau in Hannover.
Vertreter:
Fr. Junke, Münster i. W., Graelstr. 20.
Zu sprechen in Münster dauernd von morg. 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Tel. 3372.
Ausschneiden!

Zur Saison
empfehle ich meine
preiswert und qualitätsvollen
Marken-Fahrräder
Friedr. Saßmann
Glaspassage. z5374)s

Gegen Grippe und Rheumatismus
helfen sicher und schnell
Kindschers bewährte Spezial-Tees.
Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage Hirsch-Apotheke. z3719)m

---

Selbsthilfe-Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde am Freitag, den 6. März, 12 Uhr mittags im Lagerraum der „Rhenus" Transport-Gesellschaft Mittelhafen 8
300 Ztr. Petkuser Gelbhafer
1 Absaat nicht anerkannt,
gegen Barzahlung verkauft. z5381s
Möllers, Wadeckstraße 3.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Schwager und Onkel

Rechnungsrat

Josef Reinke.

Er starb nach langem, mit großer Geduld, ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, nach eben vollendetem 63. Lebensjahre.

Münster, den 4. März 1925.

In tiefer Trauer
Therese Reinke,
geb. Hülsmann.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Langenstr. 38 aus; das Seelenamt Montag, den 9. März, morgens 9 Uhr in der Kirche zum Hl. Kreuz. *r

---

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rasschlusse gefallen, heute morgen 10 Uhr meine innigstgeliebte herzensgute Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Gustav Kraneburg

Sophia geb. Große Hellmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer, mit großer Geduld ertragener, schwerer Krankheit, nach einem tätig frommen, christlich katholischen Lebenswandel, wohlvorbereitet und gestärkt durch wiederholten Empfang der hl. Sakramente, im 30. Lebensjahre und im 3. Jahre einer überaus glücklichen Ehe.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Traueranzeige mitteilend, bitten wir, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Namens aller trauernden Angehörigen:
Der tiefbetrübte Gatte und 3 Kinder.

Bösensell, den 6. März 1925.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 9. März, morgens 9 Uhr; anschließend das feierliche Levitenamt. o5520r

---



So fein wie ich wird jeder Kuchen der mit dem echten Sicherheits-Backpulver „Backwunder" angerührt ist!

Verlangen Sie das neue Rezeptbuch kostenlos in den Geschäften oder durch Postkarte von der Reese-Gesellschaft.

Wie wir zum Ersinger
erhält jeder Sammler gegen Einsendung von 50 Gutscheinen oder 50 Vorderseiten aller „Rumpf" Packungen 1 schöne Blechdose ff Keks gratis und franco von der Reese-Gesellschaft in Hameln a d Weser.

Also „Rumpf" sammeln!

Coesfeld.

Die in Coesfeld, Eichstraße Nr. 9, belegene Besitzung, bestehend aus dem massiv. zweistöckigen Wohn- und Geschäftshause (14 Räume) mit Nebengeb. u. Hofraum ist billig unter günstigen Bedingungen durch den Unterzeichnet. zu kaufen. Gute Geschäftslage.
Heinr. Pädiger, Dülmen. Telephon 188. z5228)

Am Sonntag, den 8. d. Mts.
von 3½ Uhr ab *n
großes
Kaffe-Konzert.
Wirtschaft Demmer.



Man kann jetzt wieder sparen

weil die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" die Kosten des Haushalts verbilligt. Trotz ihres niedrigen Preises befriedigt sie die höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" den farbig illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.